Kommunist

Theoretisches Organ des Kommunistischen Bundes Österreichs

Jahrgang 2/Nr 4 Mai 1977

Ein großes Ereignis für die internationale marxistisch-leninistische Bewegung: Band V der ausgewählten Werke des Vorsitzenden Mao Tsetung erschienen

* Beschluß des ZK der KP Chinas über das Studium von Band V der „Ausgewählten Werke“
* Vorbemerkung zu Band V der „Ausgewählten Werke“
* Einführung zu Band V der „Ausgewählten Werke“

Die Geschichte der Erkenntnis und Nutzung der Energiequellen durch den Menschen

„Kein Kongolese kann je vergessen, daß sein Land in einem täglichen Kampf erobert werden mußte“ (Patrice Lumumba)

Zur Geschichte des Kongo-Konfliktes (mit einem Anhang zur österreichischen Beteiligung)



Kommunistischer Bund Österreichs

Kommunist

Theoretisches Organ des Kommunistischen Bundes Österreichs

Inhalt

Eigentümer und Herausgeber: Kommunistischer Bund Österreichs, 1070 Wien, Halbgasse 12. Für den Inhalt verantwortlich: Georg Fischer, 1070 Wien, Halbgasse 12. Erscheint im Verlag Alois Wieser Gesellschaft m.b.H., 1040 Wien, Rienößlgasse 12.
Erscheinungsort: Wien Verlagspostamt: 1070

Ein großes Ereignis für die internationale marxistisch-leninistische Bewegung:

Band V der Ausgewählten Werke des Vorsitzenden Mao Tsetung erschienen

Am 15. April 1977 wurde in ganz China mit der Ausgabe des Bands V der „Ausgewählten Werke Mao Tsetungs" begonnen. Das Erscheinen dieses Bandes, der wichtige bisher unveröffentlichte Schriften aus der Zeit vom September 1949 bis einschließlich 1957 enthält, ist ein großes Ereignis nicht nur für das chinesische Volk und seine kommunistische Partei, sondern für die ganze internationale marxistisch-leninistische Bewegung. Wir veröffentlichen deshalb in dieser Nummer des „Kommunist" den Beschluß des ZK der KP Chinas für die Werke des Vorsitzenden Mao Tsetung und die Einführung zu Band V der „Ausgewählten Werke". Letztere enthält eine ausführliche Darstellung des Inhalts des Bands V, der noch auf längere Sicht nicht in deutscher Sprache erhältlich sein wird.

Beschluß des ZK der KP Chinas über das Studium von Band V der „Ausgewählten Werke Mao Tsetungs"

(7. April 1977)

1) Die Herausgabe des fünften Bandes der „Ausgewählten Werke Mao Tsetungs" ist ein großes Ereignis sowohl im politischen Leben des chinesischen Volkes als auch in der Entwicklungsgeschichte des Marxismus. Der Band V der „Ausgewählten Werke Mao Tsetungs" ist von großer aktueller und weitreichender historischer Bedeutung für die tiefgehende Entlarvung und Kritik der parteifeindlichen Clique Wang Hung-wen, Dschang Tschun-tjiao, Djiang Tjing und Yao Wen-yüan, die Verstärkung des ideologisch-theoretischen Aufbaus unserer Partei, die Entwicklung der sozialistischen Revolution und des sozialistischen Aufbaus unseres Landes, die Festigung der Diktatur des Proletariats und nicht zuletzt für die internationale kommunistische Bewegung und die Befreiung der unterdrückten Völker und unterjochten Nationen der ganzen Welt.

Das ZK hat beschlossen, in der ganzen Partei, der ganzen Armee und unter den Volksmassen aller Nationalitäten des ganzen Landes eine Massenbewegung zum Studium des Bandes V der „Ausgewählten Werke Mao Tsetungs" ins Leben zu rufen und das Studium der Werke des Vorsitzenden Mao zu einem neuen Aufschwung zu bringen.

2) Der größte Beitrag des Vorsitzenden Mao zur marxistischen Theorie in der Periode der sozialistischen Revolution und des sozialistischen Aufbaus besteht darin, daß er systematisch die historischen Erfahrungen der Diktatur des Proletariats in unserem Land und der Welt zusammenfaßte, mit Hilfe der grundlegenden Konzeption der materialistischen Dialektik, der Einheit der Gegensätze, Widersprüche, Klassen und Klassenkampf in der sozialistischen Gesellschaft analysierte, damit die Entwicklungsgesetze der sozialistischen Gesellschaft aufdeckte und die große Theorie von der Weiterführung der Revolution unter der Diktatur des Proletariats begründete. Beim Studium des Bandes V der „Ausgewählten Werke Mao Tsetungs" müssen wir diesen Grundgedanken tiefgreifend erfassen und gut beherrschen, müssen wir uns noch gründlicher mit der großen Theorie des Vorsitzenden Mao über die Weiterführung der Revolution unter der Diktatur des Proletariats wappnen, unablässig unser Bewußtsein zur Durchführung der revolutionären Linie des Vorsitzenden Mao erhöhen und uns dafür einsetzen, die vom ZK der Partei mit dem Vorsitzenden Hua an der Spitze getroffene strategische Entscheidung, durch Anpacken des Hauptkettengliedes eine große Ordnung im ganzen Land herstellen, zu verwirklichen.

3) Beim Studium des fünften Bandes der „Ausgewählten Werke Mao Tsetungs" müssen wir den vom Vorsitzenden Mao stets be-

fürworteten Schulungsstil, der sich durch Verbindung von Theorie und Praxis auszeichnet, weiterentfalten. Band V der „Ausgewählten Werke Mao Tsetungs“ sind Protokolle der Siege in jenem Kampf, den unsere Partei, unsere Armee und unser Volk in den ersten acht Jahren nach der Gründung der Volksrepublik China unter Führung des Vorsitzenden Mao gegen die Grundbesitzerklasse und die Bourgeoisie, gegen das parteifeindliche Bündnis von Gao Gang und Jao Schu-schi und gegen den Revisionismus Liu Schao-tschis im Inland, international gegen den USA-Imperialismus und den Chruschtschow-Revisionismus geführt haben, und eine wissenschaftliche Zusammenfassung dieses Kampfes. Die Redaktions- und Verlagskommission des ZK der KP Chinas für die Werke des Vorsitzenden Mao Tsetung hat in der „Einführung zu Band V der ‚Ausgewählten Werke Mao Tsetungs‘ “ mit dem Klassenkampf und Linienkampf als Leitfaden eine kurze Inhaltsangabe des fünften Bandes, vorwiegend der in ihm enthaltenen noch nicht veröffentlichten wichtigen Schriften vorgelegt. Wir müssen den Band in enger Verbindung mit der Praxis studieren. Wir müssen mit den Maotsetungideen als Waffe die konterrevolutionär revisionistische Linie der „Viererbande“ gründlich entlarven und kritisieren, die von ihr in Ideologie und Theorie verursachten Verwirrungen klären, jene Dinge, die sie verdreht haben, wieder vom Kopf auf die Füße stellen und klarstellen, was richtig und falsch an der politischen Linie ist, und ihre giftigen Nachwirkungen und Einflüsse in allen Bereichen ausmerzen. Wir müssen in Verbindung mit der Konsolidierung der Partei und Verbesserung des Arbeitsstils die Erziehung im Sinne des Marxismus, des Leninismus und der Maotsetungideen verstärken, damit die breite Masse der Parteimitglieder und Kader im Verlauf des Kampfes zwischen Marxismus und Revisionismus, zwischen der korrekten und der falschen Linie, zwischen Materialismus und Dialektik einerseits und Idealismus und Metaphysik andererseits klar unterscheiden, ihr politisch-ideologisches Bewußtsein erhöhen und ihre Weltanschauung weiter umgestalten können. Wir müssen in enger Verbindung mit der Praxis des Klassenkampfes, Produktionskampfes und des wissenschaftlichen Experimentierens die Linie und Politik des Vorsitzenden Mao durchführen, die Siege der Großen Proletarischen Kulturrevolution festigen und ausbauen und die sozialistische Initiative der Kader und Massen zur Geltung bringen, um die Arbeiten an allen Fronten erfolgreich auszuführen.

4) Das Studium der im Band V der „Ausgewählten Werke Mao Tsetungs“ enthaltenen Schriften ist eine große Sache für den ideologisch-theoretischen Aufbau unserer Partei. Die Parteikomitees aller Ebenen müssen diese wichtige Sache entschlossen und gut anpacken. Die führenden Parteikader aller Ebenen, besonders die hohen Kader, müssen beim Studium vorbildlich vorangehen. Sie müssen der Lehre des Vorsitzenden Mao folgend **„gewissenhaft Bücher lesen und studieren, den Marxismus sich zu eigen machen“**. Kader, Arbeiter, Bauern und Soldaten müssen in verschiedenen Formen wie Schulung am Arbeitsplatz oder in politischen Freizeitschulen, Lesezirkeln oder Studienkursen zum Studium organisiert werden. Die Zentrale Parteischule und die örtlichen Parteischulen aller Ebenen müssen Lesezirkel organisieren, damit die Kader dort gruppen- und turnusweise studieren können. In den „7. Mai“-Kaderschulen muß das Studium mit der Produktionsarbeit verbunden werden. Die Forschung bezüglich der Theorie des Marxismus, des Leninismus und der Maotsetungideen muß verstärkt werden. Es gilt, die Rolle sowohl der Aktivisten aus den Reihen der Arbeiter, Bauern und Soldaten als auch der Fachkräfte für theoretische Arbeit beim

Studium zur Geltung zu bringen und das Kontingent marxistischer Theoretiker zu erweitern. Die Zeitungen und theoretischen Zeitschriften müssen die Hauptgedanken und -inhalte des fünften Bandes der „Ausgewählten Werke Mao Tsetungs“ tatkräftig propagieren, um den Kadern und Massen eine Hilfe beim Studium zu sein.

5) Der große Führer und Lehrer, der Vorsitzende Mao Tsetung, hat unsere Partei, unsere Armee und unser Volk zum vollen Sieg in der neudemokratischen Revolution, dann zu großen Siegen in der sozialistischen Revolution und beim Aufbau des Sozialismus geführt. Alle Siege des chinesischen Volkes sind Siege der Maotsetungideen. Das Banner des Vorsitzenden Mao ist das Banner des Sieges, ist das Banner, unter dem unser Volk vereint kämpft und die Revolution weiterführt.

Das ZK ruft die ganze Partei, die ganze Armee und die Volksmassen aller Nationalitäten auf, den Band V der „Ausgewählten Werke Mao Tsetungs“ gewissenhaft zu studieren, das Studium der Werke von Marx, Engels, Lenin und Stalin und der anderen Schriften des Vorsitzenden Mao fortzusetzen, unter Führung des ZK der Partei mit dem Vorsitzenden Hua an der Spitze, dem Vermächtnis des Vorsitzenden Mao treu bleibend, das große Banner des Vorsitzenden Mao hochzuhalten und zu verteidigen, wie ein Mann zusammenzustehen und unter Anspannung aller Kräfte die Angelegenheiten Chinas gut zu regeln und für die Menschheit einen größeren Beitrag zu leisten.

Vorbemerkung zu Band V der „Ausgewählten Werke Mao Tsetungs“

Die Werke unseres großen Führers und Lehrers Vorsitzenden Mao Tsetung sind unvergängliche Dokumente des Marxismus-Leninismus. In Übereinstimmung mit dem Beschluß des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Chinas ist nun Band V der „Ausgewählten Werke Mao Tsetungs“ herausgegeben worden; weitere Bände werden folgen.

Die bisher erschienenen Bände I-IV der „Ausgewählten Werke Mao Tsetungs“ enthalten wichtige Schriften aus der Periode der neudemokratischen Revolution, Band V und die darauffolgenden Bände wichtige Schriften aus der Periode der sozialistischen Revolution und des sozialistischen Aufbaus.

In der neuen Geschichtsperiode nach Gründung der Volksrepublik China hielt Genosse Mao Tsetung stets am Prinzip der Verbindung der allgemeingültigen Wahrheit des Marxismus-Leninismus mit der konkreten Praxis der Revolution fest, übernahm, verteidigte und entwickelte den Marxismus-Leninismus, während er unsere Partei und unser Volk in einer Reihe von Kämpfen führte — im Kampf zur Durchführung der sozialistischen Revolution und des sozialistischen Aufbaus, im Kampf gegen die revisionistischen Linien von Gao Gang und Jao Schu-schi, Peng Dö-huai, Liu Schao-tschi, Lin Biao sowie Wang, Dschang, Djiang und Yao, im Kampf gegen den Imperialismus und die Reaktionäre aller Länder und gegen den modernen Revisionismus mit der sowjetrevisionistischen Renegatenclique als Zentrum. Der größte theoretische Beitrag des Genossen Mao Tsetung während dieser Periode besteht darin, daß er die historischen Erfahrungen der Diktatur des Proletariats in China und der Welt systematisch zusammenfaßte, Widersprüche, Klassen und Klassenkampf in der sozialistischen Gesell-

schaft mit Hilfe der grundlegenden Konzeption der materialistischen Dialektik, der Einheit der Gegensätze, analysierte und damit die Entwicklungsgesetze der sozialistischen Gesellschaft aufdeckte und die große Theorie von der Weiterführung der Revolution unter der Diktatur des Proletariats begründete. Die neuen Ideen und die neuen Schlußfolgerungen des Genossen Mao Tsetung über die proletarische Revolution und die Diktatur des Proletariats haben in Philosophie, politischer Ökonomie und wissenschaftlichem Sozialismus die Schatzkammer der marxistisch-leninistischen Theorie außerordentlich bereichert. Sie zeigen nicht nur dem chinesischen Volk den grundlegenden Kurs zur Festigung der Diktatur des Proletariats, zur Verhütung einer kapitalistischen Restauration und zum Aufbau des Sozialismus, sie sind auch von großer und weitreichender internationaler Bedeutung.

Band V der „Ausgewählten Werke Mao Tsetungs" enthält wichtige Schriften von September 1949 bis einschließlich 1957. In diesen Schriften stellte Genosse Mao Tsetung zum ersten Mal die wissenschaftliche These auf, daß der Kampf zwischen Proletariat und Bourgeoisie, zwischen sozialistischem und kapitalistischem Weg, auch nachdem die sozialistische Umgestaltung des Eigentums an den Produktionsmitteln im wesentlichen vollzogen ist, noch lange Zeit fortbestehen wird; formulierte er die Lehre über die richtige Unterscheidung und Behandlung der zwei Arten ihrem Wesen nach verschiedener Widersprüche in der sozialistischen Gesellschaft, der Widersprüche zwischen uns und dem Feind und der Widersprüche im Volke; und entwickelte er die große Theorie von der Weiterführung der Revolution unter der Diktatur des Proletariats und die Grundgedanken über die Generallinie des sozialistischen Aufbaus. Später, besonders in der Großen Proletarischen Kulturrevolution, hat Genosse Mao Tsetung diese glänzenden Gedanken aufgrund der praktischen Erfahrungen der Revolution ständig bereichert und weiterentwickelt.

Genosse Mao Tsetung war der größte Marxist-Leninist unserer Zeit. Die Maotsetungideen sind das Siegesbanner, unter dem unsere Partei, unsere Armee und unser Volk vereint kämpfen und die Revolution weiterführen; sie sind ein gemeinsamer Schatz des internationalen Proletariats und der revolutionären Völker aller Länder. Die Ideen und Lehren des Genossen Mao Tsetung werden ewig leben.

Einige der in diesen Band aufgenommenen Schriften Genossen Mao Tsetungs aus der Periode der sozialistischen Revolution und des sozialistischen Aufbaus sind bereits veröffentlicht worden, die übrigen erscheinen zum ersten Mal. Enthalten sind von Genossen Mao Tsetung entworfene Dokumente, persönliche Manuskripte und offizielle Protokolle seiner Reden. Die Protokolle seiner Reden wurden, soweit notwendig, im Zuge der Redaktion technisch überarbeitet.

Redaktions- und Verlagskommission des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Chinas für die Werke des Vorsitzenden Mao Tsetung

1. März 1977

Einführung zu Band V der „Ausgewählten Werke Mao Tsetungs"

Redaktions- und Verlagskommission des ZK der KP Chinas für die Werke des Vorsitzenden Mao Tsetung

Band V der „Ausgewählten Werke Mao Tsetungs" ist nun herausgegeben, unter der direkten Führung und herzlichen Fürsorge des Zentralkomitees der Partei mit Vorsitzendem Hua Guo-feng an der Spitze, in einer Situation der erfolgreichen, tiefgehenden Enthüllung und Kritik der parteifeindlichen Clique Wang Hung-wen, Dschang Tschun-tjiao, Djiang Tjing und Yao Wen-yüan. Das ist ein großes erfreuliches Ereignis, ein Grund zur Feier für alle Nationalitäten unseres Landes und für die revolutionären Völker der ganzen Welt. Es ist von höchster Bedeutung in der Entwicklungsgeschichte des Marxismus und wird auf die Sache der proletarischen Revolution im In- und Ausland äußerst tiefgreifende und weitreichende Auswirkungen haben.

Das chinesische Volk weiß sehr wohl, daß der gründliche Sieg in der neudemokratischen Revolution unseres Landes und die großen Siege in der sozialistischen Revolution und beim sozialistischen Aufbau alle unter der Führung unseres großen Führers und Lehrers Vorsitzenden Mao und unter seinem glänzenden Banner errungen wurden. Die Herausgabe des fünften Bandes der „Ausgewählten Werke Mao Tsetungs" wird die ganze Partei, die ganze Armee und die Volksmassen aller Nationalitäten unseres Landes anspornen, sich noch enger um das Zentralkomitee der Partei mit Vorsitzendem Hua an der Spitze zu scharen, das große Banner des Vorsitzenden Mao noch höher zu halten, auf dem von den Maotsetungideen gezeigten Kurs die Revolution weiterzuführen und neue, noch größere Siege zu erringen.

Band V der „Ausgewählten Werke Mao Tsetungs" umfaßt die wichtigsten Schriften des Vorsitzenden Mao aus der Zeit von September 1949 bis einschließlich 1957. „Das chinesische Volk ist aufgestanden" eröffnet und „Alle Reaktionäre sind Papiertiger" beschließt den Band. Band V enthält insgesamt 70, darunter 46 bisher unveröffentlichte, Schriften mit 325 000 chinesischen Schriftzeichen.

Die Gründung der Volksrepublik China kennzeichnet den allgemeinen Abschluß der Etappe der neudemokratischen Revolution und den Beginn der Etappe der sozialistischen Revolution. In der neuen historischen Periode stellt sich unserem Land die grundlegende Frage, welchen Weg es einschlägt, den sozialistischen oder den kapitalistischen. In den ersten acht Jahren nach der Machteroberung im ganzen Land haben unsere Partei, unsere Armee und das Volk unseres Landes unter der Führung unseres großen Führers und Lehrers Vorsitzenden Mao, um China zu einem mächtigen sozialistischen Staat der Diktatur des Proletariats aufzubauen, einen heftigen Kampf geführt, — im Inland gegen die Grundbesitzerklasse und die Bourgeoisie, das parteifeindliche Bündnis von Gao Gang und Jao

Peking Rundschau Nr. 17

Schu-schi sowie die revisionistische Linie Liu Schao-tschis, international gegen den USA-Imperialismus und den modernen Revisionismus Chruschtschows. Band V der „Ausgewählten Werke Mao Tsetungs" sind Protokolle der Siege in diesem großen Kampf und dessen wissenschaftliche Zusammenfassung. Unter Anwendung der Grundsätze des Marxismus-Leninismus faßte Vorsitzender Mao die historischen Erfahrungen der Diktatur des Proletariats im In- und Ausland zusammen, beleuchtete eine Reihe wichtiger Probleme der sozialistischen Revolution und des sozialistischen Aufbaus, stellte die große Theorie über die Weiterführung der Revolution unter der Diktatur des Proletariats auf und entwickelte damit in schöpferischer Weise den Marxismus-Leninismus. Später, besonders in der Großen Proletarischen Kulturrevolution, vervollständigte und entwickelte Vorsitzender Mao im Lichte der Erfahrungen der revolutionären Praxis ständig die im vorliegenden Band niedergelegten glänzenden Ideen.

In Band V enthaltene Schriften des Vorsitzenden Mao aus der Zeit der dreijährigen Wiederherstellung der Volkswirtschaft sind vor allem: „Das chinesische Volk ist aufgestanden", „Für die grundlegende Verbesserung der Finanz- und Wirtschaftslage des Landes kämpfen", „Nicht nach allen Richtungen losschlagen", „Befehl an die Chinesischen Volksfreiwilligen", „Hauptpunkte des Beschlusses auf der erweiterten Sitzung des Politbüros des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Chinas", „Bei der Unterdrückung von Konterrevolutionären muß die Massenlinie der Partei befolgt werden", „Der Diskussion über den Film ‚Das Leben Wu Hsüns' größte Aufmerksamkeit schenken", „Grandiose Siege in den drei großen Bewegungen", „Über den Kampf gegen die ‚Drei Übel' und ‚Fünf Übel' ", „Die gegenseitige Hilfe und die Kooperation in der Landwirtschaft als eine große Sache in Angriff nehmen", „Direktive des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Chinas über die Richtlinien bei der Arbeit in Tibet", „Der Widerspruch zwischen der Arbeiterklasse und der Bourgeoisie ist der Hauptwiderspruch in China".

„Das chinesische Volk ist aufgestanden" ist ein wichtiges historisches Dokument, das die Gründung der großen Volksrepublik China verkündet. Feierlich proklamiert es vor der ganzen Welt: **„Die Chinesen, die ein Viertel der Menschheit ausmachen, sind nunmehr aufgestanden."** In diesem Dokument wird die Staatsordnung des Neuen China festgelegt, werden die Aufgaben auf dem Gebiet der Politik, der Wirtschaft, der Kultur und des Militärwesens sowie unsere Außenpolitik bestimmt. Vorsitzender Mao betonte darin: **„Unsere Staatsordnung, die demokratische Diktatur des Volkes, ist eine mächtige Waffe, mit der wir die Früchte des Sieges in der Revolution des Volkes sicherstellen und gegen die Komplotte der inneren und äußeren Feinde, die auf eine Restauration abzielen, kämpfen. Wir müssen diese Waffe fest in der Hand behalten."** Wir müssen unsere Landesverteidigung festigen, und keinem Imperialisten wird es gestattet sein, nochmals in unser Land einzufallen. **„Die bewaffneten Kräfte unseres Volkes, mit der heldenhaften und gestählten Volksbefreiungsarmee als Fundament, müssen aufrechterhalten bleiben und sich weiterentwickeln. Wir werden nicht nur ein machtvolles Heer, sondern auch eine machtvolle Luftwaffe und eine machtvolle Kriegsmarine haben."**

Bei den Schriften „Für die grundlegende Verbesserung der Finanz- und Wirtschaftslage des Landes kämpfen" und „Nicht nach allen Richtungen losschlagen" handelt es sich um Vorträge des Vorsitzenden Mao auf der 3. Plenartagung des VII. Zentralkomitees der Partei. Die erstere legt die drei Bedingungen und die acht Aufgaben für die grundlegende Verbesserung der Finanz- und Wirtschaftslage des Landes dar und ist ein programmatisches Dokument für die Periode der Wiederherstellung der chinesischen Volkswirtschaft. Die letztere führt die strategischen und taktischen Gedanken der ersteren aus und betont: **„Wir dürfen nicht nach allen Richtungen losschlagen. Nach allen Richtungen losschlagen heißt landesweite Spannungen hervorrufen, und das ist sehr schlecht. Wir dürfen uns auf keinen Fall zu viele Feinde machen, müssen auf manchen Gebieten**

etwas nachgeben, ein wenig die Spannungen mildern und unsere Kräfte für den Angriff in einer Richtung konzentrieren. Wir müssen gute Arbeit leisten, damit alle Arbeiter, Bauern und kleinen Handwerker uns unterstützen und der größte Teil der nationalen Bourgeoisie und der Intelligenz nicht gegen uns auftritt. Auf diese Weise werden die Reste der Kuomintang, die Geheimagenten und die Banditen isoliert, ebenso die Grundbesitzerklasse und die Reaktionäre auf Taiwan und in Tibet, und die Imperialisten werden sich gegenüber unserem Volk isoliert finden."

Unter der Anleitung dessen, was Vorsitzender Mao in dieser Periode über den Widerstandskrieg gegen die USA-Aggression und zur Hilfe für Korea, über die Bodenreform und über die Unterdrückung der Konterrevolutionäre schrieb, errang die ganze Partei, die ganze Armee und das gesamte Volk in diesen drei großen Bewegungen große Siege. Vorsitzender Mao gab den Chinesischen Volksfreiwilligen den Befehl, **„den koreanischen Genossen zur Seite zu stehen im Kampf gegen die Aggressoren, zur Erringung eines ruhmreichen Sieges"**. Er lehrte die Chinesischen Volksfreiwilligen, der Partei, Regierung, Armee und Bevölkerung Koreas sowie deren großem Führer Genossen Kim Ir Sen Freundschaft und Respekt entgegenzubringen und die militärische und politische Disziplin streng einzuhalten, als eine äußerst wichtige politische Grundlage zur Gewährleistung der Erfüllung der militärischen Aufgaben. **„Die chinesischen und koreanischen Genossen sollen sich eng wie Brüder zusammenschließen, Freud und Leid miteinander teilen, in Leben und Tod zusammenstehen und kämpfen bis zum Endsieg über den gemeinsamen Feind."** Aufgrund der neuen Situation nach der Befreiung des Landes stellte Vorsitzender Mao die Aufgabe, schrittweise und planmäßig die Bodenreform durchzuführen und die gesamte Grundbesitzerklasse zu stürzen, und arbeitete die Taktik aus, bei der Bodenreform in den neu befreiten Gebieten die Großbauern vorläufig nicht anzutasten, um dadurch um so besser die Grundbesitzer zu isolieren, die Mittelbauern zu schützen, die nationale Bourgeoisie zu beruhigen und so eine baldige Wiederherstellung der Produktion zu begünstigen. Er betonte, daß wir alle Konterrevolutionäre unterdrücken müssen. Bei der Unterdrückung von Konterrevolutionären müsse die Massenlinie der Partei durchgeführt werden, müsse wohlüberlegt, genau gezielt und unerbittlich vorgegangen und eine Politik verfolgt werden, die Unterdrückung mit Milde kombiniert. **„Diejenigen, die Blutschuld oder andere Schwerverbrechen auf sich geladen haben und ohne deren Hinrichtung der Volkszorn nicht besänftigt werden kann, sowie diejenigen, die den Staatsinteressen schwersten Schaden zugefügt haben, müssen entschieden zum Tode verurteilt und unverzüglich hingerichtet werden." „Nur so können wir die Arroganz des Feindes dämpfen und die Moral des Volkes heben."**

Während der drei großen Bewegungen schenkte Vorsitzender Mao der Entfaltung einer ideologischen Umerziehungsbewegung in verschiedenen gesellschaftlichen Kreisen, vor allem unter den Intellektuellen, besondere Aufmerksamkeit. In dem Artikel „Grandiose Siege in den drei großen Bewegungen" betonte er: **„Die ideologische Umerziehung, vor allem die der verschiedenen Arten von Intellektuellen, ist eine der wichtigsten Voraussetzungen für die Vollendung der demokratischen Reformen auf allen Gebieten wie für die schrittweise Industrialisierung unseres Landes."**

„Über den Kampf gegen die ‚Drei Übel' und ‚Fünf Übel' " enthält einige wichtige Weisungen, die Vorsitzender Mao für das ZK der KP Chinas ausarbeitete. Angesichts der heftigen Attacken seitens der Bourgeoisie und der ernsten Situation, daß viele Parteimitglieder und Kader von der Bourgeoisie korrumpiert wurden, gab Vorsitzender Mao Anweisung, in Partei, Regierung, Armee und Massenorganisationen einen großangelegten Kampf gegen Veruntreuung, Verschwendung und Bürokratismus zu entfalten, **„alle Fälle von Veruntreuung, ob große, mittlere oder kleine, gründlich aufzudecken, dabei den Hauptschlag gegen die großen Veruntreuer zu richten, gegenüber den mittleren und kleineren jedoch eine Politik der Erziehung und Ummodelung zu verfolgen, damit sie nicht rückfällig werden"**; gleichzeitig solle gegenüber gesetzesbrecherischen Kapitalisten

ein umfassender Kampf gegen die „Fünf Übel" geführt werden, wobei folgende Taktik zu beachten sei: Ausnutzung von Widersprüchen, Zersetzung der gegnerischen Reihen, Gewinnung der Mehrheit und Isolierung der Minderheit. Denjenigen bürgerlichen Elementen, die sich schwerster Verbrechen schuldig gemacht haben, müßten **„verschiedene notwendige Strafen wie Arrest, Gefängnis, Erschießung, Beschlagnahme oder Geldbuße usw."** auferlegt werden. Der Kampf gegen die „Drei Übel" und „Fünf Übel" war das erste große Kräftemessen zwischen der Arbeiterklasse und der Bourgeoisie in der Periode der sozialistischen Revolution in China. Die Anweisung des Vorsitzenden Mao führte die Arbeiterklasse und die breiten Volksmassen in diesem Kampf zu großen Siegen.

„Die gegenseitige Hilfe und die Kooperation in der Landwirtschaft als eine große Sache in Angriff nehmen" ist ein parteiinternes Rundschreiben von großer historischer Bedeutung, das Vorsitzender Mao zur Widerlegung Liu Schao-tschis, der gegen die landwirtschaftliche Vergenossenschaftlichung auftrat, verfaßte. Vorsitzender Mao widmete der Leitung der sozialistischen Umgestaltung der Landwirtschaft große Anstrengungen. Seine Schriften über die Vergenossenschaftlichung der Landwirtschaft, die einen wesentlichen Teil des fünften Bandes ausmachen, kritisieren politisch, ideologisch und organisatorisch die rechtsopportunistische Linie Liu Schao-tschis.

„Direktive des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Chinas über die Richtlinien bei der Arbeit in Tibet" ist ein typisches Beispiel dafür, wie Vorsitzender Mao bei der Analyse von Widersprüchen und der Anleitung der Arbeit die materialistische Dialektik anwendete. Er analysierte darin gründlich die politische, wirtschaftliche und militärische Lage in Tibet nach dem Einmarsch unserer Armee in dieses Gebiet und legte die Kampftaktik fest für die Durchführung der Vereinbarung über die Maßnahmen zur friedlichen Befreiung Tibets, insbesondere für die Reorganisierung der tibetischen Armee.

Als die Periode der Wiederherstellung der Volkswirtschaft sich dem Ende zuneigte, bekräftigte Vorsitzender Mao erneut die bereits auf der 2. Plenartagung des VII. Zentralkomitees der Partei aufgestellte wissenschaftliche These über den Hauptwiderspruch in unserem Land und erklärte: **„Mit dem Sturz der Grundbesitzerklasse und der bürokratischen Bourgeoisie ist der Widerspruch zwischen der Arbeiterklasse und der nationalen Bourgeoisie zum Hauptwiderspruch in China geworden."** Auf der Grundlage der Lehre Lenins über die Übergangsperiode faßte er die Erfahrungen seit Gründung der Volksrepublik China zusammen und formulierte zur rechten Zeit die Generallinie der Partei für die Übergangsperiode. Er sagte: **„Die Zeit von der Gründung der Volksrepublik China bis zur hauptsächlichen Vollendung der sozialistischen Umgestaltung ist eine Periode des Übergangs. Die Generallinie und die allgemeine Aufgabe der Partei in dieser Übergangsperiode sind, in einer ziemlich langen Zeitspanne die sozialistische Industrialisierung des Landes und die sozialistische Umgestaltung der Landwirtschaft, des Handwerks, der kapitalistischen Industrie und des kapitalistischen Handels in den Hauptzügen zu verwirklichen. Diese Generallinie soll der Leitstern sein, der uns bei aller Arbeit voranleuchtet. Wenn wir bei irgendeiner Arbeit von dieser Generallinie abgehen, werden wir Fehler der rechten oder ‚linken' Abweichung begehen."** Das Wesen dieser Generallinie besteht darin, das Eigentum an den Produktionsmitteln umzuwandeln, das individuelle Eigentum schrittweise in sozialistisches Kollektiveigentum und das kapitalistische Eigentum schrittweise in sozialistisches Volkseigentum umzugestalten und so das sozialistische Eigentum zur alleinigen ökonomischen Basis unseres Landes und unserer Gesellschaft zu machen. Dies bedeutete heftigen Klassenkampf mit der Speerspitze der Revolution gegen die Bourgeoisie.

Um die Generallinie der Partei für die Übergangsperiode durchzusetzen, verfaßte Vorsitzender Mao eine Reihe wichtiger Schriften. Davon sind bereits bekannt: „Für den Aufbau eines großen sozialistischen Staates kämpfen", „Brief zur Frage der Studien über den ‚Traum der Roten Kammer'", „Widerlegung der Behauptung von der ‚Gleichförmigkeit der öffentlichen Meinung'", „Vorwort und Vorbemerkungen zu den ‚Materialien über die konterrevolutionäre Clique Hu Fengs'", „Zur Frage des genossenschaftlichen Zusammenschlusses in der Landwirtschaft", Vorwort und Vorbemerkungen zu „Der sozialistische Aufschwung im chinesischen Dorf" und „Über die zehn großen Beziehungen". Dazu gehören außerdem vor allem: „Gegen Bürokratismus, Kommandiererei und Verletzung von Gesetz und Disziplin", „Kritik des Großhan-Chauvinismus", „Kritik an den von der Generallinie abweichenden rechten Ansichten", „Über den Staatskapitalismus", „Die Generallinie der Partei in der Übergangsperiode", „Gegen bürgerliche Auffassungen innerhalb der Partei", „Kritik der reaktionären Auffassungen Liang Schu-mings", „Zwei Gespräche über die gegenseitige Hilfe und die Kooperation in der Landwirtschaft", „Zum Entwurf der Verfassung der Volksrepublik China", „Reden auf der nationalen Delegiertenkonferenz der Kommunistischen Partei Chinas", „Eine Debatte über die landwirtschaftliche Vergenossenschaftlichung und der gegenwärtige Klassenkampf", „Anfrage um Meinungen zu den 17 Punkten für die Landwirtschaft", „Die sozialistische Umgestaltung des Handwerks beschleunigen" und „Stärkt die Einheit der Partei, führt die Traditionen der Partei fort". In diesen Schriften wird das grandiose Ziel gesetzt, einen starken, hoch industrialisierten sozialistischen Staat aufzubauen, eine ganze Reihe von Linien, Prinzipien und politischen Leitsätzen festgelegt für die sozialistische Industrialisierung und die sozialistische Umgestaltung der Landwirtschaft, des Handwerks, der kapitalistischen Industrie und des kapitalistischen Handels, wird der Bourgeoisie ein vernichtender Schlag versetzt, innerhalb der Partei das parteifeindliche Bündnis von Gao Gang und Jao Schu-schi entlarvt, die rechtsopportunistische Linie Liu Schao-tschis kritisiert und damit die erfolgreiche Realisierung der Generallinie der Partei in der Übergangsperiode gesichert.

„Gegen Bürokratismus, Kommandiererei und Verletzung von Gesetz und Disziplin" ist eine parteiinterne Anweisung, die Vorsitzender Mao für das ZK der KP Chinas verfaßte. Nach der Bewegung gegen Veruntreuung, Verschwendung und Bürokratismus stellte der Vorsitzende Mao fest: **„Man kennt nicht die Nöte der Volksmassen, weiß nichts von der Situation in jenen Gegenden, die etwas entfernter von der eigenen Institution liegen, weiß nicht, daß es unter den Kadern der Kreis-, Distrikts- und Gemeindeebene viele üble Menschen und Übeltaten wie blinde Kommandiererei und Verletzung von Gesetz und Disziplin gibt. Oder man weiß zwar etwas von solchen üblen Menschen und Taten, verschließt aber die Augen davor, ist nicht empört und hält die Sache für nicht sehr ernst. Daher ergreift man keine positiven Maßnahmen, um die guten Menschen zu unterstützen, die üblen zu bestrafen, gute Taten zu propagieren und schlechten ein Ende zu setzen. Das Problem dieser Art von Bürokratismus ist in vielen Gebieten, Bereichen und Abteilungen im wesentlichen noch nicht gelöst."** Daher sollten die Leitungsorgane aller Ebenen im Zuge der Konsolidierung und des Aufbaus der Partei sowie anderer Tätigkeiten Bürokratismus, Kommandiererei und Verletzung von Gesetz und Disziplin untersuchen und aufzeigen und entschlossen bekämpfen.

In seiner Schrift „Kritik des Großhan-Chauvinismus" betonte Vorsitzender Mao: **„Wir müssen der Ideologie des Großhan-Chauvinismus, die unter vielen Mitgliedern und Kadern unserer Partei noch in einem ernstzunehmenden Maße existiert, an die Wurzel gehen und sie kritisieren, das heißt, die reaktionären Ideen der Grundbesitzerklasse und der Bourgeoisie oder die für die Kuomintang charakteristischen Ideen, die sich in den Beziehungen zwischen den Nationalitäten niederschlagen. Fehler in dieser Hinsicht müssen unverzüglich berichtigt werden."** In seinen späteren Schriften ging Vorsitzender Mao wiederholt auf diesen Punkt ein und betonte die Notwendigkeit, schwerpunktmäßig den Großhan-Chauvinismus, daneben aber auch den lokalen Nationalitäten-Chauvinismus zu bekämpfen, um so die Einheit zwischen den Nationalitäten zu festigen.

Die „Kritik an den von der Generallinie abweichenden rechten Ansichten" richtet sich in aller Schärfe gegen die Fehler Liu Schao-tschis, der nach dem Sieg in der neudemokratischen Revolution, statt die sozialistische Umgestaltung in Angriff zu nehmen, den kapitalistischen Weg

beschreiten wollte und rechtsabweichlerische Ansichten wie „Die neudemokratische Gesellschaftsordnung festigen" verbreitete. Dazu Vorsitzender Mao: **„Die Übergangsperiode ist voller Widersprüche und Kämpfe. Unser gegenwärtiger revolutionärer Kampf ist sogar noch tiefgreifender als die bewaffneten revolutionären Kämpfe der Vergangenheit. Er ist eine Revolution, die die kapitalistische Ordnung und alle Ausbeuterordnungen ein für allemal begraben wird. Die Idee, ‚die neudemokratische Gesellschaftsordnung zu festigen', entspricht nicht der tatsächlichen Kampfsituation und behindert die Entwicklung der Sache des Sozialismus."**

Die Rede „Gegen bürgerliche Auffassungen innerhalb der Partei" hielt Vorsitzender Mao auf der Landeskonferenz über die Arbeit in Finanzwesen und Wirtschaft im Sommer 1953. Das Hauptthema dieser Konferenz war die Kritik an den Fehlern Bo Yi-pos, der von der Generallinie abgewichen war, und die Berichtigung von unter den Kadern verbreiteten falschen Auffassungen über die Generallinie. In dieser Rede kritisierte Vorsitzender Mao in politischer, ideologischer und organisatorischer Hinsicht systematisch Bo Yi-pos Fehler und bemerkte beißend, Bo Yi-po sei von einem Geschoß der Bourgeoisie getroffen worden, einem geistigen Geschoß in Zuckerhülle. **„Bo Yi-pos Fehler ist eine Manifestation bürgerlicher Auffassungen; er nützt dem Kapitalismus, schadet aber dem Sozialismus und Halbsozialismus und steht im Gegensatz zur Resolution der 2. Plenartagung des VII. ZK der Partei."**

Nach Analyse des ideologischen Zustandes in der Partei wies Vorsitzender Mao darauf hin, daß bürgerliche Auffassungen wie jene Bo Yi-pos, die in Linienfragen ihren Ausdruck fanden, nicht nur im Bereich von Finanzen und Wirtschaft existierten, sondern auch in Politik und Justiz, in Kultur und Bildung und in anderen Arbeitsbereichen, nicht nur unter Genossen der lokalen Ebene, sondern auch unter solchen auf zentraler Ebene. Er forderte: **„In der Partei muß ein Kampf gegen bürgerliche Auffassungen entfaltet werden."** Alle Großregionen, Provinzen und Städte sollten zu angemessener Zeit Sitzungen der verantwortlichen Kader einberufen, auf denen **„kritisiert, diskutiert und die Frage der zwei Wege, des sozialistischen und des kapitalistischen, geklärt wird"**.

Der Vorsitzende Mao wies darauf hin, daß es im ganzen Land eine große Anzahl von Leuten gebe, die vom Anarchismus lebten. Um dieses Problem zu lösen, sei es erforderlich, die kollektive Führung zu festigen und Dezentralisierungstendenzen zu bekämpfen. **„Was die Haltung zur kollektiven Führung betrifft, so gibt es drei Kategorien von Parteimitgliedern: Jene der ersten Kategorie tragen Sorge für eine kollektive Führung. Die der zweiten Kategorie sorgen sich nicht sonderlich darum und sind der Meinung, das Parteikomitee ließe sie am besten in Ruhe; wenn es denn sein muß, dann haben sie auch nichts gegen eine Kontrolle. ‚Laßt mich am besten in Ruhe' beweist mangelnden Parteigeist; ‚nichts gegen eine Kontrolle' zeigt noch ein gewisses Maß an Parteigeist. Wir müssen bei diesen Genossen an das ‚nichts gegen eine Kontrolle' anknüpfen und ihren Mangel an Parteigeist durch Überzeugungs- und Erziehungsarbeit überwinden. Andernfalls würde jedes Ministerium seine eigenen Wege gehen, und das Zentralkomitee könnte nicht die einzelnen Ministerien, die Minister nicht ihre Abteilungs- und Amtsleiter und die Leiter der Unterabteilungen nicht ihre Sektionsleiter kontrollieren. Kurz, keiner könnte irgendjemanden kontrollieren. Überall würden unabhängige Königreiche entstehen und Hunderte von Fürsten auftauchen. Jene der dritten Kategorie sind nur eine Handvoll. Solche Leute lehnen die kollektive Führung stur ab und wollen nichts, als in Ruhe gelassen zu werden."** Vorsitzender Mao betonte die Notwendigkeit der strikten Einhaltung der Disziplin im Rahmen des demokratischen Zentralismus. **„Nur das Vertrauen auf die politische Erfahrung und Weisheit des Kollektivs kann eine korrekte Führung in Partei und Staat und die unerschütterliche Einheit der Reihen der Partei sicherstellen."**

Die „Kritik der reaktionären Auffassungen Liang Schu-mings" erhebt kämpferische Anklage gegen Liang Schu-ming, einen Repräsentanten der Grundbesitzerklasse und der Bourgeoisie. Die Bourgeoisie, die in dem Kampf gegen die „Drei Übel" und „Fünf Übel" wuchtige Schläge einstecken mußte, startete damals in der Frage der Generallinie erneut einen wütenden Angriff auf das Proletariat und trat gegen die sozialistische Industrialisierung und die sozialistische Umgestaltung auf. Liang Schu-ming war einer ihrer typischen Repräsentanten. In schneidenden Worten legte Vorsitzender Mao das reaktionäre politische Wesen Liang Schu-mings bloß. Liang hatte schon in der Vergangenheit den Kommunismus und das Volk bekämpft und Tschiang Kai-schek unterstützt. **„Tschiang Kai-schek tötet Menschen mit dem Gewehr und Liang Schu-ming mit der Feder. Man kann Menschen auf zweierlei Art töten: mit dem Gewehr und mit der Feder. Die Art, die am geschicktesten getarnt ist, die keine Blutspuren hinterläßt, ist das Töten mit der Feder. Und ein solcher Mörder bist du."** Liang Schu-ming war durch und durch reaktionär. Sich selbst allerdings beschrieb er als **„die Schönste aller Schönen auf Erden, die Hsi Schi und Wang Dschao-djün aussticht und Yang Gui-fe den Ruhm streitig macht"**. Unmißverständlich entlarvte der Vorsitzende Mao das reaktionäre Wesen der von Liang Schu-ming vertretenen bürgerlichen Ideologie: **„Deine Linie ist eine bürgerliche Linie. Folgten wir deiner Linie, unser Land wäre verloren, China würde zurückgezerrt auf den alten halbkolonialen und halbfeudalen Weg und in Peking gäbe es eine Kundgebung zur Begrüßung von Tschiang Kai-schek und Eisenhower. Noch einmal: Wir werden deine Linie niemals annehmen!"**

In „Zwei Gespräche über gegenseitige Hilfe und Kooperation in der Landwirtschaft" legte Vorsitzender Mao klar und deutlich das Hauptkettenglied für unsere gesamte Arbeit in der sozialistischen Periode fest: **„Es gibt ein altes Sprichwort: ‚Packt man das Hauptkettenglied an, kommt alles ins richtige Geleis'. Das heißt, ist das Hauptkettenglied erst einmal gepackt, findet sich alles übrige. Hauptkettenglied heißt Hauptthema. Der Widerspruch zwischen Sozialismus und Kapitalismus und die schrittweise Lösung dieses Widerspruchs — das ist das Hauptthema, das Hauptkettenglied. Bekommt man dieses Hauptkettenglied in den Griff, dann steht alle politische und wirtschaftliche Arbeit zur Unterstützung der Bauern unter seinem Kommando."** Darin kritisierte der Vorsitzende Mao bürgerliche Auffassungen wie „sicheren Schutz für das Privateigentum" und „vier Freiheiten" und wies die Parteikomitees aller Ebenen an, den Schwerpunkt ihrer Arbeit auf die sozialistische Umgestaltung der Landwirtschaft zu legen.

In der Schrift „Zum Entwurf der Verfassung der Volksrepublik China" stellte Vorsitzender Mao fest: **„Eine Organisation muß ein Statut haben, desgleichen ein Staat. Die Verfassung ist eben ein Generalstatut, ist das große Grundgesetz. Wenn wir die Prinzipien der Volksdemokratie und des Sozialismus in Form eines Grundgesetzes, in Form einer Verfassung verankern, so daß das Volk des ganzen Landes einen klaren Kurs vor Augen hat und das sichere Gefühl hat, daß es einem klar definierten und richtigen Weg folgt, dann wird dies die Initiative des ganzen Volkes fördern."** Der Vorsitzende Mao setzte in dieser Schrift erstmals dem ganzen Volk das grandiose Ziel, innerhalb von 50 Jahren, d.h. im Laufe von 10 Planjahrfünften, unser Land zu einem großen sozialistischen Staat zu aufzubauen.

Die „Reden auf der nationalen Delegiertenkonferenz der Kommunistischen Partei Chinas" behandeln hauptsächlich die Frage des Kampfes zur Zerschlagung des parteifeindlichen Bündnisses von Gao Gang und Jao Schu-schi. Wie Vorsitzender Mao sagte, war das Hervortreten des parteifeindlichen Gao-Jao-Bündnisses ein schlagender Beweis für den heftigen Klassenkampf zu jener Zeit in China. Das verbrecherische Ziel dieses parteifeindlichen Bündnisses sei, unsere Partei zu spalten und mit Hilfe konspirativer Methoden die oberste Partei- und Staatsmacht an sich zu reißen, um einer konterrevolutionären Restauration den Weg zu bahnen. Dieses Bündnis bilde ein unterirdisches Hauptquartier, das sich in unserer Partei versteckt halte. Vorsitzender Mao führte aus: **„In Peking gab es zwei Hauptquartiere. Das eine, mit mir an der Spitze, das einen irdischen Wind und ein irdisches Feuer entfachte; und ein zweites von anderen geführtes, das einen höllischen Wind heraufbeschwor und ein Höllenfeuer schürte. Es war im Untergrund tätig."** Vorsitzender Mao hob hervor: Kommunisten und insbesondere hohe Parteifunktionäre müssen aus dem Fall Gao/Jao Lehren ziehen, **„müssen politisch offen und ehrlich und jederzeit bereit sein, die eigenen politischen Anschau-**

ungen offen zu äußern, und zu jeder wichtigen politischen Frage, dafür oder dagegen, Stellung beziehen. Wir dürfen niemals dem Beispiel von Gao Gang und Jao Schu-schi folgen und uns mit Verschwörungen befassen". Wir sollten gegenüber Worten und Taten, die den Parteiprinzipien zuwiderlaufen, eine gewisse Distanz bewahren und dürften diese Distanz auf keinen Fall aufgeben. **„In der gegenwärtigen parteifeindlichen Affäre von Gao und Jao und in den vergangenen Linienkämpfen in der Partei haben wir wiederholt folgende Erfahrung gemacht: Wenn es dir aufgrund alter und enger Beziehungen zu gewissen Leuten schwerfällt, mit ihnen offen zu reden, wenn du nicht eine gewisse Distanz zu ihnen wahrst, sie nicht zurückweist und keine klare Trennungslinie ziehst, wirst du tiefer und tiefer in ihre Fänge geraten und ihre ‚Dämonen' werden auch dich verfolgen."** Vorsitzender Mao ermahnte die ganze Partei, ideologisch und materiell auf eventuelle Überraschungen, sei es im In- oder Ausland, und auf die Wiederholung ähnlicher Affären wie die des parteifeindlichen Bündnisses von Gao/Jao gewappnet zu sein.

In dieser Schrift stellte er ferner fest: **„Wir sind in eine Etappe eingetreten, eine neue Etappe unserer Geschichte, in der wir uns nun mit der sozialistischen Industrialisierung, der sozialistischen Umgestaltung und der Modernisierung der Landesverteidigung befassen, sie überdenken und uns in sie hineinvertiefen und die Atomenergie zu erforschen beginnen." „Ich hoffe, daß sich alle Sekretäre der Provinz-, Stadt- und Bezirksparteikomitees und die Verantwortlichen aller zentralen Abteilungen sehr darum bemühen, auf der Grundlage eines gehobenen marxistisch-leninistischen Niveaus Fachleute auf politischem und wirtschaftlichem Gebiet zu werden. Sie müssen beides, sowohl die politisch-ideologische Arbeit als auch den wirtschaftlichen Aufbau, gut durchführen. Was den wirtschaftlichen Aufbau betrifft, so müssen wir uns damit wirklich vertraut machen."**

„Widerlegung der Behauptung von der ‚Gleichförmigkeit der öffentlichen Meinung'" ist eine der Vorbemerkungen des Vorsitzenden Mao zu den „Materialien über die konterrevolutionäre Clique Hu Fengs" und ist wegen ihrer theoretischen Bedeutung als selbständiger Artikel in diesen Band aufgenommen worden. In Anwendung des Gesetzes über die Einheit der Gegensätze erläutert dieser Artikel die dialektischen Beziehungen zwischen Gleichförmigkeit und Ungleichförmigkeit der öffentlichen Meinung und erhellt damit, daß in der sozialistischen Gesellschaft zwei Arten ihrem Wese nach unterschiedlicher Widersprüche, Widersprüche zwischen uns und dem Feind und Widersprüche im Volke, existieren, und legt der Grundgedanken über die richtige Unterscheidung und Behandlung dieser zwei Arten von Widersprüchen dar.

„Eine Debatte über die landwirtschaftliche Vergenossenschaftlichung und der gegenwärtige Klassenkampf" lautet die zusammenfassende Schlußrede des Vorsitzenden Mao auf der erweiterten 6. Plenartagung des VII. Zentralkomitees der Partei. Bei der großen Debatte, die sich an der Frage über den politischen Kurs bei der landwirtschaftlichen Vergenossenschaftlichung entzündete, drehte es sich darum, ob die Generallinie unserer Partei für die Übergangsperiode völlig richtig war oder nicht. Vorsitzender Mao legte die Beziehungen zwischen landwirtschaftlicher Vergenossenschaftlichung und Umgestaltung der kapitalistischen Industrie- und Handelsunternehmen dar und erklärte: Nur wenn sich im Verlauf der gründlichen sozialistischen Umgestaltung der Landwirtschaft das Bündnis der Arbeiter und Bauern auf einer sozialistischen Basis allmählich gefestigt habe, könne die Verbindung zwischen der städtischen Bourgeoisie und der Bauernschaft endgültig abgeschnitten werden. Auf diese Weise werde die Bourgeoisie schließlich isoliert, was die endgültige Liquidierung des Kapitalismus erleichtere. Wörtlich sagte er: **„In dieser Sache sind wir ziemlich herzlos! Der Marxismus ist nun einmal grausam und kennt wenig Erbarmen; er ist auf die Ausrottung von Imperialismus, Feudalismus, Kapitalismus und Kleinproduktion aus. Es ist besser, in dieser Hinsicht wenig Erbarmen zu zeigen. Einige unserer Genossen sind zu gutmütig, nicht hart genug, mit anderen Worten, nicht marxistisch genug. Die Bourgeoisie und den Kapitalismus in China, einem Land mit 600 Millionen Menschen, restlos zu beseitigen, ist eine gute Sache und eine bedeutende dazu. Unser Ziel ist, den Kapitalismus auszurotten, ihn aus der Welt zu schaffen und ihn zu einer Sache der Vergangenheit zu machen."**

Vorsitzender Mao zog aus der Debatte über die Frage der landwirtschaftlichen Vergenossenschaftlichung das Resümee und formulierte einen allseitigen Plan und die Führungsmethode für die Verwirklichung der Vergenossenschaftlichung. Er betonte, man solle von nun an bei der Gründung von Genossenschaften mehr Nachdruck auf Qualität als auf Quantität legen. **„Und was sind die Kriterien für Qualität? Die Kriterien sind, daß die Produktion gesteigert wird und der Viehbestand nicht abnimmt. Und wie kann man erreichen, daß die Produktion gesteigert wird und der Viehbestand nicht abnimmt. Durch Einhaltung des Prinzips der Freiwilligkeit und des gegenseitigen Nutzens, durch umfassende Planung und flexible Anleitung. Sind diese Bedingungen gegeben, können die Genossenschaften, denke ich, eine bessere Qualität erreichen, kann die Produktion gesteigert und verhindert werden, daß der Viehbestand zurückgeht. Wir müssen unbedingt den in der Sowjetunion gemachten Fehler vermeiden, der dazu führte, daß das Vieh in großen Mengen abgeschlachtet wurde."** Ferner: **„Nach Errichtung einer Anzahl von Genossenschaften müssen diese ausgerichtet und konsolidiert werden. Erst dann sollten weitere gegründet werden. Es ist wie bei der Kriegführung. Zwischen zwei Gefechten wird eine Ruhepause eingelegt und reorganisiert. Keine Rast und Reorganisation, keine Unterbrechung und Atempause — das ist völlig falsch." „Wir sind gegen endloses Bedenken, gegen Gebote und Verbote ohne Zahl. Aber heißt das, daß wir alle Bedenken, alle Gebote und Verbote über Bord werfen? Natürlich nicht."**

„Anfrage um Meinungen zu den 17 Punkten für die Landwirtschaft" ist ein parteiinternes Rundschreiben, das Vorsitzender Mao im Namen des ZK der KP Chinas verfaßte. Im November 1955 legte Vorsitzender Mao nach Beratungen in Hangdschou und später Tientsin mit den Sekretären von 14 Provinzparteikomitees und des Parteikomitees des Autonomen Gebiets Innere Mongolei die 17 Punkte für die Landwirtschaft fest — in Umrissen ein Perspektivplan für die Entwicklung der sozialistischen Landwirtschaft unseres Landes. Im Januar 1956 erarbeitete das ZK der KP Chinas auf Vorschlag des Vorsitzenden Mao und auf der Basis dieser 17 Punkte das 40-Punkte-Programm für die Landwirtschaftsentwicklung.

„Über die zehn großen Beziehungen" ist ein glänzendes marxistisches Dokument. Die Lektion der Sowjetunion vor Augen faßte Vorsitzender Mao darin die Erfahrungen unseres Landes zusammen. Ausgehend von dem grundlegenden Kurs der Mobilisierung aller positiven Faktoren im In- und Ausland im Dienste der Sache des Sozialismus, legte er die zehn großen Beziehungen in der sozialistischen Revolution und beim sozialistischen Aufbau dar und formulierte die Grundgedanken, die der Generallinie — Aufbau des Sozialismus nach dem Prinzip „mehr, schneller, besser und wirtschaftlicher" — zugrundeliegen, eine Linie, die den Verhältnissen Chinas entspricht.

„Stärkt die Einheit der Partei, führt die Traditionen der Partei fort" ist eine Rede des Vorsitzenden Mao auf der 1. Sitzung der Vorbereitungskonferenz zum VIII. Parteitag. Ziel und Zweck dieses Parteitags, sagte er, bestehe darin, **„die Erfahrungen seit dem VII. Parteitag zusammenzufassen, die ganze Partei zusammenzuschließen und sich mit allen Kräften im In- und Ausland, mit denen ein Zusammenschluß möglich ist, im Kampf für den Aufbau eines großen sozialistischen China zu vereinigen".** Vorsitzender Mao zog einen Vergleich zwischen den Bedingungen Chinas und denen der USA und erhob die Forderung, die USA innerhalb von fünfzig oder sechzig Jahren wirtschaftlich zu überholen. Er sagte: **„Das ist eine Verpflichtung. Ihr habt eine so große Bevölkerung, ein so riesiges Territorium und einen solchen Reichtum an Naturschätzen. Außerdem baut ihr, wie man hört, den Sozialismus auf, der eigentlich überlegen sein sollte. Und wenn ihr dann nach alledem die USA in fünfzig oder sechzig Jahren noch immer nicht überholt habt, wie wollt ihr euch dann rechtfertigen? Dann sollte euch wahrhaftig die ‚Erdangehörigkeit' für diesen Globus entzogen werden! Also — die Überflügelung der USA ist nicht nur möglich, sie ist eine absolute Notwendigkeit und Pflicht. Andernfalls würde unsere chinesische Nation die anderen Nationen der Welt enttäuschen, und unser Beitrag für die Menschheit wäre nicht groß."** Vorsitzender Mao erklärte weiter, wir sollten die guten Traditionen unserer Partei, was Ideologie und Arbeitsstil betrifft, weiterentwickeln, gegen Subjektivismus, Sektierertum und Bürokratismus angehen und hinsichtlich der Einheit der ganzen Partei gute Ar-

beit leisten. **„Mit Einheit meinen wir Zusammenschluß mit denjenigen, die anderer Meinung sind als du, die auf dich herabsehen oder wenig Achtung vor dir haben, die sich mit dir angelegt, dich bekämpft und dir geschadet haben.“** Im Zusammenhang mit der Wahl des Zentralkomitees erläuterte er dann eingehend den wesentlichen Grund, warum man sich mit jenen Genossen, die Fehler in politischer Linie begangen haben, zusammenschließen müsse.

Nach den wütenden Ausfällen der KPdSU gegen Stalin auf ihrem XX. Parteitag starteten die Imperialisten der ganzen Welt eine wilde antikommunistische Hetzkampagne, in der kommunistischen Bewegung machte sich die revisionistische Strömung breit, und es kam zu den Ereignissen in Polen und Ungarn. In unserem Land war das Jahr 1956 ein Jahr durchgreifender sozialistischer Umgestaltung des Eigentums an den Produktionsmitteln. Unter diesen Umständen gerieten einige wenige Leute innerhalb der Partei ins Wanken. Die bürgerlichen Rechten nutzten die Gelegenheit der Ausrichtungsbewegung in unserer Partei aus, um im Zusammenspiel mit der konterrevolutionären Offensive der Imperialisten und Revisionisten einen wütenden Angriff gegen unsere Partei zu unternehmen. In seinen Schriften vom Winter 1956 bis einschließlich 1957 beantwortete Vorsitzender Mao korrekt die im In- und Ausland aufgeworfenen neuen Fragen und stellte zum ersten Mal in der Entwicklungsgeschichte des Marxismus die wissenschaftliche These auf, daß, auch nachdem die sozialistische Umgestaltung des Eigentums an den Produktionsmitteln im wesentlichen vollzogen ist, der Kampf zwischen dem Proletariat und der Bourgeoisie, zwischen dem sozialistischen und dem kapitalistischen Weg noch lange fortbesteht, und begründete damit die große Theorie von der Weiterführung der Revolution unter der Diktatur des Proletariats. Diese glänzenden Schriften des Vorsitzenden Mao haben unser Volk an der politischen und ideologischen Front zu den großen Siegen in der sozialistischen Revolution geführt.

In der „Rede auf der 2. Plenartagung des VIII. Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Chinas“ erläuterte Vorsitzender Mao, die damaligen rechtsabweichlerischen Fehler vor Augen, die dialektischen Beziehungen zwischen Vormarsch und Rückzug, zwischen „Aufsatteln“ und „Absatteln“, zwischen Ausgewogenheit und Unausgewogenheit in der Arbeit auf wirtschaftlichem Gebiet und sagte: **„Fördern unsere Parteikomitees aller Ebenen, die verschiedenen Ministerien und Staatsorgane aller Ebenen den Fortschritt oder den Rückschritt? Im wesentlichen fördern sie den Fortschritt. Die Gesellschaft schreitet ständig voran; Fortschritt und Entwicklung ist die allgemeine Tendenz.“** Er bestätigte, der erste Fünfjahrplan sei im wesentlichen korrekt, und betonte, man müsse die Aktivität der Kader und Volksmassen in Schutz nehmen und dürfe ihnen keine kalte Dusche verabreichen.

Mit Blick auf die Tatsache, daß es auch in sozialistischen Ländern zu Unruhen kommt und üble Elemente auftauchen, stellte Vorsitzender Mao fest: **„Diese Dinge liegen in der Natur der Sache.“** Es werde selbst in zehntausend Jahren noch Widersprüche und Kämpfe geben, und die Notwendigkeit, Revolution zu machen. **„Wird es auch in Zukunft, wenn alle Imperialisten der Welt gestürzt und die Klassen beseitigt sind, noch Revolutionen geben? Was meint ihr? Meiner Ansicht nach werden auch dann noch Revolutionen nötig sein. Die Gesellschaftsordnung wird weiter verändert werden müssen, und das Wort ‚Revolution‘ wird immer noch in Gebrauch sein. Selbstverständlich werden die Revolutionen dann von anderer Natur sein als die im Zeitalter der Klassenkämpfe. Aber es wird immer noch Widersprüche zwischen Produktionsverhältnissen und Produktivkräften, Widersprüche zwischen Überbau und ökonomischer Basis geben. Sind die Produktionsverhältnisse nicht mehr zeitgemäß, wird man sie umwälzen. Und wenn der Überbau (Ideologie und öffentliche Meinung miteinbegriffen) die Produktionsverhältnisse, die beim Volk unbeliebt sind, in Schutz nimmt, wird das Volk ihn umformen.“**

Als die Chruschtschow-Clique Stalin in Bausch und Bogen verdammte und Reklame für die Machtergreifung auf parlamentarischem Wege machte, wurden ihre Fehler von Vorsitzendem Mao kritisiert: **„Ich meine, es gibt zwei ‚Schwerter‘: Das eine ist Lenin, das andere Stalin. Das Schwert Stalin ist nun von den Russen aus der Hand gegeben.“** Auch das **„Schwert Lenin“** ist von ihnen **„im wesentlichen über Bord geworfen“. „Wir in China haben keines von beiden fortgeworfen. Erstens nehmen wir Stalin in Schutz, zweitens kritisieren wir zugleich seine Fehler und haben den Artikel ‚Über die historischen Erfahrungen der Diktatur des Proletariats‘ geschrieben. Im Unterschied zu einigen Leuten, die Stalin verunglimpfen und in Grund und Boden verdammen, handeln wir in Übereinstimmung mit den objektiven Tatsachen.“** Wie Vorsitzender Mao weiter feststellte, bestand das Grundproblem einiger osteuropäischer Länder darin, daß sie den Klassenkampf nicht gut geführt hatten und so ernten mußten, was sie gesät hatten. Wir dagegen hatten sowohl in der demokratischen als auch in der sozialistischen Revolution die Massen zum Klassenkampf mobilisiert. **„Sich beim Klassenkampf nicht auf die Massen stützen und zwischen Feind und Volk keine klare Trennungslinie ziehen — das ist sehr gefährlich.“**

Vorsitzender Mao kritisierte die bürgerliche Auffassung mancher Kader in der Frage der Demokratie und den bürokratischen Arbeitsstil, der dadurch gekennzeichnet ist, daß man sich von den Massen fernhält und nicht gewillt ist, mit ihnen Freud und Leid zu teilen. Er ermahnte die ganze Partei: **„Wir müssen uns unbedingt davor hüten, daß der bürokratische Arbeitsstil um sich greift und wir zu einer vom Volk losgelösten Aristokratenschicht werden. Wer in Bürokratismus verfällt und die Massen, statt ihre Probleme zu lösen, beschimpft und tyrannisiert und nie zu Korrekturen bereit ist — den von seinem Posten abzusetzen, haben die Massen allen Grund. Ich sage, es ist sehr gut, solche Leute abzusetzen, denn sie gehören abgesetzt.“** Gleichzeitig stellte er fest: **„Unsere Partei besitzt Millionen erfahrener Kader. Die meisten von ihnen sind gute Kader, geboren und herangewachsen auf unserem heimischen Boden, verbunden mit den Massen und in langwierigen Kämpfen erprobt. Wir haben einen ganzen Stamm von Kadern: die einen haben sich der Revolution zur Zeit der Gründung der Partei angeschlossen, andere zur Zeit des Nordfeldzuges, des Agrarrevolutionären Krieges, des antijapanischen Krieges oder des Befreiungskrieges und wieder andere nach der Befreiung des Landes. Sie alle sind ein wertvoller Schatz unseres Landes. Die Situation in manchen osteuropäischen Ländern ist nicht sehr stabil, und ein wichtiger Grund dafür ist, daß sie keinen Stamm von solchen Kadern besitzen. Wir aber können mit solchen, in verschiedenen Perioden der Revolution erprobten Kadern ‚trotz aufkommendem Wind und Sturm ruhig im Fischerboot sitzen‘.“**

Die „Reden auf der Konferenz der Sekretäre der Parteikomitees der Provinzen, regierungsunmittelbaren Städte und autonomen Gebiete“ sind ein hervorragendes Beispiel dafür, wie Vorsitzender Mao unter Anwendung der Dialektik wichtige inländische und internationale Fragen analysierte und löste. Sie sind ein glänzendes Werk, eine praxisbezogene und kämpferische philosophische Abhandlung. Vorsitzender Mao betont darin: **„Man muß bei der Untersuchung und Behandlung der neuen Probleme der Klassenwidersprüche und des Klassenkampfes in der sozialistischen Gesellschaft sowie der neuen Probleme im internationalen Kampf die marxistische Theorie von der Einheit der Gegensätze anwenden.“**

In diesen Reden stellte Vorsitzender Mao zum ersten Mal in der Entwicklungsgeschichte des Marxismus ausdrücklich fest, daß, auch nachdem die sozialistische Umgestaltung des Eigentums an den Produktionsmitteln im wesentlichen vollzogen ist, Widersprüche, Klassen und Klassenkampf weiter fortbestehen. Tiefschürfend analysierte er die politischen und ideologischen Strömungen in den verschiedenen Klassen unserer Gesellschaft und innerhalb der Partei und setzte sich mit dem Problem auseinander, warum einige wenige Leute Unruhe stiften: **„Jedes Ding in der Gesellschaft ist ein Beispiel für die Einheit von Gegensätzen. Auch die sozialistische Gesellschaft ist eine Einheit von Gegensätzen; die Einheit von Gegensätzen besteht ebenso in den Reihen des Volkes wie zwischen uns und dem Feind. Die Hauptursache dafür, daß es in unserem Land immer noch eine kleine Anzahl Unruhestifter gibt, liegt darin, daß in der Gesellschaft nach wie vor alle Arten von entgegengesetzten Seiten existieren — positive wie negative —, daß es nach wie vor im Gegensatz zueinander stehende Klassen, Leute und Ansichten gibt.“**

Was die Handvoll Leute betrifft, die Unruhe stiften, so wies Vorsitzender Mao darauf hin, daß wir sie erstens nicht ermuntern und zweitens, wenn manche Leute unbedingt Unruhe stiften wollen, wir sie gewähren lassen. Wir müssen unter jenen, die in Unruhen verwickelt

sind, gute Arbeit leisten, dann können wir sie spalten und die Vielen von den Wenigen trennen. Die Vielen müssen wir auf den richtigen Weg führen und sie erziehen, so daß sie sich allmählich ändern können, und dürfen ihre Gefühle nicht verletzen. Über die ganz wenigen schlechten Elemente, die konterrevolutionäre Rebellionen wie Ereignisse in Ungarn inszenieren, muß die Diktatur des Proletariats ausgeübt werden. Vorsitzender Mao sagte: **„Diese Art von Führungskunst solltet ihr erlernen. Versucht nicht überall gleich einen Deckel draufzutun. Sobald irgend jemand Unsinn redet, in Streik tritt oder eine Petition einreicht, versucht ihr ihm gleich eins mit dem Knüppel draufzugeben, weil ihr meint, so etwas dürfte es in aller Welt nicht geben. Und warum geschieht dann doch, was nicht sein darf? Das beweist doch nur, daß es geschehen mußte. Du verbietest den Leuten, zu streiken, Petitionen einzureichen oder ungünstige Kommentare abzugeben, kurz, du unterdrückst alles, bis du eines Tages dastehst wie Rakosi. Dies gilt sowohl innerhalb wie außerhalb der Partei. Was unsinnige Bemerkungen, ‚unerhörte' Vorfälle, Widersprüche betrifft, so ist es besser, sie aufzudecken. Widersprüche müssen aufgedeckt und gelöst werden."** Vorsitzender Mao unterstrich die Notwendigkeit, die politisch-ideologische Arbeit in Industrie, Landwirtschaft, Handel, Kultur und Bildungswesen, in Armee, Regierung und Partei zu intensivieren.

Vom Gesetz der Einheit der Gegensätze ausgehend erläuterte Vorsitzender Mao die Richtigkeit des Kurses **„Laßt hundert Blumen blühen, laßt hundert Schulen miteinander wetteifern"**, und kritisierte Stalins Metaphysik und die irrige Ansicht, daß nur duftenden Blumen, nicht aber giftigem Unkraut zu wachsen erlaubt sei, eine Ansicht, die die Existenz von giftigem Unkraut in einem sozialistischen Land leugnet. Vorsitzender Mao sagte: **„Duftende Blumen stehen im Gegensatz zu giftigem Unkraut und entwickeln sich im Kampf mit ihm. Es ist eine gefährliche Politik, den Leuten zu verbieten, mit Falschem, Häßlichem und Feindlichem, mit Idealismus und Metaphysik, mit dem Zeug von Konfuzius, Lao Tse und Tschiang Kai-schek in Berührung zu kommen. Das führt zu geistiger Sterilität und Einseitigkeit und dazu, die Menschen unvorbereitet und unfähig zu Auseinandersetzungen auf die Welt loszulassen."** Giftiges Unkraut müsse man jäten, schädliche Äußerungen rechtzeitig widerlegen und üblen Tendenzen in der Gesellschaft entgegentreten und zwar mit Argumenten.

Scharf kritisierte Vorsitzender Mao die Wankelmütigen in der Partei. **„Da gibt es hohe Funktionäre in der Partei, die, unfähig, die Prüfung des Sozialismus zu bestehen, eine schwankende Haltung an den Tag legen. Hat es damit nun ein Ende? Nein. Werden diese Leute in zehn Jahren einen festen Standpunkt einnehmen und wirklich an den Sozialismus glauben? Nun, das ist auch nicht sicher. Zehn Jahre später, wenn irgendwelche Probleme auftauchen, sagen sie möglicherweise wieder: Das habe ich längst vorausgesehen."**

Bei der Erläuterung des dialektischen Verhältnisses zwischen Landwirtschaft und Industrie betonte Vorsitzender Mao die Stellung und Rolle der Landwirtschaft in der Volkswirtschaft: **„Die ganze Partei muß großes Gewicht auf die Landwirtschaft legen. Die Landwirtschaft ist lebenswichtig für die Volkswirtschaft und die Lebenshaltung des Volkes. Achtet darauf! Denn die Getreideproduktion nicht anzupacken ist sehr gefährlich. Läßt man das außer acht, kommt es eines Tages zu großer Unordnung im ganzen Land."**

Bei der Analyse der Widersprüche zwischen den verschiedenen Ländern stellte Vorsitzender Mao fest: **„Der größere Widerspruch ist der zwischen den imperialistischen Ländern, die sich im Streit um Kolonien in den Haaren liegen. Die zwischen ihnen bestehenden Widersprüche versuchen sie zu verdecken, indem sie ihren Widerspruch zu uns hochspielen."** Die Suez-Affäre machte deutlich: **„Dort stehen zwei Arten von Widersprüchen und drei Arten von Kräften im Konflikt. Die zwei Arten von Widersprüchen sind: erstens, jene zwischen den imperialistischen Mächten, in diesem Fall zwischen den USA und Großbritannien sowie zwischen den USA und Frankreich; zweitens, jene zwischen den imperialistischen Mächten und den unterdrückten Nationen. Die drei Arten von Kräften sind: erstens die USA, die größte imperialistische Macht, zweitens Großbritannien und Frankreich, zweitrangige imperialistische Mächte, und drittens die unterdrückten Nationen."** Den Veränderungen der internationalen Klassenbeziehungen entsprechend baute Vorsitzender Mao diese glänzenden Gedanken später zu der wissenschaftlichen These von den drei Welten aus.

Wiederholt bekräftigte Vorsitzender Mao Chinas Politik hinsichtlich der Aufnahme diplomatischer Beziehungen zwischen China und den USA — das heißt, wir haben keine Eile damit. Er führte aus: **„Wir verfolgen diese Politik, um den USA möglichst viel politisches Kapital zu entreißen und sie ins Unrecht zu setzen und zu isolieren." „Ihr Amerikaner könnt euch hundert Jahre lang weigern, unsere Regierung anzuerkennen. Ich zweifele aber, ob ihr das im 101. Jahr auch noch könnt. Eines Tages werden die USA diplomatische Beziehungen zu uns aufnehmen müssen. Wenn die Amerikaner dann nach China kommen und sich umsehen, ist es für ein Bedauern zu spät. Denn dieses China wird ein anderes Aussehen haben, sein Haus wird sauber und die ‚vier Übel' werden ausgerottet sein. Sie werden nicht viel Freunde hier finden. Und auch wenn sie ein paar Bazillen verstreuen, wird ihnen das nicht mehr viel helfen."**

Aufs schärfste kritisierte Vorsitzender Mao Chruschtschows Revisionismus und Großmacht-Chauvinismus: **„Als unsere Delegation diesmal in die Sowjetunion fuhr, haben wir ihnen erst einmal eine Reihe von Fragen auf den Tisch gelegt. Über Telephon sagte ich Genossen En-lai: Diese Leute sind von ihren Erfolgen geblendet. Die beste Art, mit ihnen umzugehen, ist, ihnen einmal ordentlich die Leviten zu lesen. Was sind ihre Erfolge? Nichts als 50 Millionen Tonnen Stahl, 400 Millionen Tonnen Kohle und 80 Millionen Tonnen Erdöl. Was ist das schon? Gar nichts! Und angesichts dieser Zahlen ist ihnen nun der Kamm geschwollen. Was für Kommunisten, was für Marxisten! Ich sage, multipliziert das mit 10 oder mit 100, es ist immer noch nicht viel. Alles, was ihr getan habt, ist, etwas aus der Erde zu holen, es zu Stahl zu verarbeiten und einige Autos, Flugzeuge und sonst noch was daraus zu machen. Was ist daran schon so Großartiges! Und doch lastet es auf eurem Rücken als eine so schwere Bürde, daß ihr sogar revolutionäre Prinzipien dafür über Bord werft. Heißt das nicht, vom Erfolg geblendet sein? Gelangt einer in hohe Stellung, kann ihm der Erfolg auch zu Kopf steigen. Das Amt eines ersten Sekretärs anzutreten, ist auch eine Art Erfolg, der einem zu Kopf steigen kann. Wenn einem der Kamm zu sehr schwillt, müssen wir ihm auf die eine oder andere Weise eins draufgeben. Diesmal hielt sich Genosse En-lai in Moskau nicht lange mit Höflichkeiten auf, sondern knöpfte sie sich gleich vor. Nun schlagen sie Krach. Es ist gut, wenn man die Dinge von Angesicht zu Angesicht klarstellt." „Sollten sie weiter hartnäckig auf ihrem Weg bestehen, werden wir früher oder später die ganze Sache ans Tageslicht bringen müssen."**

Vorsitzender Mao sagte: **„Meiner Ansicht nach sollte die ganze Partei die Dialektik studieren und für ein Handeln eintreten, das mit der Dialektik in Einklang steht. Die ganze Partei muß der ideologischen und theoretischen Arbeit Aufmerksamkeit schenken; es muß ein Kontingent marxistischer Theoretiker aufgebaut und das Studium und die Propaganda der marxistischen Theorie verstärkt werden."**

Die wichtigsten theoretischen Punkte dieser Reden wurden in den beiden bereits veröffentlichten glänzenden marxistischen Dokumenten „Über die richtige Behandlung der Widersprüche im Volke" und „Rede auf der Landeskonferenz der KP Chinas über Propagandaarbeit" weiter systematisch dargelegt.

„Die Dinge beginnen sich zu ändern" heißt ein Artikel, den Vorsitzender Mao für die Parteikader schrieb, bevor die Attacken der bürgerlichen Rechten gegen die Partei ihren Höhepunkt erreichten. Er ist vor allem der Analyse der Klassenkampfsituation und einer Darlegung unserer Kampftaktik gewidmet. Vorsitzender Mao stellte fest, eine Anzahl von Leuten in der Partei hätte falsche, dogmatische Ansichten. Eine weitere Anzahl von Leuten hätte revisionistische Ansichten, und von diesen drohe die größere Gefahr, sie und die Rechten außerhalb der Partei hätten ihre Aktionen aufeinander abgestimmt und steckten wie verschworene

Brüder unter einer Decke. Unser Kampf gegen die Rechten konzentriere sich darauf, die in der Mitte Stehenden zu gewinnen. Die Rechten sollten wir eine Zeitlang wüten und es bis zum äußersten treiben lassen. Sie würden schließlich in die Grube fallen, die sie sich selber gegraben hätten.

Als die Attacken der Rechten ihren Höhepunkt erreichten, gab Vorsitzender Mao die parteiinterne Weisung: „Kräfte organisieren, um die tollwütigen Angriffe der Rechten zurückzuschlagen", und traf damit Vorkehrungen für eine Gegenoffensive. Vorsitzender Mao stellte nachdrücklich fest: **„Dies ist eine große Schlacht (deren Feld sowohl innerhalb als auch außerhalb der Partei liegt). Wenn wir diese Schlacht nicht gewinnen, ist es unmöglich, den Sozialismus aufzubauen. Es droht sogar eine gewisse Gefahr, daß es zu ‚Ungarn-Ereignissen' kommt."** Nachdem diese Weisung nach unten weitergegeben worden war, begann sofort im ganzen Lande ein großer Kampf zur Zurückschlagung der bürgerlichen Rechten. Daraufhin verfaßte Vorsitzender Mao selbst einen Leitartikel für die „Renmin Ribao" mit dem Titel: „Die bürgerliche Orientierung der Zeitung ‚Wenhui Bao' muß kritisiert werden" — ein wuchtiger Schlag gegen das Bündnis von Dschang Bo-Djün und Luo Lung-dji, das Kommandozentrum der bürgerlichen Rechten.

„Schlagt die Angriffe der bürgerlichen Rechten zurück" und „Die Lage im Sommer 1957" sind zwei wichtige Artikel, die Vorsitzender Mao im Aufschwung des Kampfes gegen die Rechten schrieb. Er stellte fest, die Mehrheit der 600 Millionen zählenden Bevölkerung unseres Landes sei gut und die antikommunistischen, volksfeindlichen und antisozialistischen Rechten seien nur eine verschwindend kleine Minderheit. Der Widerspruch zwischen den Rechten und dem Volk sei ein Widerspruch zwischen dem Feind und uns. Es sei notwendig, damit fortzufahren, die Rechten ausfindig zu machen, man dürfe in den Anstrengungen nicht nachlassen oder den Kampf in aller Hast beenden. Bei unserem Kampf gegen die Rechten ginge es vor allem um drei Fragen: Bilden die Erfolge in der Revolution und beim Aufbau Chinas die Hauptseite? Soll man den sozialistischen Weg gehen? Und ist die Führung durch die Kommunistische Partei notwendig? Vorsitzender Mao sagte, man dürfe die Bedeutung des Kampfes gegen die Rechten nicht unterschätzen. **„Dies ist eine große sozialistische Revolution an der politischen und ideologischen Front. Für sich allein genommen, ist die sozialistische Revolution an der wirtschaftlichen Front von 1956 (hinsichtlich des Eigentums an den Produktionsmitteln) noch nicht ausreichend, sie ist auch nicht gesichert. Die Ereignisse in Ungarn sind ein Beweis dafür. Auch an der politischen und ideologischen Front muß noch eine gründliche sozialistische Revolution durchgeführt werden."**

Vorsitzender Mao stellte fest, unsere Partei habe bei der Lösung der drei Aufgaben, nämlich der Verbesserung des Arbeitsstils, der Kritik an den Rechten und der Gewinnung der in der Mitte Stehenden Erfahrungen gesammelt, und dies sei von großer Bedeutung. **„Unser Ziel ist es, eine politische Situation zu schaffen, in der beides, sowohl Zentralismus, als auch Demokratie, sowohl Disziplin als auch Freiheit, sowohl einheitlicher Wille als auch persönliches Behagen und vitale Regsamkeit, vereint ist. Das fördert die sozialistische Revolution und den Aufbau des Sozialismus, erleichtert die Überwindung von Schwierigkeiten, wird es unserem Land ermöglichen, noch schneller eine moderne Industrie und eine moderne Landwirtschaft aufzubauen; festigt unsere Partei und unseren Staat und wappnet sie besser gegen Stürme und Gefahren. Das Hauptthema hier ist die richtige Behandlung der Widersprüche im Volke und der Widersprüche zwischen dem Feind und uns. Die Methode dazu ist, die Wahrheit in den Tatsachen zu suchen und die Massenlinie zu verfolgen."**

Um den bürgerlichen Intellektuellen die Notwendigkeit einer Umerziehung zu veranschaulichen, benutzte Vorsitzender Mao die Redewendung: „Wenn die Haut weg ist, woran sollen die Haare dann haften?" Die Intellektuellen aus der alten Gesellschaft, stellte er fest, hätten ihre ursprüngliche ökonomische Basis in der Gesellschaft verloren. Einige nannte er „Herrschaften, die an Balken hängen" und zwischen Himmel und Erde baumeln. Die Intellektuellen müßten sich umerziehen, damit sie, die „Haare", an der „Haut" des Gemeineigentums, am Proletariat haften könnten. Viele Intellektuelle trügen die Nase hoch und bildeten sich ein, große Kenntnisse zu besitzen. In Wirklichkeit seien sie äußerst ungebildet und gerieten ins Stolpern, sobald sie sich mit grundsätzlichen Fragen befaßten. **„Über Fragen, die die Gesamtlage betreffen, wird letzten Endes nicht von den Intellektuellen, sondern von den Werktätigen, und zwar von dem fortgeschrittensten Teil der Werktätigen, dem Proletariat, entschieden."** Wenn die Intellektuellen am Proletariat „haften" wollten, müßten sie die proletarische Ideologie studieren, ein wenig Zuneigung zum Proletariat entwickeln und Freunde unter Arbeitern und Bauern suchen. Vorsitzender Mao sagte, es sei notwendig, eine **„neue Armee von Intellektuellen der Arbeiterklasse aufzubauen (unter Einschluß aller Intellektuellen aus der alten Gesellschaft, die nach ihrer Umerziehung wirklich fest auf dem Standpunkt der Arbeiterklasse stehen). Das ist eine große Aufgabe, die die Geschichte uns gestellt hat. Bevor diese riesige neue Armee von Intellektuellen der Arbeiterklasse nicht auf die Beine gestellt ist, ist die revolutionäre Sache der Arbeiterklasse nicht ausreichend konsolidiert."**

„Seid Schrittmacher der Revolution" ist eine wichtige Rede, die Vorsitzender Mao auf der dritten Plenartagung des VIII. Zentralkomitees der KP Chinas hielt. In der zweiten Hälfte des Jahres 1956 beschwor Liu Schao-tschi einen Wind von rechts gegen das angeblich „überstürzte Vorgehen" herauf, einen Wind, der das Prinzip „mehr, schneller, besser und wirtschaftlicher", das 40-Punkte-Programm zur Landwirtschaftsentwicklung und das Komitee zur Förderung des Fortschritts hinwegfegte. In dieser Rede kritisierte Vorsitzender Mao Liu Schao-tschis rechtsopportunistische Linie und die von Liu Schao-tschi und Tschen Bo-da in die Resolution des VIII. Parteitags eingeschmuggelte revisionistische Ansicht, der Hauptwiderspruch sei der zwischen dem fortgeschrittenen sozialistischen System und den zurückgebliebenen gesellschaftlichen Produktivkräften. Vorsitzender Mao stellte richtig: **„Der Widerspruch zwischen dem Proletariat und der Bourgeoisie, zwischen dem sozialistischen Weg und dem kapitalistischen Weg ist ohne Zweifel der Hauptwiderspruch in Chinas gegenwärtiger Gesellschaft."**

Vorsitzender Mao bejahte die von den Massen geschaffenen Formen der Durchführung der Revolution wie freie Meinungsäußerung, freimütige Aussprache, große Debatte und Dazibao, die dem Inhalt des aktuellen Massen- und Klassenkampfes und der richtigen Behandlung der Widersprüche im Volke entsprächen. Diese Formen hätten die sozialistische Demokratie voll zur Geltung gebracht. **„Auf der Grundlage einer solchen Demokratie wird der Zentralismus nicht geschwächt, sondern weiter gefestigt und die Diktatur des Proletariats gestärkt."**

Weiter stellte Vorsitzender Mao fest: **„Politik und fachliche Arbeit bilden eine Einheit von Gegensätzen, wobei die Politik die Hauptsache ist und an erster Stelle steht. Wir müssen die Tendenz, sich nicht um Politik zu kümmern, bekämpfen. Aber es geht nicht an, daß man sich ausschließlich mit Politik befaßt und von der Technik oder seinem Fach keine Ahnung hat." „Unsere Kader aller Branchen und Berufsgruppen müssen sich bemühen, technisch und fachlich versiert zu sein, Fachleute zu werden, die zugleich rot und fachkundig sind."**

Zur Stalin-Frage und zur Frage des friedlichen Übergangs legte Vorsitzender Mao die prinzipiellen Standpunkte unserer Partei dar und kritisierte den Chruschtschow-Revisionismus. **„Stalins Leistungen sind das Primäre, seine Mängel und Fehler das Sekundäre." „Wir haben Stalins Porträt am Tiananmen-Platz aufgestellt. Das entspricht dem Wunsch der Werktätigen der ganzen Welt und zeigt die grundlegenden Differenzen zwischen uns und Chruschtschow."** Die Losung vom friedlichen Wechsel sei taktischer Natur. Die Bourgeoisie werde allerdings niemals aus freien Stücken ihre politische Macht abtreten, sondern zur Gewalt greifen. Die Eroberung der politischen Macht durch Waffengewalt, das sei die strategische Losung. **„Allgemein gesagt, sollten die proletarischen Parteien auf zwei Möglichkeiten vorbereitet sein: Erstens. Ein Gentleman zieht Argumente den Fäusten vor. Zweitens. Geht jedoch ein Lump mit Fäusten auf mich los, dann zahle ich ihm mit gleicher Münze heim. Eine solche Herangehensweise berücksichtigt beide Möglichkeiten und läßt nichts offen."**

Die Schrift „Fest auf die Mehrheit des Volkes vertrauen" analysiert allseitig die politische Haltung aller Klassen und Schichten in der

sozialistischen Gesellschaft und erläutert tiefgründig das Kräfteverhältnis der Klassen bei Weiterführung der Revolution unter der Diktatur des Proletariats. Vorsitzender Mao: **„Wie groß ist die Reichweite der sozialistischen Revolution? Welche Klassen sind in den Kampf verwickelt? Die sozialistische Revolution ist ein Kampf der vom Proletariat geführten Werktätigen gegen die Bourgeoisie. Obwohl zahlenmäßig klein, hat das Proletariat unseres Landes doch sehr viele Verbündete. Die wichtigsten sind die armen Bauern und unteren Mittelbauern, die 70 Prozent oder mehr der Landbevölkerung ausmachen." „Von unserer gesamten Bevölkerung sind 90 Prozent für den Sozialismus. Auf diese Mehrheit müssen wir vertrauen. Durch unsere Anstrengungen und durch große Debatten können wir noch weitere 8 Prozent für uns gewinnen, das sind dann 98 Prozent. Was bleibt, sind 2 Prozent Starrköpfe, die erbittert gegen den Sozialismus kämpfen."** Da die Mehrheit der Bevölkerung den Sozialismus unterstütze, sei das Auftreten dieser Formen — freie Meinungsäußerung, freimütige Aussprache, große Debatte und Dazibao — etwas sehr Nützliches. Diese Formen hätten keinen Klassencharakter — von ihnen **„können das Proletariat und die Bourgeoisie, die Linke, die Mitte und die Rechte gleichermaßen Gebrauch machen. Welcher Klasse kommen dann freie Meinungsäußerung, freimütige Aussprache, große Debatte und Dazibao wirklich zugute? Letzten Endes dem Proletariat, nicht den bürgerlichen Rechten."**

Über das 40-Punkte-Programm zur Landwirtschaftsentwicklung sagte Vorsitzender Mao: **„Alles in allem besteht begründete Hoffnung, daß dieses Programm verwirklicht wird. Unser China kann umgewandelt werden. Unwissenheit kann in Wissen, Lethargie in Aktivität verwandelt werden." „Dieses unser Land ist voller Hoffnung. Die Rechten behaupten, es wäre ohne Hoffnung, sie sind völlig im Unrecht. Es fehlt ihnen an Zuversicht, denn sie sind gegen den Sozialismus. Da ist es nur zu verständlich, daß sie keine Zuversicht haben." Wir halten am Sozialismus fest, und deshalb sind wir die Zuversicht selbst."**

„Ein dialektisches Herangehen an die innerparteiliche Einheit" ist ein wichtiger Artikel über die Anwendung der Dialektik zur Lösung innerparteilicher Widersprüche. Darin ruft Vorsitzender Mao auf, uns mit jedem Genossen, vorausgesetzt, er ist kein feindliches Element und kein Saboteur, zusammenzuschließen. Wir sollen ihm gegenüber eine dialektische, nicht aber eine metaphysische Haltung einnehmen. Sich metaphysisch verhalten heißt, jeden, der einem nicht gefällt, in Grund und Boden zu verdammen. Sich dialektisch verhalten heißt: **„Gegen einen Genossen, der Fehler begangen hat, müssen wir erstens kämpfen, um ihn gründlich von seinen falschen Ansichten zu befreien. Zweitens müssen wir ihm helfen. Punkt eins: Kämpfen, Punkt zwei: Helfen. Wir müssen ihm in bester Absicht helfen, seine Fehler zu korrigieren, damit er einen Ausweg sieht."** Unmißverständlich forderte Vorsitzender Mao: **„Die Auffassung von der Einheit der Gegensätze, die Dialektik, muß weit und breit propagiert werden. Die Dialektik, sage ich, muß über den engen Kreis der Philosophen hinaus unter die Volksmassen gebracht werden."**

Band V der „Ausgewählten Werke Mao Tsetungs" ist ein unvergängliches Dokument des Marxismus-Leninismus. Seine Herausgabe ist von großer aktueller wie weitreichender historischer Bedeutung. Dieses Werk ist eine mächtige ideologische Waffe, um das Denken und Handeln der ganzen Partei, der ganzen Armee und der Volksmassen aller Nationalitäten Chinas zu vereinheitlichen und die strategische Entscheidung des Vorsitzenden Hua, durch Anpacken des Hauptkettengliedes die Angelegenheiten des Landes gut regeln, in die Tat umzusetzen und eine große Ordnung im ganzen Land herzustellen. Es ist eine mächtige ideologische Waffe zur gründlichen Entlarvung und Kritik der „Viererbande", zur Verstärkung des ideologischen und organisatorischen Aufbaus der Partei, für die entschlossene Fortführung der Revolution unter der Diktatur des Proletariats und für die Beschleunigung des sozialistischen Aufbaus. Es ist eine mächtige ideologische Waffe im Kampf gegen Imperialismus und Sozialimperialismus. Wir müssen gewissenhaft den fünften Band der „Ausgewählten Werke Mao Tsetungs" studieren, unter Führung des ZK der Partei mit Vorsitzendem Hua an der Spitze das große Banner des Vorsitzenden Mao hochhalten, dem Vermächtnis des Vorsitzenden Mao treu bleiben und die revolutionäre Sache des Proletariats zu Ende führen.

26. April 1977

Die Geschichte der Erkenntnis und Nutzung der Energiequellen durch den Menschen

Der nachfolgende Artikel ist der chinesischen wissenschaftlichen Zeitschrift „Scientia Sinica", Nr. 5/1975, S. 681 - 694 entnommen und wurde eigenständig aus dem Englischen übersetzt. Der Artikel ist eine historisch-materialistische Untersuchung der Entwicklung bestimmter Energieformen und ihrer Nutzbarmachung unter verschiedenen Gesellschafts- und Produktionsverhältnissen in der Geschichte der Menschheit und des Klassenkampfs. Diese Untersuchung ist nicht gleichzusetzen etwa mit einer Erklärung der Regierung der Volksrepublik China zu dieser Frage. Es ist aber gerade in einer Zeit, wo es hinsichtlich der selbständigen Verfügung über Erdöl und andere Rohstoffe heftigen und zusehends erfolgreichen Kampf der Völker und Länder der Dritten Welt gibt und wo insbesondere der Bau von Atomkraftwerken sowie Anreicherungs- und Müllanlagen auf wachsenden Widerstand unter den Arbeiter- und Volksmassen vieler imperialistischer Länder stößt, ein wichtiger Beitrag zur Klarstellung des grundsätzlichen Standpunkts der Kommunisten hiezu und zum besseren Verständnis der Entwicklung der Energiequellen am konkreten Beispiel Chinas und des Wegs, den es mit der Errichtung des Sozialismus und der Befreiung der Produktivkräfte von ihren Fesseln beschreitet.

Was dieser Artikel nicht näher beleuchtet, das ist die Lage in den imperialistischen Ländern und die Folgen und Gefahren, die unter den heutigen Verhältnissen den Völkern in den USA und der Sowjetunion, in Europa, Japan und anderen imperialistischen Ländern besonders kraß durch den Bau von Atomkraftwerken drohen.

Dennoch wird in dem Artikel unmißverständlich betont, daß „in einer von der Ausbeuterklasse beherrschten Gesellschaft die von den arbeitenden Massen nutzbar gemachten Energiequellen von den reaktionären herrschenden Klassen als Mittel benutzt (werden), um die arbeitenden Massen zu unterdrücken." Der Kampf der werktätigen Bevölkerung gegen Atomkraftwerke in immer mehr imperialistischen Ländern, der meist nur die Speerspitze zahlloser Bewegungen und Kämpfe gegen die Verschmutzung und Bedrohung der Umwelt darstellt, ist politisch notwendig und ein voll und ganz berechtigter Widerstand. Die Kommunisten unterstützen solche Massenbewegungen, der Kommunistische Bund Österreichs unterstützt die 'Initiative Österreichischer Atomkraftwerksgegner' und ihre zentralen Forderungen. Wir setzen alles daran, daß die Arbeiterklasse in jeder Hinsicht zur führenden Kraft in der Bewegung wird, denn nur sie ist imstande, das bestehende System des Privateigentums an Produktionsmitteln radikal und revolutionär zu verändern, die Diktatur der imperialistischen Bourgeoisie zu stürzen und den Einfluß anderer imperialistischer Mächte auf das Land zu brechen.

Wenn wir von Energiequellen sprechen, beziehen wir uns im allgemeinen auf alle natürlichen Energiequellen, die dem Menschen zugänglich sind. In dem fortwährenden Kampf zur Bezwingung der Natur und zur Umwälzung der Gesellschaft hat der Mensch nach und nach seine Erkenntnis vertieft und erweitert. Dies gilt auch für seine Fähigkeit, Energiequellen zu nutzen: je besser er in der Lage ist, natürliche Energiequellen zu nutzen, desto größer ist seine materielle Kraft zur Veränderung der Welt überhaupt. Daher ist die Geschichte der Entwicklung von Energiequellen aufs engste mit der Geschichte der menschlichen Gesellschaft verbunden. In der Klassengesellschaft ist die Erkenntnis des Menschen und seine Nutzung der Naturkräfte notwendigerweise spezifischen Klassenbeziehungen unterworfen. Daher hat sich seit der Klassenspaltung der Urgesellschaft die menschliche Erkenntnis und Nutzung von Energiequellen immer durch den Klassenkampf und den Kampf zwischen zwei Weltanschauungen entwickelt. Der gegenwärtige Kampf in bezug auf die Frage der Energievorräte ist nicht nur eine Fortsetzung dieses Kampfes der Vergangenheit, sondern stellt zudem eine weitere Zuspitzung dar.

Um die Energievorräte der Welt auszuplündern und sie zu monopolisieren, haben die beiden Supermächte beharrlich die idealistische Auffassung der Geschichte des Energieproblems verbreitet. Die sowjetischen Revisionisten schreien laufend, daß die Energieversorgung der entscheidende Faktor in der Entwicklung der materiellen Basis einer Gesellschaft sei, und daß das Auftauchen von Atomwaffen den Charakter unserer Epoche verändert habe.

Vergeblich versuchen sie, sich mit solchem Unsinn der Revolution und dem Marxismus entgegenzustemmen. Gegenwärtig ist die kapitalistische Welt von einer der schwersten Wirtschaftskrisen seit dem 2. Weltkrieg ergriffen. In dem Versuch, der Krise Herr zu werden, verbreiten die Supermächte hin und wieder den Unsinn von „dem Schwinden der Energiequellen". Daher ist es von tatsächlicher Bedeutung, die Geschichte der Entwicklung der Energiequellen gewissenhaft zu studieren und den Weg der menschlichen Erkenntnis und Entwicklung von Energiequellen korrekt vom marxistischen Standpunkt aus zu erläutern, mit dem Ziel, den Unsinn, der von der Bourgeoisie und den Revisionisten über das Energieproblem verbreitet wird, tiefgehend zu kritisieren und das Wesen der gegenwärtigen Auseinandersetzung über das Energieproblem klar zu verstehen.

I. Der Kampf zweier Weltanschauungen in der Frage der Erkenntnis und Nutzung von Energiequellen

Die Geschichte der menschlichen Erkenntnis und Nutzung von Energiequellen kann hunderttausende von Jahren zurückdatiert werden. Als der Mensch lernte, das Feuer zu gebrauchen und Feuer durch Reibung zu erzeugen, markierte dies den Beginn der Nutzung natürlicher Energiequellen durch den Menschen. Die Entdeckung der Möglichkeit, Feuer durch Reibung zu erzeugen, setzte die chemische Energie natürlicher Brennstoffe im Verbrennungsprozeß frei und diente dem Menschen in der Form von Wärmeenergie. Engels hatte den Verdienst der Erzeugung von Feuer durch Reibung - die erste große Schöpfung in der Geschichte der Entwicklung von Energiequellen - sehr gelobt. Er sagte: *„Es war das Reibfeuer, wodurch die Menschen zum erstenmal eine leblose Naturkraft in ihren Dienst pressten."* (MEW 20, S. 391 f) *„Denn das Reibfeuer gab dem Menschen zum erstenmal die Herrschaft über eine Naturkraft und trennte ihn damit endgültig vom Tierreich."* (MEW 20, S. 107). In alten Zeiten, als der Entwicklungsstand der gesellschaftlichen Produktivkräfte noch ziemlich niedrig war, konnten weder die Nutzung der Naturkräfte durch den Menschen noch die Naturkatastrophen rational erklärt werden. Mit dem Ziel, das Volk niederzuhalten und ihre reaktionäre Herrschaft zu festigen, tat die reaktionäre herrschende Klasse alles, die Kräfte in der Natur zu mystifizieren, indem sie behauptete, es sei die Kraft Gottes, d.h. die Kraft der Götter des Windes, des Feuers, des Donners, des Flusses etc., die die verschiedenen Katastrophen verursachten. Daher manifestierte sich

der Kampf zwischen Materialismus und Idealismus in der Frage der Erkenntnis und Nutzung von Energiequellen vor allem darin, ob die natürlichen Energiequellen als durch den Menschen erkennbar und nutzbar angesehen wurden, oder ob man sie als eine göttliche Kraft betrachtet.

In China beschrieben die Konfuzianer, die den Interessen der reaktionären herrschenden Klasse dienten, das Feuer - ein Phänomen, das durch die Freisetzung natürlicher Energie hervorgerufen wird - als eine Manifestation der Kraft Gottes.

Sie behandelten sogar den „Gott des Feuers" als den „Gott der Riten" um ihre reaktionäre Herrschaft aufrechtzuerhalten. Als Folge mußte jede Feuerkatastrophe als Strafe Gottes gegen diejenigen angesehen werden, die das Ritual verletzt hatten. Eine derartige idealistische konfuzianistische Erklärung des Feuers diente nicht nur ihrer politischen Linie „Selbstzucht üben und das Ritual wieder einführen", sondern war auch ein Hemmnis für das Studium des Feuers als einer Erscheinung der Natur sowie für die Erkenntnis und Nutzung der Energiequellen.

In der alten Zeit hatten die chinesischen werktätigen Massen in der langen Praxis der Erzeugung und des Gebrauchs von Feuer nach und nach die Natur des Feuers in einer naiv materialistischen Weise erkannt. Durch die Erzeugung von Feuer durch Reibung und durch das Schmelzen von Metallen in der Produktion sammelten die Massen Erkenntnisse darüber, *„wie man Feuer durch das Feuerdrehen erzeugt"* (Han Fei Tzu, oder das Buch des Gelehrten Han Fei ca. 280 - 233 v. u. Z.) und darüber, daß *„Feuer Metalle schmilzt"* (Mo Tzu, oder das Buch des Gelehrten Mo Ti, ca. 478 - 398 v. u. Z.). So begannen sie zu erkennen, daß das Feuer nicht eine Besondere Gunst Gottes war, sondern eine Naturkraft, die die Menschen durch Arbeit erhalten und nutzen konnten. die Theorie der „Fünf Elemente" aus früherer Zeit, die in naiver Weise materialistisch war, sah Metall, Holz, Wasser, Feuer und Erde als Elemente materieller Art an, aus denen sich die äußere Welt zusammensetzt. Sie sah auch das Feuer als erkennbares objektives Phänomen an anstatt als eine Kraft Gottes.

Wang Ch'ung (27 - 97 u. Z.), ein materialistischer Denker der Han-Dynastie, trieb ebenfalls das materialistische Verständnis des Feuers voran auf der Grundlage der Zusammenfassung der praktischen Erfahrung der werktätigen Massen mit dem Feuer. Er machte sogar zur damaligen Zeit eine einleuchtende Aussage über das Wesen der Sonnenenergie, indem er ausführte, daß *„die Sonne als Feuer des Himmels den gleichen Charakter hat wie das Feuer auf der Erde"* (Lun Heng: Shuo Jih oder Ausgewogene Abhandlungen über die Sonne). Er gab auch eine erste Beschreibung des Gesetzes der Wärmeleitung.

Als Brennstoffe vom Menschen zum ersten Mal als Energiequelle zum Kochen, zum Wärmen und zur Vertreibung von Tieren genutzt wurden, war es noch keine Energiequelle für die gesellschaftliche Produktion. Mit der Entwicklung der gesellschaftlichen Produktion wurde zunächst die Kraft in der Produktion verwandt, die für den unmittelbaren Gebrauch am leichtesten zugänglich war: die Kraft des Viehs, des Windes etc... Nach einer gewissen Zeit der Beobachtung mechanischer Bewegung sowie einer langjährigen Praxis in der Produktion gewannen die Menschen erste Kenntnisse und kamen zu dem Schluß, daß Energie diejenige Eigenschaft eines Körpers ist, die ihn in die Lage versetzt, Arbeit zu verrichten. Als G.W. Leibnitz und andere 1695 postulierten, daß das Produkt von Kraft und Weg ein Maß für Energie darstellt, so war dies ein erstes Verständnis der Energie. Studien der mechanischen Quelle von Energie in der Natur und der mechanischen Bewegung stellen einen ersten Schritt dar, das Wesen mechanischer Energie in der Natur zu enthüllen und gaben eine erste Erklärung dafür, warum sie den Zielen des Menschen in seinem Kampf in der Produktion nutzbar gemacht werden konnte. Dies war ein harter Schlag gegen die Mystifikation der Naturkräfte und ein großer Fortschritt in der Geschichte der Entwicklung von Energiequellen. Zu jener Zeit war jedoch die Kenntnis des Menschen über andere Formen der Energie außer der mechanischen bei weitem nicht ausreichend. Im Reich der Naturwissenschaften waren nur die beiden Bereiche Mathematik und Mechanik auf einem höheren Niveau der Entwicklung. Einige Leute versuchten daher, alles im Lichte der Gesetze der Mechanik zu erklären und alle Phänomene der Natur sowie die qualitativ verschiedenen Prozesse mit den Gesetzen der Mechanik zu rechtfertigen. Auf diese Weise verfielen sie in Metaphysik. Infolgedessen kam, angesichts der Tatsache, daß dem Unsinn der Mystifizierung der Naturkräfte ein harter Schlag versetzt worden war, der Kampf zwischen den zwei Weltanschauungen in der Frage der Energiequellen im Kampf zwischen der dialektischen und metaphysischen Methode zum Ausdruck: Ausgehend von dem metaphysischen Standpunkt wurden die verschiedenen Formen der Bewegung der Materie mit dem Ausdruck „Kraft" erklärt und die Energie in der Natur wurde als eine unerklärbare „Kraft" angesehen. *„Ebendeshalb nehmen wir manchmal Zuflucht zum Worte 'Kraft'"* (MEW 20, S. 365). Tatsächlich war es notwendig, *„hier bei dem Begriff Kraft Zuflucht zu nehmen,"* (Dialektik der Natur), während auf der anderen Seite alle Naturerscheinungen, die noch nicht erkannt waren, als besonders geheimnisvolle Substanzen angesehen wurden, oder als Ausdruck einer Reihe von Elementen wie „Phlogiston" (Feuerstoff), „Caloricum" (Wärmestoff), magnetische Kraft etc. Nach der Caloricum-Theorie ist die Übertragung von Wärme eine Verwandlung von Caloricum, und der Übergang von Wärme von einem Körper mit hoher Temperatur auf einen mit niedriger Temperatur wird verglichen mit dem „Hinabfließen des Wassers". Die Phlogiston-Theorie behauptet, daß die Freisetzung von chemischer Energie im Verbrennungsprozeß von Brennstoffen eine Umwandlung von Phlogiston sei. *"Diese Theorie reichte hin, die meisten damals bekannten chemischen Erscheinungen zu erklären, wenn auch in manchen Fällen nicht ohne Anwendung von Gewalt"* (Engels, Vorwort zum zweiten Band des 'Kapital', MEW 24, S. 22). Daher hat die metaphysische Methode eine gewisse vorantreibende Rolle zur damaligen Zeit gespielt. Aber da sie die Freisetzung von Energie durch natürliche Energiequellen als Daseinsweise und Übertragung von „Elementen" ansieht, gehört diese Theorie zu den „Theorien, in denen die wirkliche Beziehung auf den Kopf gestellt wird" (Dialektik der Natur). Daher verschwand im Zuge der Entwicklung der menschlichen Gesellschaft die vorantreibende Rolle der Phlogiston-Theorie und sie wurde nach und nach zum Hindernis auf dem Weg der Erkenntnis und Nutzung von Energiequellen. Stets war es die gesellschaftliche Praxis der arbeitenden Massen, die die Hindernisse der Metaphysik durchbrach und dazu beitrug, der Nutzung der Energiequellen den Weg zu bahnen. Infolge der Weiterentwicklung der gesellschaftlichen Produktion reichte es für den wachsenden Energiebedarf der Industrie nicht mehr aus, sich auf Energiequellen zu stützen, die bereits bekannt waren und genutzt wurden. Der Fortschritt der industriellen Produktion erforderte als Antriebskraft eine Energiequelle, die keinen jahreszeitlichen oder geographischen Beschränkungen unterlag. Inzwischen wurde die Kohle in der Produktion verwendet, so beim Schmelzen von Metall und in der Töpferei, sie war jedoch noch nicht zu einer Kraftquelle für die gesellschaftliche Produktion geworden. Erst nach Auftauchen der Dampfmaschine, die den Prozeß der Umwandlung der Wärmeenergie des Brennstoffes in mechanische Energie zum Abschluß brachte, trat die gesellschaftliche Produktion in eine Phase, in der Brennstoffe als Energiequelle für die Antriebskraft benutzt wurden. Sie machte nicht nur Brennstoffe wie Kohle, Öl und Erdgas zu Kraftquellen der gesellschaftlichen Produktion und eröffnete dadurch eine weitreichende Perspektive für die Nutzung von Energiequellen, sondern bewirkte darüber hinaus einen enormen Fortschritt, indem sie die Fesseln der Erkenntnis sprengte.

Die Dampfkraft vollendete den Prozeß der Umwandlung der chemisch gebundenen Energie des Brennstoffes in Wärmeenergie und weiter in mechanische Energie. So wurde sie zur beherrschenden Methode der Nutzung von Energiequellen und trieb gleichzeitig das Studium der Umwandlungsgesetze der Energie sowie der Wärmeenergie und des Wesens der Verbrennungsprozesse voran. Die Menschen lernten im Laufe der Zeit zu verstehen, daß Wärme nicht durch die Existenz und Übertragung von Caloricum verursacht wird, sondern eine Form der Bewegung der Moleküle darstellt. Verbrennung war nicht die Übertragung von Phlogiston, sondern die Freisetzung von chemischer Energie aus einer natürlichen Energiequelle durch die Oxydation beim Verbrennungsprozeß. Die Aufstellung der „mechanischen Theorie der Wärme" sowie der „Oxydationstheorie der Verbrennung" korrigierte die bisherige falsche Auffassung. Nach der Entdeckung des mechanischen Wärmeäquivalents faßten die Menschen nach und nach die Prinzipien der Erhaltung und Umwandlung der Energie, die von großer historischer Bedeutung sind, zusammen. Damit war die metaphysische Methode der Erkenntnis des Wesens der Energie und der Energiequellen zusammengebrochen. Engels hat die große Bedeutung der Entdeckung des Gesetzes der Energieumwandlung stark hervorgehoben und nannte es eine der „drei großen Entdeckungen", die „von entscheidender Wichtigkeit" waren.

Es hat gezeigt, daß „alle die zahllosen wir-

kenden Ursachen in der Natur, die bisher als sogenannte Kräfte ein geheimnisvolles, unerklärtes Dasein führten - mechanische Kraft, Wärme, Strahlung (Licht und strahlende Wärme), Elektrizität, Magnetismus, chemische Kraft der Verbindung und Trennung -, jetzt nachgewiesen (sind) *als besondere Formen, Daseinsweisen einer und derselben Energie, d.h. Bewegung. ... Die Einheit aller Bewegung in der Natur ist nicht mehr eine philosophische Behauptung, sondern eine naturwissenschaftliche Tatsache."* (MEW 20, S. 467/468).

Die Entdeckung des Gesetzes der Energieumwandlung ist ein bedeutendes Ereignis in der Geschichte der menschlichen Erkenntnis und Nutzung von Energiequellen. Es versetzte den idealistischen und metaphysischen Ansichten in der Geschichte der Entwicklung der Energiequellen eine schallende Ohrfeige. Die große Bedeutung des Gesetzes der Energieumwandlung für die Nutzung von Energiequellen ist nicht nur durch die Dampfkraft gerechtfertigt worden, die die Umwandlung von Wärmeenergie in mechanische Energie vervollkommnete, sondern auch durch zahlreiche spätere Entdekkungen in der Geschichte der Entwicklung der Energiequellen. Die Anwendung elektrischer Energie veranschaulicht die bedeutende Rolle, die das Gesetz der Energieumwandlung in der Geschichte der menschlichen Nutzung von Energiequellen spielt. Es schuf günstige Voraussetzungen für die weltweite und umfassende Nutzung der Energiequellen durch den Menschen. Im Zuge der weitläufigen Entwicklung der Produktion wurde die Mechanisierung der industriellen Produktion immer allgemeiner und es bedurfte einer Energie, die den Verbrauchern getrennt zugeleitet und leicht umgewandelt werden konnte. Gleichzeitig stieg der Bedarf an Energie stärker als je zuvor. Die Art der Energieversorgung durch Umwandlung von Wärmeenergie der Brennstoffe in mechanische Energie mittels Dampfmaschinen konnte den Bedarf nicht länger befriedigen. Es war die elektrische Energie, die besonders leicht zu übertragen war und Umwandlung in andere Energieformen ermöglichte. Sie erleichterte gleichzeitig die Zentralisierung der Energieerzeugung, wie auch den dezentralen Verbrauch. Auf diese Weise erlebten Wissenschaft und Technik der Elektrizität durch die Impulse der gesellschaftlichen Produktion einen großen Aufschwung.

Die Entdeckung des Gesetzes der Energieumwandlung beendete den Kampf zwischen den beiden Weltanschauungen in der Frage der Erkenntnis und Entwicklung von Energiequellen jedoch nicht. Obwohl das menschliche Wissen von Energie, d.h. von den Bewegungsformen der Materie, zur damaligen Zeit bereits von den einfachen Formen mechanischer Bewegungen bis tief in die Bereiche der molekularen und atomaren Bewegung vorgedrungen war, hatte sie jedoch noch nicht den Bereich innerhalb der Atome sowie den Atomkern erfaßt. Im Zuge der Vertiefung der menschlichen Erkenntnis von der Energie spitzte sich auch der Kampf zwischen den beiden Weltanschauungen in der Frage der Erkenntnis und Nutzung von Energiequellen zu. In der heutigen Zeit findet diese Zuspitzung ihren Ausdruck vor allem in der Auseinandersetzung zwischen materialistischer und idealistischer Energetik.

Die Entdeckung und Anwendung atomarer Energie ist ein weiteres bedeutsames Ereignis in der Geschichte der Entwicklung von Energiequellen seit der Entdeckung der Feuererzeugung durch Reibung, der Dampfmaschine und der Anwendung elektrischer Energie. Sie eröffnete dem Menschen erneut ein weites Feld der Nutzung natürlicher Energiequellen. Jeder Schritt in der Entwicklung der Atomenergie ist ein großer Sieg des Materialismus über den Idealismus. Seit Ende des 19. Jahrhunderts bis Anfang des 20. Jahrhunderts wurden in der modernen Physik eine Reihe von Entdeckungen gemacht bezüglich der Bewegungsformen innerhalb der Atome. Eine Reihe von Leuten benutzte diese Gelegenheit, um die materialistischen Prinzipien der „Unzerstörbarkeit der Bewegung" heftig anzugreifen. Ostwald, ein deutscher Physiker, entwickelte seine Energetik weiter und behauptete, die Energie sei Grundlage allen Daseins und pries *„als großen Vorteil die zwanglose Beseitigung alter Schwierigkeiten durch die Vereinigung der Begriffe Materie und Geist in der Unterordnung unter den Begriff Energie"*. Auf diese Art versuchte er, die grundlegende Frage in der Philosophie nach dem Verhältnis von Sein und Bewußtsein mit einem Federstrich zu beseitigen. Die reaktionären Energetiker wurden jedoch bereits damals grundlegend von Lenin kritisiert, der aufzeigte, daß *„die energetische Physik eine Quelle neuer idealistischer Versuche* (ist), *die Bewegung ohne Materie zu denken."* (LW 14, S. 274).

„Ostwald versuchte, dieser unvermeidlichen philosophischen Alternative (Materialismus oder Idealismus) vermittels einer verschwommenen Anwendung des Wortes 'Energie' aus dem Wege zu gehen, aber gerade sein Versuch zeigt ein übriges Mal die Vergeblichkeit derartiger Kniffe". (a.a.O., S. 271).

Als man 1938 Neutronen benutzte, um damit schwere Elemente wie Uran zu beschießen, fand man heraus, daß die Kernspaltung ungeheure Mengen von Energie freisetzt und auf diese Weise wurde die Nutzung der Kernenergie zur realen Möglichkeit. Nach der Explosion der ersten Atombombe begannen die Energetiker wieder ein großes Gezeter. Bürgerliche Gelehrte sabberten, daß die Explosion der Atombombe *„zum ersten Mal Masse in Bewegung in Form von Wärme und Schall verwandelt hat, die wir als Energie bezeichnen,"* und daß damit *„der Jüngste Tag des Materialismus angebrochen sei"* usw. In metaphysischer Weise betrachteten sie die Eigenschaften der Materie als etwas Absolutes und Unveränderliches und sahen die Veränderungen der Materie durch den Prozeß der Freisetzung von Energie als Verschwinden der Materie an. Hierdurch versanken sie im Sumpf des Idealismus, während die Marxisten daraus den korrekten Schluß zogen, daß *„all dies nur eine weitere Bestätigung des dialektischen Materialismus ist."* Vor langer Zeit schon führte Lenin aus, daß *„'die Materie verschwindet' heißt: es verschwindet jene Grenze, bis zu welcher wir die Materie bisher kannten, unser Wissen dringt tiefer; es verschwinden solche Eigenschaften der Materie, die früher als absolut, unveränderlich, ursprünglich gegolten haben (Undurchdringlichkeit, Trägheit, Masse usw.) und die sich nunmehr als relativ, nur einigen Zuständen der Materie eigen erweisen. Denn die einzige 'Eigenschaft' der Materie ... ist die Eigenschaft, objektive Realität zu sein, außerhalb unseres Bewußtseins zu existieren."* (Lenin, a.a.O., S. 260).

Die menschliche Nutzung natürlicher Energiequellen durchlief allgemein betrachtet folgende Entwicklungsstadien: die Erfahrung des Reibfeuers, um die Wärmeenergie des Brennmaterials zu nutzen, den Gebrauch mechanischer Energie in der Natur, die Umwandlung von Wärmeenergie aus Brennmaterial in mechanische oder elektrische Energie und in neuerer Zeit der Gebrauch atomarer Energie. In je dem Stadium fand ein Kampf zweier diametral entgegengesetzter Weltanschauungen statt. Die Mystifizierung der Naturkräfte und die Betonung mechanischer und energetischer Betrachtungsweisen kennzeichnen typisch die metaphysische und idealistische Weltanschauung in allen Stadien der menschlichen Erkenntnis und Nutzung von Energiequellen.

Dieser reaktionäre Idealismus wird von den beiden Supermächten noch immer gepredigt, um die Energiequellen der Welt auszuplündern und sie zu monopolisieren. Die sowjetischen Revisionisten vertreten die These, daß die *„Energieversorgung für die Entwicklung der materiellen Basis einer Gesellschaft entscheidend sei"*, wie auch für ein angenehmes Leben der Menschen. Die andere Supermacht redet davon, daß *„ohne die Atomenergie die zivilisierte Welt unserer Tage langsam aber sicher an die Grenzen ihres Wachstums stoßen wird."* Dies sind die neuen Versionen der Energetik, wie sie im Bereich der Sozialwissenschaften vertreten werden. Das grundsätzliche Ziel der Energetik des frühen 20. Jahrhunderts war, den Marxismus vom philosophischen Standpunkt her anzugreifen. Heute verfolgt die Energetik unverhüllt das Ziel, die Revolution der Völker aufzuhalten und die Rolle der gesellschaftlichen Verhältnisse in der Entwicklung und Erschließung sowie die Nutzung der Energiequellen zu leugnen. Aber die Geschichte der Entwicklung der Eneergiequellen zeigt bis ins Kleinste, daß fortschrittliche gesellschaftliche Verhältnisse sich vorwärtstreibend auf die Erkenntnis von Energiequellen auswirken, während rückständige gesellschaftliche Verhältnisse diese hemmen.

II. Die gesellschaftlichen Verhältnisse üben einen tiefgehenden Einfluß auf die Erkenntnis und Nutzung der Energiequellen aus.

Um die Geschichte der Entwicklung der Energiequellen zu untersuchen, ist es wesentlich für uns, auf diesen Einfluß zu achten. Die Menschen haben, wenn sie sich bei der gesell-

schaftlichen Produktion natürlicher Energiequellen bedienten, ihre Tätigkeiten stets unter bestimmten Produktionsweisen verrichtet. Deshalb müssen sich Widersprüche zwischen den Produktivkräften und den Produktionsverhältnissen, zwischen der ökonomischen Basis und dem Überbau deutlich widerspiegeln in der Geschichte der Entwicklung der Energiequellen. Die Produktionsverhältnisse werden bestimmt durch die Natur der Produktivkräfte und haben umgekehrt eine sehr starke Rückwirkung auf letztere. Dieses Grundgesetz findet auch seinen Ausdruck in der Entwicklungsgeschichte der Energiequellen. Die Geschichte zeigt, daß jeder gewaltige Schritt, den die Menschen in der Erkenntnis und Nutzung von Energiequellen machten, die Folge einer großen gesellschaftlichen Umwälzung war und auf der Grundlage der fortschrittlichen Gesellschaftssysteme erfolgte, während die im Niedergang begriffenen Produktionsverhältnisse die Entdeckung und Nutzbarmachung von Energiequellen stets aufhielten und hintertrieben.

In China kam es zum Übergang von der Sklavenhaltergesellschaft zur Feudalgesellschaft während der Frühlings- und Herbst-Periode (770 - 476 v.u.Z.) und der Periode der Streitenden Reiche (475 - 221 v. u. Z.). In Hunderten von Jahren seit der Periode der Streitenden Reiche bis zur westlichen Han-Dynastie (206 - 23 v. u. Z.) erfolgte die Entwicklung der Feudalgesellschaft, die sich in vollem Maße in der Förderung der Produktivkräfte zeigte. In diesem Zeitraum des großen gesellschaftlichen Wandels wurde eine bemerkenswerte Weiterentwicklung in der Nutzung von Energiequellen erreicht. Man kann durchaus sagen, daß der in diesem Zeitabschnitt erlangte Entwicklungsstand China hinsichtlich der Energienutzung eine führende Stellung in der Welt einnehmen ließ, bis sich in der westlichen Welt der Kapitalismus durchsetzte.

In der Sklavenhaltergesellschaft wurden fast ausschließlich die Körperkräfte der Sklaven eingesetzt, die Kraft von Tieren war für die Produktion noch nicht in größerem Umfang in Gebrauch. Folglich spiegelte sich die Zerstörung von Produktivkräften durch die im Niedergang befindlichen Produktionsverhältnisse letzten Endes in der Vernichtung der Arbeitskraft der Sklaven wider. Während der Herrschaft des Königs Hsuan (827 - 780 v. u. Z.) aus der Dschou-Dynastie (1066 - 771 v. u. Z.) führte die Flucht der Sklaven zu einem schweren Mangel an Arbeitskräften, was den König veranlaßte, 789 v. u. Z. *„die Bevölkerung von Taiyuan zu zählen"*, also eine scharfe Kontrolle über die Sklaven mittels der Volkszählung auszuüben. Trotzdem blieben Landstücke unbewirtschaftet und kein Sklave arbeitete darauf. Die Sklavenhalter winselten verzweifelt. *„Auf den Parzellen wuchert das Unkraut, das Korn ist reif, aber keiner erntet es ab."* Obwohl Tierkraft bereits als Antriebsmittel benutzt worden war, widersetzten sich die Sklavenhalter eifrigst der Benutzung von Tierkraft für die Produktion, insbesondere dem Pflügen mit Ochsen. Sie waren der Meinung, daß die *„Benutzung des Opfers für den königlichen Ahnentempel als Werkzeug zum Pflügen auf dem Feld"* einer Erniedrigung des Adels gleichkam, eine Verletzung des Eigentums darstellte, das die Sklavenhalter respektierten. Erst nach Begründung der Feudalgesellschaft, als die aufsteigende Klasse der Grundbesitzer für Ackerbau und Kriegführen gemäß der legalistischen Schule eintrat, wurde das Pflügen mit Ochsen in großem Maßstab angewandt. Bis zur Herrschaft des Kaisers Wu (187 - 87 v. u. Z.) aus der Han-Dynastie wurde das Pflügen mit Ochsen weit verbreitet und Ochsen wurden auch beim Säen benutzt; in der Folge wurden Zugtiere in immer mehr Bereichen der gesellschaftlichen Produktion eingesetzt.

Die Nutzung der Wasserkraft wurde gleichfalls gewaltig weiterentwickelt, während der Tjin- (221 - 207 v. u. Z.) und Han-Dynastien (206 v. u. Z. - 220 u. Z.).

Dies zeigt in hervorstechender Weise die beträchtliche Auswirkung der neuen Gesellschaftsordnung auch auf die Nutzung von Energiequellen. Auf der frühen Stufe der Han-Dynastie verfolgte die Regierung eine Politik der staatlichen Lenkung bei Salz und Eisen, die wiederum die Entwicklung des metallurgischen Gewerbes erleichterte, wobei ein dringender Bedarf an Gebläsen von gewaltiger Kraft entstand. Tu Shih, ein Statthalter aus Nanyang aus der Han-Dynastie, baute Wasserräder, „Shuipai" genannt, zum Betrieb von Gebläsen für die Metallurgie, wobei er alle Erfahrungen in der Nutzung der Wasserkraft zusammenfaßte. Gegen Ende der östlichen Han-Dynastie unterstützte Tsao Tsao (155 - 220 u. Z.), ein bekannter Legalist, stark die breite Anwendung von „Shuipai". Der Einsatz wasserbetriebener Gebläse erhöhte stark die Temperaturen im Schmelzofen und machte den Eisenguß in unserem Land zu einem früheren Zeitpunkt als in Europa anwendbar, wo es Eisenguß bis zur Mitte des Mittelalters nicht gab.

Kohle, eine wichtige neuzeitliche Energiequelle, wurde in der Periode der Streitenden Reiche entdeckt. Die Entdeckung von Öl und Erdgas lag in den Tjin- und Han-Dynastien und bildete die Voraussetzung ihrer späteren Nutzung. Ausgrabungen zeigen, daß seit Beginn der westlichen Han-Dynastie Eisen über Kohlefeuer geschmolzen wurde. An der Eisenerzeugungsstätte der westlichen Han-Dynastie in Tichshengkou im Bezirk Kung, in der Provinz Honan gewann man Stückkohlen und auch aufbereitete Kohlen. Auch bei einer anderen Eisenerzeugungsstätte derselben Dynastie in Pngling in Shantung, wurden Kohlenstücke ausgegraben. Seit ihrer Entdeckung bis zum Ende der westlichen Han-Dynastie wurde Kohle so ausgiebig gebraucht, daß Kohleschächte bis zu einer Tiefe von 25 Metern niedergebracht wurden. Der hohe Stand der Kohlebergbautechnik und die reichliche Kohlegewinnung wird ersichtlich aus der Tatsache, daß Tsao Tsao *„einst in Santai 'Shimo' (Kohle) zu hunderttausenden von (catties(?)) gelagert hatte"*.

In Europa wurde zuerst in England Kohle benutzt, die erst im 13. Jahrhundert gewonnen wurde. Hinsichtlich Erdgas erwähnt „Shu tu Fu" (Ode über die Hauptstadt Szechuan), geschrieben während der westlichen Han-Dynastie, einen „Feuerbrunnen", womit eine Erdgasquelle gemeint ist. In „Han Wei hung Shu" (Sammlung von Büchern der Han- und Wei-Dynastien) findet man eine Beschreibung über das Abkochen von Sole über einer Gasfeuerung. In Europa war es gleichfalls England, wo als erstes Gas als Energiequelle genutzt wurde und doch erfolgte die Nutzung 1300 Jahre später als in unserem Lande. Was schließlich Öl anbelangt, so wurde es gleichfalls in der Han-Dynastie benutzt. In „Ti Li Chih" (Geographische Berichte) aus „Han Shu" (Geschichte der Han-Dynastie) wird über eine brennbare Ausdünstung namens „Weishui" im Bezirk Kaonu (dem heutigen Shensi) berichtet. In „Po Wu Chi" (Aufzeichnungen über die Untersuchung von Dingen) lautet eine Passage folgendermaßen: *„Im Yenshou-Bezirk in der Präfektur Chiuchüan (in der heutigen Region Yumen in Kansu) „gibt es in den Bergen südlich des Distriktes Felsen, aus denen 'Wasser'quellen entspringen. Sie bilden Pfützen in der Größe eines Bambuskorbes, und das Zeug fließt in kleinen Rinnsalen auseinander. Diese Flüssigkeit ist fettig und klebrig wie Bratensoße. Sie ist zähflüssig wie geschmolzenes Fett. Wenn man sie anzündet, brennt sie mit äußerst heller Flamme. Man kann sie nicht verzehren. Die Einheimischen nennen sie mineralischen Firnis."* Dies beweist, daß das Ölfeld von Yumen damals entdeckt worden ist. Sehn Kuo (1031 - 1095 u. Z.), ein bekannter Legalist der Sung-Dynastie (960 - 1276 u. Z.) schrieb in „Meng Chi Pi Tan" (Aufzeichnungen über den Garten der verträumten Teiche): *„Shihyu (Öl) wird in Fu und Yen (Orte in Shensi und Kansu) gewonnen. Es ist dieselbe Substanz wie die in alten Berichten als „Chiushui" (Fettwasser bezeichnete, die aus dem Kaonu-Bezirk stammt."* Dies war das erste Mal, daß in unserem Land Öl als „Shihyu" bezeichnet wurde.

Im großen und ganzen hatte in den mehreren hundert Jahren von der Periode der Streitenden Reiche bis zu den Tjin- und Han-Dynastien die drastische Veränderung bei den Produktionsverhältnissen eine gewaltige Weiterentwicklung bei der Nutzung von Energiequellen in unserem Land hervorgerufen. Und dies hatte sehr weitgehenden Einfluß auf die Entwicklung von Energiequellen in China, wie auch in der restlichen Welt. Dies wird ersichtlich aus der Tatsache, daß Entdeckungen und Erfindungen wie das Schießpulver, die Kettenpumpe mit Wellrad, der Kollergang mit Wasserantrieb, Wasserräder für Gebläse in der Metallurgie, der Windsichter, das Kohlengebläse, das Bohren von Schächten, die Kanalschleusentür etc. oft von westlichen Gelehrten als solche aufgeführt werden, die Europa aus China erreichten.

Die gewaltige Entwicklung der Energienutzung beim Übergang zu den Tjin- und Han-Dynastien zeigte, daß die höher entwickelte Gesellschaft und die fortschrittliche politische Linie eine vorwärtstreibende Rolle beim Kennenlernen und Nutzbarmachen von Energiequellen spielte. Im Frühstadium der Feudalgesellschaft erleichterte die legalistische Politik von „Landwirtschaft betreiben und Kriegführen" und staatlicher Lenkung bei Salz und Eisen die Verbreitung von Pflügen mit Ochsen und von eisernen landwirtschaftlichen Geräten, trieb die Erzeugung von Eisen und Kohle voran und damit zusammenhängend die Entwicklung von Metallurgie und Kohlebergbau. Diese mächtige Entwicklung wurde hervorgerufen durch die fortschrittliche legalistische Schule, Ausdruck der aufstrebenden Klasse der Grundbesitzer. Im Verlauf der Begründung und Erstarkung der feudalistischen Gesellschaftsordnung trug die

legalistische Schule eine Menge zur Entwicklung der Produktivkräfte bei.

Im 18. Jahrhundert erlebten die westeuropäischen Länder die zweite große Weiterentwicklung der Nutzung von Energiequellen in der Geschichte der Menschheit. Sie verdankten diese gewaltige Entwicklung hauptsächlich dem großen Wandel vom Feudalismus zum Kapitalismus, der in diesen Ländern eingesetzt hatte.

Im 17. Jahrhundert kam es in England zu einer bürgerlichen Revolution, die eine Weiterentwicklung der Energienutzung nach sich zog, während der industriellen Revolution im 18. Jahrhundert. Vor dem 17. Jahrhundert kam Kohle in England nie in allgemeinen Gebrauch, weil die Feudalherren dem gewichtige Hindernisse in den Weg legten. Im 13. Jahrhundert hatte Eduard I., König von England, Gesetze erlassen, die jeden mit Festnahme und Hinrichtung bedrohten, der Kohle verfeuerte. In Frankreich verboten die Feudalherren gleichfalls den Pariser Arbeitern, Kohle zu verbrennen, widrigenfalls sie schwer bestraft würden. Im 16. Jahrhundert, am Vorabend des Zusammenbruchs des Feudalsystems, kam es in England und Holland zu einer „Energiekrise", die durch Holzmangel gekennzeichnet war. Um diese Zeit wurde Holz hauptsächlich als Brennstoff zur Eisenschmelze, zur Salzgewinnung, zum Seifensieden, ferner zum Schiffbau und zur Herstellung von Gerätschaften benutzt. Einerseits spitzte sich der Mangel an Feuerholz immer mehr zu, andererseits taten die Feudalherren was sie konnten, um den Gebrauch von Kohle als Brennstoff zu ächten. Als Folge wurden die Wälder in England fast völlig abgeholzt und es kam zu einer ernsten „Holzkrise". Nach den bürgerlichen Revolutionen in England und Frankreich kam es dann zu einer raschen Weiterentwicklung in der Nutzung von Energiequellen. Wenn man sich z.B. die jährliche Kohleerzeugung in England ansieht, so waren es 2,6 Mio Tonnen im Jahre 1790 und sie wuchs auf 10 Mio Tonnen im Jahr 1795 an. Die bürgerliche Revolution in Frankreich beflügelte ebenfalls die Energienutzung, die Weiterentwicklung der einschlägigen Wissenschaft und Technologie. In Frankreich benutzten 1814 erst 15 Fabriken größere Maschinen in der Produktion. Bis 1830, also nur 16 Jahre später, gab es über 600 Fabriken, die über Dampfmaschinen und andere neu entwickelte Maschinen verfügten. Auf dem Gebiet von Wissenschaft und Technologie der Energiequellen stammen der Beitrag von Sadi Carnot zur Thermodynamik, die Entdeckung des Wesens der Verbrennung, die Vollendung der Oxydationstheorie der Verbrennung, alle aus diesem Zeitraum.

Die Ablösung der kapitalistischen Produktionsverhältnisse durch die sozialistischen eröffnete der Erkenntnis und Nutzung von Energiequellen ein weites Feld. Wenn man hinsichtlich des Gebrauchs von Energiequellen die Situation im alten und neuen China vergleicht, so zeigt sich eindrucksvoll die bemerkenswert vorwärtstreibende Rolle, die die höher entwickelten sozialistischen Verhältnisse spielen. Im alten China hatten feudale Unterdrückung und imperialistische Aggression die allgemeine Entdeckung und Nutzung der Energiequellen schwer behindert. Die feudalen Regenten der Ming- (1368 - 1643 u. Z.) und Tjing-Dynastien (1644 - 1911) griffen zu allen Mitteln um den Bergbau kurzzuhalten, z.B. dadurch, daß drükkende Steuern erhoben wurden, oft legten sie dem Kohlebergbau Hindernisse in den Weg unter dem Vorwand, er zerstöre die geomantische Einheit des Landes. Cheng Teh aus der Ming-Dynastie verkündete im ersten Jahr ein Gesetz des Inhalts, daß *„das Brachland entlang des Yungting an die Kaisergräber und die Hauptstadt grenzt, weshalb Kohlebergbau dort womöglich die geomantische Einheit des Landes zerstört. Daher dürfen in Zukunft die adligen Verwandten und hohen Beamten dort keine Berwerke mehr errichten."* Ebenso verhielten sich die Regenten der Tjing-Dynastie. Das Buch „Übersicht über die heutige Industrie Chinas" (chinesische Ausgabe) berichtet: *„Die Kohlegruben in Fushun wurden seit der Liao-Dynastie (907 - 960 u. Z.) betrieben. Andererseits wurde bis in die Tjing-Dynastie der Kohlebergbau von dort verbannt wegen seiner Angrenzung an die Gräber der östlichen Kaiser, was die geomantische Einheit der Gegend verderben könnte."* Gegen Ende der Tjing-Dynastie überschwemmten die Imperialisten China mit billigen Ölprodukten, um maßlose Profite zu erzielen. Unterdessen zimmerten sie Irrlehren über die „Ölarmut Chinas" zusammen. 1914 schickte die amerikanische Standard Oil Company Experten zur geologischen Untersuchung Chinas auf Erdöl hin. Die Experten kamen zu dem absurden Schluß, daß in den meisten Regionen Chinas die petrographische Struktur und die Entstehungszeit der Formationen keine Öllagerstätten zuließen, deren Ausbeutung sich lohne.

Tatsächlich aber war die „Ölarmut Chinas" nur ein Vorwand, der dem reaktionären kapitalistischen System Gewinn bringen sollte. Während heute die kapitalistische Welt in einer sogenannten Energiekrise steckt, hat China, vor der Befreiung als „ölarm" abgestempelt, beträchtliche Fortschritte in der Entdeckung und Erschließung von Ölvorkommen gemacht, dank der Errichtung und Entwicklung des Sozialismus.

Sieht man z.B. die Bohrleistungen an, so betrug die Gesamtlänge der bis zur Befreiung niedergebrachten Bohrlöcher nur 67 km. Nach der Befreiung jedoch wurden Leistungen bis zu 151,4 km durch ein einziges Bohrteam im Jahr 1973 erbracht. Heute liegt die tägliche Erdölgewinnung bedeutend höher als eine Jahresproduktion im alten China. Die Erdölförderung übertrifft unseren Eigenbedarf. Nur wenig mehr als ein Jahrzehnt nach Gründung der Volksrepublik China brachten wir unsere eignen Atom- und Wasserstoffbomben zur Explosion, was Chinas raschen Fortschritt in Technik und Wissenschaft der Kernenergie unter Beweis stellt. Wir haben gleichfalls einiges geleistet in der Nutzung der Erdwärme und der Sonnenenergie. Zur Wissenschaft und Technik der Energiequellen haben wir nicht wenig beigetragen. Die Arbeiterklasse unseres Landes wandte die Mao-Tsetung-Ideen an, um Erdöl und Erdgas zu suchen, bediente sich des dialektischen Materialismus, um die Metaphysik in der alten Geologie radikal auszumerzen, handelte aus dem Blickwinkel der Erdmechanik und der tektonischen Gesetzmäßigkeiten, um Erdöl zu entdecken und schließlich gelang es ihr, theoretisch wie praktisch die absurde Irrlehre von der „Ölarmut Chinas", welche die Imperialisten und ihre Lakaien aufgestellt hatten, zu widerlegen.

Aus der Geschichte der Erkenntnis und Nutzung der Energiequellen durch den Menschen wird klar ersichtlich, daß jede Weiterentwicklung in der Zeit großer gesellschaftlicher Umwälzungen erfolgt, das heißt bei der Ersetzung der Sklavenhaltergesellschaft durch die Feudalgesellschaft, der Feudalgesellschaft durch die kapitalistische Gesellschaft und der kapitalistischen Gesellschaft durch den Sozialismus. Diese Tatsache beweist glänzend, daß Revolution Befreiung der Produktivkräfte bedeutet. Es bedarf kaum einer Erwähnung, daß die Ablösung der alten Ausbeutergesellschaft durch den Sozialismus von sehr viel größerer und tieferer Bedeutung ist als jede Ablösung eines Ausbeuterstaates durch einen anderen. Der Sozialismus macht zum ersten Mal den Menschen zum Herrn über die Energiequellen und setzt ihn instand, den dialektischen Materialismus zur Enthüllung des Wesens der Energiequellen anzuwenden. Die Auswirkungen der sozialistischen Revolution auf die Entwicklung der Energiequellen ist viel bedeutender als die aller früheren gesellschaftlichen Umwälzungen. Im Unterschied dazu spiegelt die „Energiekrise", von der die heutigen Imperialisten schwätzen, in typischer Weise wider, daß sich die alten Produktionsverhältnisse in Fesseln der Entwicklung der Produktivkräfte verwandelt haben, so wie alle Gesellschaften der Vergangenheit den Energiequellen großen Schaden zufügten, als sie kurz vor dem Zusammenbruch standen.

III. Erkenntnis und Nutzung von Energiequellen durch den Menschen sind unbegrenzt.

„Die Geschichte der Menschheit ist eine Geschichte der ununterbrochenen Vorwärtsentwicklung aus dem Reich der Notwendigkeit ins Reich der Freiheit. Dieser Prozeß findet niemals ein Ende." (Mao Tsetung). Die Geschichte der Entwicklung von Entdeckung und Nutzbarmachung von Energiequellen ist eine lebendige Beschreibung eines solchen dialektischen Prozesses der Entwicklung. Mit der Entdeckung und Nutzung von neuen Formen von Energiequellen erkannte die Menschheit immer mehr, daß das Wesen der Energie Bewegung der Materie ist. Die materielle Welt ist endlos, ebenso wie die Bewegung der Materie. Dies gilt auch für die Naturenergie und die Entdeckung und Nutzbarmachung von Energiequellen durch die Menschen.

Stets vollzieht sich die Umwandlung der Bewegung unter bestimmten Bedingungen; so wird die Naturenergie in für den Menschen verwendbare Energie umgewandelt. Diese Bedingungen sind in einer Klassengesellschaft durch

den Klassenkampf, den Produktionskampf und das Niveau des wissenschaftlichen Experimentierens bestimmt. Daher haben sich Energiequellen in ihren eigenen Kategorien ununterbrochen weiterentwickelt; solche Materie, die früher nicht als Energiequelle angesehen wurde, konnte später in eine Energiequelle umgewandelt werden. Der Prozeß dieses Kampfes um die Erkennung und Nutzung von Energie ist genau der des unaufhörlichen Studiums der Bedingungen der Umwandlung, um immer mehr Energie für den Fortschritt der Gesellschaft nutzbar zu machen.

In der Geschichte der Menschheit haben verschiedene Ansichten über „Erschöpfung der Energiequellen" existiert. Solche Theorien sind falsch, denn sie gehen bei dem Energieproblem von der Metaphysik aus, sie leugnen die Unbegrenztheit der Materie, oder sie untersuchen die spezifischen Bedingungen der Umwandlung der Bewegung der Materie von einem isolierten und absoluten Ausgangspunkt.

Politisch entsprechen diese Theorien den Zwecken der absteigenden reaktionären Klassen, die sie als Waffe gegen den Fortschritt gebrauchen. In unserem Land ging Szema Kuang (1019 - 1086), ein Konfuzianer, mit der Theorie hausieren, daß *„die Rohstoffe und Reichtümer der Natur begrenzt sind"*, gerade zu einer Zeit, zu der die Grundbesitzerklasse im Absteigen war. In Europa entstand, als die absteigende bürgerliche Klasse immer reaktionärer wurde, die sogenannte Theorie „vom Wärmetod" von Claudius. Er behauptete, daß durch den dauernden Ausgleich von Temperaturunterschieden schließlich eine Grenze erreicht sein werde, wo man keine Wärmemenge mehr vorfindet, die in mechanische Arbeit umgewandelt werden könnte, auch wenn die Gesamtmenge der Wärme auf der Welt nicht abnimmt. Das Universum würde dann in einem ziemlich leblosen und starren Zustand verbleiben. Man kann sagen, daß diese Feststellung eine theoretisch geschicktere Auslegung der Theorie von der „Erschöpfung der Energiequellen" ist, und als solche sollte sie den Bedürfnissen der reaktionären Klassen nutzen; so erklärte der Papst sie zu einem von den „wissenschaftlichen Beweisen" für die Existenz Gottes.

Entsprechend den Grundprinzipien des dialektischen Materialismus hat Engels die „Theorie vom Wärmetod" von Claudius gründlich kritisiert: „Claudius II, Satz etc. mag sich stellen, wie er will. Es geht im Energie verloren, qualitativ, wenn nicht quantitativ" (MEW 20, S. 545).

Engels gab eine tiefgehende Erläuterung des Prinzips von der Unzerstörbarkeit der Bewegung aus der Sicht des dialektischen Materialismus, er bewies: *„die Unzerstörbarkeit der Bewegung kann nicht bloß quantitativ, sie muß auch qualitativ gefaßt werden"* (MEW 20, S. 325). Die Entwicklung der Naturwissenschaften hat seine geniale Einsicht bestätigt.

Heute, mit den sich zuspitzenden Krisen des Imperialismus, wird wiederum viel Geschrei um „die Erschöpfung der Energiequellen" gemacht, um den Niedergang des Imperialismus zu verschleiern. Bürgerliche Gelehrte gehen mit der Theorie hausieren, daß „Energieknappheit nicht nur vorherrscht in der Welt, sondern auch verhängnisvollen Charakter hat." Sowjetische Revisionisten reden dummes Zeug, daß „die Menschheit einer wahrhaften Katastrophe entgegensieht - Energiehunger" und ähnliches mehr. Diese reaktionären Theorien laufen nicht nur der Erkenntnistheorie der materialistischen Dialektik zuwider, sondern sind auch den nackten Tatsachen der Energieentwicklung diametral entgegengesetzt. Erstens zeigt die Nutzbarmachung von Energie, daß Reserven wie Erdöl, Erdgas und Kohle, die heute als Primärenergie benutzt werden, nicht alle erschlossen worden sind, wegen der gesellschaftlichen Verhältnisse und des Entwicklungsstandes der Produktion. Zum Beispiel galt China als „erdölarmes" Land - im neuen China jedoch sind reiche Erdölschätze entdeckt worden. Die Geschichte der Entdeckung von Energiequellen wie Erdöl, Kohle und Erdgas in den verschiedensten Ländern der Welt hat dies vollständig bewiesen. Nach vorhandenen Statistiken wurden die weltweit entdeckten und nutzbaren Erdölreserven (China ausgeschlossen) 1939 auf über 6000 Mio Tonnen und 1974 auf über 90.000 Mio Tonnen geschätzt. Neue Erdölfelder werden heute auf ozeanischen Festlandssockeln dauernd entdeckt. Bei den Erdgasreserven verhält es sich genauso: 1939 wurden nahe an 2×10^{12} Kubikmeter entdeckt und 1974 waren es 6×10^{13} Kubikmeter. All dies zeigt, daß die Entdeckungen von weltweit vorhandenen Energievorräten wie Erdgas, Erdöl und Kohle ständig zugenommen haben. Aus diesem Grund ist es verfrüht, von der sogenannten „Erschöpfung der Energiequellen" zu reden.

Zweitens beweist die Geschichte der Energieentwicklung darüber hinaus, daß der Ausnutzungsgrad einer bestimmten Energieform sich heute noch erhöht. Zum Beispiel erreichte der thermische Nutzeffekt von Dampfkraft im ersten Stadium nur einen geringen Prozentsatz, heute aber sind es 30 - 40%. Mit der Entwicklung der industriellen Produktion und der Erhöhung der technischen Leistungen konnte der Wirkungsgrad der Energienutzung erst recht erhöht werden. Zum Beispiel der Betrieb von Dampfkraftmaschinen mit großer Leistungsfähigkeit und hohen Kennwerten, die Erhöhung der Arbeitsparameter von Gasturbinen, die Anwendung von kombinierten Gas-Dampf-Turbinensätzen und magneto-hydrodynamischer Generatoren und Brennstoffzellen, die heute erst im Versuchsstadium sind - diese Entwicklungen bahnen alle den Weg für einen höheren Wirkungsgrad der Energienutzung.

Bei der Energienutzung durch Kernspaltung wird der Ausnutzungsgrad von Uran fortlaufend erhöht. Mit dem thermischen Reaktor, der heute in der Energieproduktion allgemein gebraucht wird, kann eine Ausnutzung von 1 - 2% erreicht werden, diese Ausnutzung kann aber auf 60 % und mehr erhöht werden durch den Einsatz des „Schnellen Brüters".

Drittens beweist die Geschichte der Energieentwicklung darüber hinaus, daß mit der Entwicklung der menschlichen Gesellschaft der Bestand an natürlichen Energiequellen vergrößert wurde und neue natürliche Energiequellen entdeckt worden sind. Die Energiegewinnung durch Kernspaltung wird wegen der dadurch erzeugbaren Energiemenge umfassend benutzt, und die Energiegewinnung durch Kernverschmelzung, die eine weit größere Energiemenge erzeugt, wird auch als Energiequelle genutzt werden können. Sobald die kontrollierte thermonukleare Reaktion entwickelt sein wird, werden die unermeßlichen Wassermengen unerschöpfliche Energiequelle sein. Es wird geschätzt, daß die Energie, die im Deuterium des ganzen Meeresraumes gespeichert ist, für Milliarden von Jahren benutzt werden kann, bei Beibehaltung des heutigen Verbrauchssatzes. Darüber hinaus stellt der Erdball selber das größte Energiepotential dar. Aus ihm kommt ein riesiger Wärmestrom mit einem Energiepotential, das zig-mal größer ist als die gesamte Energiegewinnung von Kohle, Erdöl und Erdgas. Die Nutzbarmachung dieser Energievorräte steckt noch im Anfangsstadium. Sonnenenergie, die keine Probleme der Umweltverschmutzung mit sich bringt, ist bis jetzt nicht im großen Umfang direkt genutzt worden. Mit der Entwicklung der menschlichen Gesellschaft werden ständig neue Energiequellen entdeckt werden, die dem Volke dienen.

Kurz, die historische Tatsache der Entwicklung der Energiequellen bestätigt voll und ganz die Aussage: *„Alle Ansichten, in denen Stagnation, Pessimismus, Tatenlosigkeit oder Überheblichkeit und Selbstzufriedenheit zum Ausdruck kommen, sind falsch."*

Die sogenannte Energiekrise, die in der kapitalistischen Welt in Erscheinung tritt, ist allein Produkt des Imperialismus selbst und Kennzeichen seines Zerfalls. Eine amerikanische Zeitung stellt bestürzt fest: „das Faß geht zur Neige". In Wirklichkeit entspringt dies der Tatsache, daß die Erdölmonpolisten nur nach Extraprofiten gejagt haben, wilde Ausbeutung und Raubbau an den natürlichen Energiequellen betrieben haben.

Die USA rühmen sich ihrer blühenden Prosperität angesichts der Tatsache, daß ihre Bevölkerung nur 6 % der Weltbevölkerung ausmacht, während sie ⅓ der gesamten Welterzeugung an Energie verbrauchen. Dies ist eine typische Widerspiegelung davon, daß die im Verfall begriffenen Produktionsverhältnisse die Verschwendung und das Zugrunderichten von Energiequellen verursachen. Ein Großteil des Energieverbrauchs in Amerika kam dem Ausbau des Militärs und den Kriegsvorbereitungen zugute. 10 % des Erdöls und 33 % der industriellen Stromerzeugung wurden in der Kriegsproduktion verbraucht. In bezug auf Energiequellen tritt das reaktionäre, im Verfall begriffene Wesen der sowjetischen Sozialimperialisten in gleicher Weise zutage. Sie plündern mutwillig die Energiequellen der Dritten Welt, um große Profite zu machen. In den letzten Jahren erhöhte sich die Menge von billigem Rohöl, das aus dem Nahen Osten importiert wurde, drastisch: 1967 - 100.000 Tonnen, 1972 - etwas über 7 Millionen Tonnen, und 1973 - etwas über 13 Millionen Tonnen. Die sowjetischen Revisionisten zwangen die arabischen Länder, ihre Rüstungsschulden mit billigem Öl zurückzuzahlen; dieses Öl wurde dann zum weit höheren Preis an europäische und amerikanische Länder weiterverkauft, um große Gewinne herauszuschlagen. Auf Grund der wilden Ausplünderung und Ausbeutung der Imperialisten, insbesondere der zwei Supermächte, blieb den Ländern der Dritten Welt nichts anderes übrig, als das Erdöl als Waffe gegen sie einzusetzen. Die beiden Supermächte reden lautbals von „versiegenden Energie-

quellen" und „Energiehunger". In Wirklichkeit verkünden sie laut den Bankrott ihrer Plünderungspolitik und des Hegemonismus. Dies widerspiegelt nur die Tatsache, daß die beiden Supermächte nicht länger die Dritte Welt nach Belieben ausplündern können. Bleiben wir beim Bespiel Erdöl. Nach ihren veröffentlichten Statistiken betrugen die gesamten weltweiten Erdölreserven 1974 93.800 Mio Tonnen, die gesamte weltweite Nutzleistung belief sich aber auf nur 2.800 Mio Tonnen im gleichen Jahr. Was bleibt dann wahr an dem Unsinn von „Verschwinden" und „Hunger"! Der Kern des Problems liegt darin, daß 80 % der Weltreserven an Erdöl in der Dritten Welt liegen, und daß die Völker der Dritten Welt und die Völker der Welt sich nicht mehr vor der Ausplünderung durch die Supermächte fürchten. Dies ist der Beweis dafür, daß die sogenannte Energiekrise nichts anderes ist, als die Krise des imperialistischen Systems selbst.

Die Menschheit entdeckt und erschließt Energiequellen im Verlaufe des Klassenkampfes, im Kampf der zwei Weltanschauungen. Jede Entdeckung und Entwicklung in der Geschichte der Energiequellen ist das Ergebnis dieses Kampfes. Jeder Fortschritt bringt neue Widersprüche und einen neuen Kampf hervor. In Wirklichkeit wird die Entwicklungsgeschichte der Energiequellen vollständig von den arbeitenden Massen getragen. Die Praxis der arbeitenden Massen erhellt den Weg für neue Erkenntnisse und neue Formen der Nutzbarmachung von Energiequellen. Demgegenüber werden in einer von der Ausbeuterklasse beherrschten Gesellschaft die von den arbeitenden Massen nutzbar gemachten Energiequellen von den reaktionären herrschenden Klassen als Mittel benutzt, um die arbeitenden Massen zu unterdrücken. Gegenwärtig zeigt die sogenannte „Energiekrise", daß der Tag des endgültigen Zusammenbruchs des Imperialismus und Sozialimperialismus nicht weit entfernt ist. Die ständig zunehmenden Siege der Dritten Welt und der Völker der gesamten Welt verkünden die Dämmerung einer noch nie dagewesenen und glänzenden Epoche in der Geschichte der Energiequellen.

„Kein Kongolese kann je vergessen, daß sein Land in einem täglichen Kampf erobert werden mußte“ (Patrice Lumumba)

Der jüngste Überfall sozialimperialistischer Söldnertruppen auf Zaire, das verstärkte Ringen der beiden Supermächte USA und Sowjetunion in ganz Afrika und jetzt auch besonders in Zaire, erfordert von seiten der Marxisten-Leninisten und der antiimperialistischen Bewegung ein noch gründlicheres Studium der Erfahrungen des antikolonialistischen und anti-imperialistischen Kampfes der afrikanischen Völker, um vor allem das Wesen der sozialimperialistischen Politik in Afrika zu durchschauen und ihr die „sozialistische“ Maske herunterzureißen.

Eine wichtige politische Waffe des Sozialimperialismus und der modernen Revisionisten in der Spaltung und Irreführung der anti-imperialistischen Solidaritätsbewegung ist die Verfälschung der Geschichte des antikolonialen und antiimperialistischen Kampfes in Afrika und die daraus begründete Etikettierung von Befreiunsbewegungen, Regierungen und Ländern Afrikas als „fortschrittlich“ oder „reaktionär“, je nach dem Bedürfnis des Sozialimperialismus, die Befreiungsbewegung der Völker und die Unabhängigkeitsbestrebungen der afrikanischen Staaten zu spalten und niederzuwerfen, um selbst seine Macht auszudehnen und die amerikanische Supermacht auszustechen. Umso wichtiger ist es angesichts der gegenwärtigen Entwicklung in Zaire, die Geschichte des Befreiungskampfes des afrikanischen Volkes zu studieren und in der anti-imperialistischen Bewegung zu verbreiten. Zu diesem Zweck veröffentlichen wir den nachstehenden Artikel, dem von der Redaktion des „Kommunist“ im Anhang einige Informationen über die österreichische Beteiligung an den imperialistischen Interventionen im Kongo beigefügt wurden.

Zur Geschichte des Kongo-Konfliktes

Der Kongo, von Belgien kolonial unter dem Stiefel gehalten, aber von den übrigen imperialistischen Mächten ebenfalls ausgebeutet, erweckt mit fortschreitender Industrialisierung immer heftiger die Gier der Imperialisten und ihren Neid untereinander. Kautschuk und Palmöl sind als Grundprodukte für Gummi und Schmieröle wesentlich für die ganze Industrialisierung. Ihr Wert erscheint jedoch verschwindend gegenüber der Rente, die aus der Ausbeutung der verschiedenen wertvollen Metalle Katangas fließt und worin sich ihre hohe Bedeutung für die moderne industrielle Produktion ausdrückt. Der Kongo gehört bald - erst recht mit Nordrhodesien (dem heutigen Zambia) zusammen - zu den größten Kupferproduzenten. Seit 1921 wird Uran industriell gewonnen und aufbereitet. Während der dreißiger und vierziger Jahre hat der Uranbergbau des Kongo eine fast einzigartige Stellung in der Welt. Er wird ergänzt durch die Gewinnung von Kobalt. Kaum weniger bedeutend ist die Gewinnung von Industriediamanten, worin Zaire noch heute einen bedeutenden Teil der Weltproduktion bestreitet. Schließlich seltene Metalle wie Tantal, das für den Raketenbau unentbehrlich ist.

1906 wurde die Union Minière als nahezu absoluter Monopolbetrieb gegründet, als eine Tochtergesellschaft der belgischen Société Générale, auf die Gruppen des amerikanischen und britischen Finanzkapitals beträchtlichen Einfluß haben.

Bis zum zweiten Weltkrieg übt der britische Imperialismus die Oberherrschaft über die Kolonie aus und reißt den größten Teil der Beute an sich. Das ändert sich gründlich mit dem zweiten Weltkrieg selbst. In der Zeit, als Belgien von Hitlerdeutschland besetzt gehalten und die Verbindungen zur Kolonie unterbrochen sind, besetzen die US-Imperialisten das Land und reißen die Vorherrschaft an sich. Amerikanische Truppen werden dort stationiert, kriegswichtige Einrichtungen gebaut und die Produktion auf die Bedürfnisse der Kriegswirtschaft ausgerichtet. Insbesondere der Uran- und Kupferbergbau werden sprunghaft intensiviert. Hauptabnehmer: die USA. Bald beherrscht die Morgan-Gruppe, eine der führenden Gruppen der amerikanischen Finanzaristokratie, die Union Minière. Das Uran der Hiroshima-Bombe wird aus Katanga geliefert. Und die belgischen Kapitalisten müssen nach dem Krieg jahrelang darum kämpfen, wenigstens 10 oder 20 Prozent der Uranausbeute zu erhalten. Darin drücken sich die wirklichen Machtverhältnisse aus.

Im Austausch mit den gelieferten Erzen strömen US-Waren in das Land. Rasch werden die USA Hauptabnehmer wie Hauptlieferant im Warenverkehr. Und die Finanzierung des 1950 aufgestellten Zehnjahresplanes für die Kolonie, der die Ausplünderung beschleunigen und intensivieren soll, wird in erster Linie von US-Banken finanziert, insgesamt 50 bis 60 Milliarden Francs.

In den fünfziger Jahren war daher der Kongo für den US-Imperialismus das Hauptfeld seiner neokolonialen Ausbeutung Afrikas. Er war zugleich ein entscheidendes Sprungbrett für die weitere Ausdehnung des neokolonialen Aktionsfeldes der US-Imperialisten zu einem Zeitpunkt, wo die alten Kolonialreiche unwiderruflich im Auseinanderfallen waren. Überall, wo durch den antikolonialen Kampf der Völker die alten Kolonialisten vertrieben wurden, versuchte sich der US-Imperialismus durch die Hintertür hereinzuschleichen. Sein Aggressionskrieg in Korea, sein Eingreifen auf der Seite der französischen Kolonialisten in Vietnam und Laos und die Installierung von Marionettenregimes dort - an vielen Punkten waren schon seine üblen Absichten hervorgetreten, die in der Tat in nicht weniger als dem Versuch bestanden, die Völker einem „Neo-Kolonialismus“, das hieß: einem neuen Kolonialismus zu unterwerfen und ihre tatsächliche Unabhängigkeit zu verhindern. Aber sein ideologischer Einfluß 1960 in Afrika war keineswegs schon völlig erschöpft.

Bis Ende der fünfziger Jahre waren nur sechs Staaten auf dem Afrikanischen Kontinent im Genuß der staatlichen Unabhängigkeit. Es war klar, daß der Kampf des kongolesischen Volkes um seine nationale Unabhängigkeit und Befreiung besonders langwierig und schwer, aber zugleich auch von entscheidender Bedeutung für den ganzen Kontinent sein würde.

Im Kongo mischten sich bereits neuere koloniale Ausbeutungsmethoden mit den herkömmlichen kolonialen Methoden. Das führte nur dazu, daß sich die Lage der Massen um so drückender gestaltete. Die jeweils „höhere“ Form der Ausbeutung baute auf der vorangehenden auf, ohne sie zu beseitigen. Wurden die früheren Systeme der Zwangsarbeit in der Hauptsache durch die Lohnarbeit abgelöst, so blieb doch die Zwangsarbeit daneben bestehen. Noch 1957 wird dies System reformiert und die Zwangsarbeit auf mindestens 45 Tage im Jahr neu festgesetzt. Ähnlich verhält es sich mit anderen Elementen der ursprünglichen Kolonialausbeutung, wie dem Zwang für die Bauern, bestimmte Produkte für den Export anzubauen und zu festgesetzten Preisen zu verkaufen.

Derselbe Prozeß jedoch führte im Kongo auch zur Herausbildung einer außergewöhnlich breiten Arbeiterklasse und einer schmalen Schicht bürgerlicher Intelligenz und aktiver Bourgeoisie. Die niemals endenden Bauernrevolten verbinden sich an verschiedenen Punkten mit den Kämpfen der Arbeiter um ihre wirtschaftlichen und gewerkschaftlichen Forderungen, vor allem gleichen Lohn für gleiche Arbeit

und freie Verfügung über den Lohn, die sich notwendigerweise zu Kämpfen gegen das ganze Kolonialsystem entwickeln müssen und auch entwickeln.

Aus der städtischen Intelligenz gehen politische Organisationen und Parteien hervor, die die Forderung nach Unabhängigkeit des Landes erheben. Politische Demonstrationen, auf denen Forderungen nach dem Sturz des Kolonialsystems erhoben werden, und Streiks der Arbeiter, aus denen selbständige Gewerkschaften der schwarzen Arbeiter hervorgehen, fließen schließlich 1959 mit einer einzigen großen Aufstandsbewegung zusammen. Nur mit Panzern und Fallschirmjägern können die Massen aufgehalten werden. Die im Vorjahr gegründete Nationalbewegung des Kongo erhebt öffentlich die Forderung nach der sofortigen Unabhängigkeit. Ihr Führer, Patrice Lumumba, wird im Herbst verhaftet und in Ketten geschlossen. Eine Kongoreise des belgischen Königs, der nur vage Versprechungen macht, gerät an den Rand eines Fiaskos. Überall trifft er auf Demonstranten. Im Getümmel kommt im sogar sein goldener Paradesäbel abhanden.

Im Frühjahr 1960, als die Kämpfe trotz aller Unterdrückung nicht abreißen, sieht sich die belgische Regierung gezwungen, den 30. Juni des Jahres als Tag der Unabhängigkeit zu nennen.

Die äußerst kurfristige und überraschende Ankündigung der Unabhängigkeit trägt stark den Charakter eines Komplotts. Es kam insbesondere den US-Imperialisten darauf an, den hinderlich gewordenen kolonialen Besitzanspruch Belgiens zu liquidieren, um umso rascher die Massen mit einer neokolonialen Lösung zu überrumpeln.

Die belgischen Kolonialbehörden gingen daran, systematisch Chaos zu stiften. Die Goldreserve des Staates wird fortgeschleppt, angeblich zur Sicherung der Pensionen der Kolonialbeamten. Der Lohnfonds für die verbleibenden Staatsangestellten ist auch plötzlich verschwunden. Verkehrs- und Kommunikationseinrichtungen, Krankenhäuser u.a. Einrichtungen werden von heute auf morgen durch den Abzug der Fachkräfte lahmgelegt, ebenso eine Reihe wichtiger Betriebe. Kartenwerke werden vernichtet usw. Es soll der Beweis erbracht werden, daß Unabhängigkeit Chaos bedeutet und die Afrikaner nicht in der Lage sind - nicht „reif", wie die Ideologen des Neokolonialismus sagen - sich selbst zu regieren. Sie hoffen darauf, sich mit solcher Erpressung die Schlüsselpositionen in der Wirtschaft und staatlichen Verwaltung zu sichern. Eine Reihe von Schlüsselpositionen sind sie von vornherein nicht bereit aufzugeben, insbesondere das Kommando über die Armee.

Die Ereignisse nehmen einen anderen Verlauf als sie gehofft haben. Alle Erpressungsversuche steigern nur die Entschlossenheit der Volksmassen des Kongo und der Nationalen Bewegung Lumumbas, die bei den Wahlen die Mehrheit errungen hat, sich die vollständige Unabhängigkeit zu erkämpfen.

Im Beisein des belgischen Künigs Baudoin sowie des US-Gesandten Murphy, ehemaliger Botschafter der USA in Belgien, im Hauptberuf Direktor der Morgan Guaranty Bank, also des Großaktionärs der Katanga-Minen, sagte Lumumba auf der Unabhängigkeitsfeier am 30. Juni:

„Obwohl die Unabhängigkeit des Kongo heute ... proklamiert worden ist, kann kein Kongolese, der diese Bezeichnung verdient, je vergessen, daß sein Land in einem täglichen Kampf erobert werden mußte. Es war ein hitziger und idealistischer Kampf, in dem uns keine Entbehrungen, keine Leiden und kein Blutvergießen erspart blieben. Wir fochten diesen gerechten und edlen Kampf aus, um dadurch der entehrenden Sklaverei ein Ende zu setzen, die uns durch ein beschämendes Regime der Unterdrückung auferlegt wurde ..."

Und in einem heftigen Ausbruch, der das diplomatische Korps der Imperialisten zusammenzucken ließ und von ihnen als „Entgleisung" empört zurückgewiesen wurde, setzte er hinzu: „Von heute an sind wir nicht länger eure Makaks (Affen)!"

Wenige Tage nach der Unabhängigkeit erhoben sich in einer Reihe von Garnisonen der vormaligen Kolonialarmee, der „Force Public", die schwarzen Soldaten gegen die belgischen Offiziere. Die Soldaten forderten ihren Abzug und die Wahl eigener Offiziere. Lumumba entließ den belgischen Oberkommandierenden Jansen und stimmte der Wahl afrikanischer Offiziere durch die Mannschaften zu.

Damit war den Imperialisten ihr entscheidendes Instrument aus der Hand geschlagen. Sie handelten sofort: Am 10. Juli landeten belgische Fallschirmjäger in Elisabethville (Katanga) und in Luluabourg. Am 11. gingen Marineinfanteristen an der Kongomündung in Stellung und besetzten die Stadt Matadi. Weiter draußen auf See ging der US-Flugzeugträger WASP in Stellung. Am Abend erklärte Tschombè, Ministerpräsident der Provinzregierung von Katanga, die Unabhängigkeit der Provinz. Als Lumumba und Staatspräsident Kasawubu nach Elisabethville fliegen wollten, hatten belgische Truppen den Flughafen besetzt und verweigerten die Landung.

Die kongolesische Regierung erklärte daraufhin vor der Weltöffentlichkeit, daß Belgien „eine Okkupation des Landes unternimmt" und die „Sezession Katangas sorgfältig vorbereitet hat." Sie forderte die UNO auf, militärischen Beistand zu leisten, „um das nationale Territorium des Kongo vor der gegenwärtigen ausländischen Aggression zu schützen. Sie machte klar, daß sie ein Kontingent von Truppen „neutraler Länder und nicht der USA" erwarte, und erklärte, sich andernfalls „an die Länder des Vertrags von Bandung" zu wenden, also die blockfreien Staaten der Dritten Welt.

In der UNO selbst brachten die blockfreien Staaten eine entsprechende Resolution ein, die dieses Verlangen der kongolesischen Regierung unterstützte. Diese wurde angenommen, und eine Eingreiftruppe wurde aufgestellt.

Angesichts der Entschlossenheit der kongolesischen Regierung und der großen Unterstützung, die sie dabei fand, leiteten die belgischen und US-Imperialisten einen taktischen Rückzug ihrer Truppen ein und ließen sie durch UN-Truppen ersetzen. Sie wechselten ihre Taktik.

Statt den Versuch zu unternehmen, das ganze Land auf einen Schlag zu besetzen, konzentrierten sie sich jetzt darauf, Katanga zum Bollwerk der Konterrevolution im Kongo auszubauen. Als Marionette diente ihnen dabei Tschombè, Schwiegersohn des Häuptlings des größten Stammes und steinreicher Geschäftsmann. Aus Katanga flossen 70 % der gesamten Einnahmen des kongolesischen Staates. Die Provinz war fest verbunden mit den weißen Siedlerstaaten im Süden des Kontinents, mit Rhodesien (das damals auch das Gebiet des heutigen unabhängigen Zambia umfaßt) und mit Portugiesisch-Angola. Ein Drittel aller weißen Siedler im Kongo lebte in Katanga, durchwegs Bourgeois mit kleinen Privatarmeen. Dazu kam die konzentrierte Macht der Union Minière. Tschombè lieferte die von den belgischen Offizieren und südafrikanischen Söldnern geführte Katanga-Gendarmerie dazu, eine später regulär 15.000 Mann starke Armee von Mitgliedern seines Lunda-Stammes, mit denen er ein Terrorregime über die Minenarbeiter und die Angehörigen anderer Stämme ausübte. In aller Hast wurde noch eine Söldnerarmee aus aller Herren Länder zusammenrekrutiert.

Unter den Siedlern wie auch aufseiten der Kapitalisten der Union Minière gab es starke Bestrebungen, den Katanga-Staat tatsächlich unabhängig zu machen und eng mit Rhodesien zu verbinden, gestützt auf die Ausbeutung des ganzen „Kupfergürtels" in der Region, der einen bedeutenden Teil der gesamten Weltproduktion lieferte.

Für die gesamte Imperialistenklasse der USA und die belgische Bourgeoisie war das nur die zweite Möglichkeit. Ihr Hauptziel war es, von Katanga aus und mittels Katanga den Kongo in eine Föderation von „Stammesgebieten" unter ihrer Oberherrschaft zu verwandeln und hierauf gestützt die national-revolutionäre Bewegung zu zerschlagen.

So versuchten sie in anderen Provinzen des Kongo ebenfalls Bewegungen für die Sezession vom Kongo-Staat einzuleiten. Unmittelbar nach Tschombè hatte in Süd-Kasai Albert Kalonji ebenfalls die Unabhängigkeit ausgerufen.

Als im August UNO-Truppen nach Katanga einrückten, zogen die belgischen Offiziere die Uniform der Katanga-Gendarmerie an, und die Mannschaften wurden zu „Technikern", „Verwaltungsangestellten" etc. erklärt. Tatsächlich unterstanden sie weiter dem Befehl des belgischen Verteidigunsministeriums. Flugzeuge und schwere Waffen wurden ebenfalls an den „Unabhängigen Staat Katanga" abgegeben. Ebenso die Fluggesellschaft Sabena mit Einrichtungen und Maschinen, die den Nachschub besorgten. Der wirkliche Regierungschef Katangas war der Sonderbeauftragte der belgischen Regierung, ein Baron von Lynden, der die Kabinettssitzungen leitete.

Die US-Imperialisten und ihre belgischen Verbündeten sahen der Ankunft der UN-Truppen gelassen entgegen. Tatsächlich rührten diese keinen Finger. Vielmehr erklärte UN-Generalsekretär Hammarskjöldt, ein Schwede, der als Kandidat der westlichen Imperialisten damals noch gewählt worden war, die UNO werde sich nicht in „innere" Streitigkeiten des Kongo einmischen. In kurzer Zeit stellte sich heraus, daß die UN-Truppen objektiv keinen anderen Zweck erfüllten, als die Katanga-Sezession und die konterrevolutionären Pläne der US-Imperialisten und belgischen Kolonialisten zusätzlich zu schützen und ihnen Raum zu schaffen. (1) Lumumba brach daraufhin die Beziehungen

zum UN-Generalsekretär ab und verlangte eine gesamtafrikanische Konferenz zur Unterstützung des Kampfs um die nationale Einheit des Kongo. Mit den wenigen ausgebildeten und bewaffneten Truppen, über die er verfügte, nahm er zunächst den Kampf gegen die Sezession in Süd-Kasai auf.

Für diese Operation nahm er Flugzeuge der sowjetischen Luftflotte in Anspruch, die Chruschtschow ihm bereits lange aufgedrängt hatte. Anfang September folgten Lieferungen moderner Waffen. Während auf diese Weise die Sowjetunion, die unter Chruschtschows Führung die Farbe gewechselt und sich zu einem kapitalistischen Land entwickelt hatte, sich als Schutzmacht der Befreiungsbewegung des Kongo in Szene zu setzen suchte, gab Chruschtschow zur gleichen Zeit noch anerkennende Kommentare über die Tätigkeit der UN-Truppen von sich, die bereits zum Hauptinstrument der Unterdrückung des kongolesischen Volkes geworden waren. Es zeigte sich, daß es der Sowjetunion nicht darum ging, dem kongolesischen Volk bei der Entwicklung eines selbständigen nationalen Befreiungskampfes behilflich zu sein, sondern um Vorwände, sich einzumischen.

Die offenen Versuche der sowjetischen Revisionisten, sich einzumischen, ermöglichten es den US-Imperialisten überhaupt erst, einen entscheidenden Schritt weiter zu gehen. Unter dem Schutz der UNO-Truppen, die die Flughäfen und Rundfunkstationen besetzen, erklärt der vom US-Imperialismus angeworbene Präsident Kasawubu Lumumba für „abgesetzt" und läßt ihn festnehmen. Praktisch handelte es sich um einen Staatsstreich mittels der UNO-Mandatstruppen.

Ende November kann Lumumba aus der Haft flüchten und begibt sich nach Stanleyville, um von dort aus den nationalen Widerstand zu organisieren. Bevor das gelingt, wird er von neuem festgenommen.

Umso entschiedener erhebt sich das Volk des Kongo zum Befreiungskampf. An Stelle Lumumbas bildet Gizenga, einer seiner Stellvertreter, im Dezember eine Gegenregierung zu der Kasawubus, die er für illegitim erklärt. Er findet rasche Unterstützung durch Teile der Regierungstruppen, die sich für die Weiterführung der Regierung Lumumbas erklären. In kurzer Zeit beherrschen die Befreiungskräfte einen beträchtlichen Teil des Territoriums. Auch international wird die Regierung Gizengas binnen kurzem von einer Reihe von Staaten anerkannt. Eine breite nationalrevolutionäre Bewegung beginnt sich auf neuer Stufe zu entfalten. Sie ist bewaffnet.

Voller Furcht verschleppen die Imperialisten Lumumba nach Katanga und lassen ihn dort kurze Zeit später ermorden.

Der Tod Lumumbas löst eine Welle der antikolonialen Empörung in der ganzen Welt aus, die sich gegen den US-Imperialismus richtet. Unter diesem Eindruck wird in Washington Kennedy als neuer Präsident der Vereinigten Staaten in sein Amt eingeführt. Kennedy ist angetreten mit dem programmatischen Anspruch, das Bündnis mit den nationalistischen Bewegungen in der Dritten Welt zu suchen und mit diesen Bündnispartnern den US-Imperialismus zu „neuen Horizonten" zu führen, d.h. eine neue Phase der Expansion einzuleiten.

Tatsächlich sind die Widersprüche zwischen dem US-Imperialismus und den Ländern der Dritten Welt völlig unüberbrückbar und Kennedys Phrasen sind, wie sich in kurzer Zeit auch in Kuba, Laos und Vietnam erweist, bloße demagogische Vorwände für neue Aggressionen.

So auch im Kongo-Konflikt. Kennedy läßt seinen UN-Botschafter Stevenson einer Resolution mehrerer Länder der Dritten Welt zustimmen, in der die UN-Truppen aufgefordert werden, gegen die Katanga-Regierung vorzugehen, statt sich zum Werkzeug des Imperialismus zu machen. Aber in der Praxis kommt es nur zu einem sichtbar abgekarteten Spiel zwischen den UN-Truppen und der Katangaregierung. Das ganze hat den einzigen Zweck, die Entwicklung eines nationalrevolutionären Kriegs des Volkes des Kongo für die Einheit des Landes zu verhindern und sich umgekehrt durch ein angebliches Vorgehen gegen Katanga die Legitimation zu verschaffen, gegen die legitime Regierung unter Gizenga in Stanleyville vorzugehen, d.h. die umfassende Konterrevolution einzuleiten.

Es ist wieder der Einfluß der sowjetischen Revisionisten, wodurch die Regierung Gizenga gedrängt wird, mit der schon gänzlich vom US-Imperialismus gekauften Regierung Kasawubu mehrmals noch ein Bündnis einzugehen und so die Grundlage der nationalen Einheit herzustellen, statt im selbständigen Befreiungskampf, der vernachlässigt wird.

Stattdessen wird die Konterrevolution zielstrebig vorbereitet. Über mehr als ein Jahr werden die Massen hingehalten. Morgens rücken die UN-Truppen in Elisabethville vor, mittags erklärt schon Tschombé, seine belgischen Berater entlassen zu haben, abends bummeln diese in Zivil als „technische Beamte" der Regierung von Katanga auf der Promenade. Monate später kommt es zu Verhandlungen zwischen Tschombé und der Zentralregierung: eine 8-Punkte-Vereinbarung zwischen Tschombé und der Zentralregierung wird unterzeichnet, die praktisch Tschombés Eintritt in die Regierung und den Anschluß Katangas an den Gesamtstaat zum Inhalt hat. Später erklärt Tschombé, nur eine lose Föderation vereinbart zu haben und widerruft das Abkommen.

Mit diesem abgekarteten Hin und Her aber verschafft sich die Regierung Kasawubu die Vorwände, um nun auch gegen die „Sezessionsregierung in Stanleyville", tatsächlich also die legitime Nachfolgeregierung, die von der Nationalbewegung des Kongo und ihren Verbündeten gebildet wird, vorzugehen. 1962 wird Gizenga verhaftet und das MNC nach und nach offen unterdrückt.

Dies kann die nationalrevolutionäre Bewegung momentan empfindlich schwächen, nicht aber zerschlagen. Im Gegenteil, 1962 und 1963 breitet sie sich im Sturm über neue Gebiete aus. Die Putschregierung ist genötigt, um sich nicht völlig zu isolieren, schließlich doch die Katanga-Sezession zu beenden. Eine indische Einheit nimmt Jadotville, das US-Außenministerium sendet eine dringende Aufforderung an Tschombé, zurückzutreten und die Sezession zu beenden. Dieser kommt dem Verlangen umgehend nach und empfängt acht Tage später die UN-Truppen im Bergbauzentrum Kolwezi, dessen Förderanlagen unbeschädigt sind.

Die US-Imperialisten hoffen, mit dem Ende der Katanga-Sezession die Revolution isolieren und isoliert schlagen zu können. Die Unterdrückung wird verschärft. Aber die Nationalbewegung verankert sich nur tiefer im Land. In den Provinzen werden Nationale Befreiungskomitees (CNL) gebildet, die den Aufstand vorbereiten. Die Putschregierung in Leopoldville erklärt ihrerseits, fünf NATO-Staaten und Israel zur „Reorganisation der Armee", im Klartext: zur Unterdrückung der Revolution aufgefordert zu haben. Belgische und amerikanische Offiziere sollen die Truppen kommandieren.

Dennoch unternehmen die Führer der Nationalen Befreiungskomitees noch einmal einen letzten Versuch der nationalen Versöhnung mit der Regierung in Leopoldville, der zurückgewiesen wird. 1964 breitet sich der Befreiungskampf über das ganze Land aus. Mehr als die Hälfte des Landes wird befreit. Eine reguläre Befreiungsarmee, daneben Volksmilizen an allen Orten, werden gebildet. Unabhängig von den Befreiungskomitees organisiert in der Provinz Kwilu Pierre Mulèle den Volkskrieg.

Angesichts des Aufschwungs der Revolution verzichten die Imperialisten auf jede Tarnung und gehen zur Organisierung der Konterrevolution im großen Maßstab über. Tschombé wird zu diesem Zweck aus seinem Madrider Exil geholt und als Ministerpräsident eingesetzt. Er bringt die Erfahrungen und Verbindungen mit, um binnen kürzester Zeit ein Söldnerkorps mit den 15.000 Katanga-Gendarmen und ihren weißen Offizieren als Kern und einer internationalen, aus den südafrikanischen Hotelbars zusammengeholten Meute von Halsabschneidern als Stoßkeil zu rekrutieren. Nach einer Absprache zwischen dem US-Sonderbotschafter Harriman, dem belgischen Außenminister Spaak sowie Vertretern der Union Miniere wird der vormalige Kommandant der Katangatruppen, Colonel Vendevalle, mit der Leitung der geplanten Operation beauftragt. Die USA liefern die Flugzeuge, Waffen und Munition sowie das Geld. Später soll der Konflikt unbedingt „afrikanisiert" werden.

Im Oktober ist das Söldnerheer zusammengestellt und schlägt los. Es wird mit Einsatz aller überlegenen Beweglichkeit, aller Feuerkraft und bewußtem Terrorismus gegenüber der Bevölkerung der aufständischen Gebiete im Stoßkeil auf die Zentren der nationalen Bewegung losgeschlagen. Alles, was unter die Flinte kommt, wird niedergemacht. Nach eigenem Eingeständnis werden allein bei der Einnahme von Kindu 3.000 Menschen ermordet. Beim Angriff auf die großen Städte werden unter dem Vorwand, die weißen Geiseln zu befreien, unmittelbar belgische Fallschirmjäger eingesetzt.

Wochenlang ziehen die Söldner-Kohorten in langen Feldzügen ihre Blutspur durchs Land. Es gelingt ihnen, die Kräfte der Befreiungsarmee zum großen Teil zu zerschlagen und durch den Einsatz regulärer belgischer Fallschirmjägerverbände die großen Städte wieder in Besitz zu nehmen. Aber die elend bewaffneten Milizen leisten ihnen, so zum Beispiel in Stanleyville, noch wochenlang todesmutigen Widerstand.

Die Imperialisten erreichen schließlich ihr

militärisches Ziel. Es gelingt dem kongolesischen Volk wegen des Fehlens einer geschlossenen marxistisch-leninistischen Avantgarde nicht, alle seine Kräfte im Volkskrieg zusammenzufassen.

Aber dennoch zahlt sich ihre bewaffnete Söldnerinvasion nicht aus. Die Marionettenregierung Tschombés ist völlig isoliert. Bei der Konferenz der Blockfreien in Kairo im selben Jahr wird Tschombé der Zugang versperrt. Das Konzept der „Afrikanisierung" scheitert. Es liegt vor aller Welt offen zutage, daß es sich um eine direkte Aggression der US-Imperialisten und der belgischen Imperialisten handelt.

Im Herbst 1965 erklärt der General Mobutu als Oberkommandierender der wiederhergestellten nationalen Armee des Kongo die Tschombé-Regierung für entlassen. Noch einmal entkommt der Verräter Tschombé ins Schweizer Exil.

Mobutu festigt die Einrichtungen der zentralen Regierung. 1966/67 leitet er die Nationalisierung der allmächtigen Union Minière ein. Dieser Schritt fand enthusiastische Unterstützung in der Dritten Welt. Man muß sich klarmachen, daß zu diesem Zeitpunkt Nationalisierungsmaßnahmen in solchem Maßstab noch kaum in irgendeinem Land der Dritten Welt in Angriff genommen waren. Algerien, das sich im bewaffneten Kampf befreit hatte, unternahm 1967 gerade die ersten vorsichtigen Schritte in der Verstaatlichung der amerikanischen Ölgesellschaften.

Für die Regierung Mobutu aber war es wie für jede nationale Regierung des Kongo eine Frage des Überlebens, diesen Staat im Staate zu zerschlagen und Katanga aus einem Bollwerk imperialistischer Einmischung in ein Bollwerk der nationalen Unabhängigkeit zu verwandeln. Es war auch eine Frage des ökonomischen Überlebens der Demokratischen Republik Kongo als ganzer, sich der nationalen Ressourcen und der Einkünfte daraus zu bemächtigen. Möglich war es nur, weil auf der OAU-Konferenz im Februar in Kinshasa sich alle afrikanischen Staaten gegenüber den Drohungen der Imperialisten um die Regierung des Kongo zusammenschlossen. Mitte 1967 versuchten die imperialisten noch einmal, mit einer Söldnerinvasion unter Beteiligung Tschombés das Blatt zu wenden und den Kongo in eine Neokolonie zu verwandeln. Mehrere Hundert Söldner mit Kongo-Erfahrung sammelten sich in Angola und Rhodesien. Aber drei Tage vor Beginn des sorgfältigen Coups wurde Tschombé entführt und in die Hände der algerischen Revolution übergeben, wo er bis zu seinem Tod gefangengehalten wurde. Dadurch kam das Söldnerunternehmen nur noch halbherzig in Gang und scheiterte kläglich.

Die Geschichte des Kampfes der imperialistischen Mächte um den Kongo zeigt, daß sie stets mit besonderer Gier dieses Volk, die Früchte seiner Arbeit und die Reichtümer seines Landes belauert haben. Die Geschichte des Kongo seit dem Auftauchen der Kolonisatoren ist die Geschichte furchtbarer Leiden und Entbehrungen seines Volkes. In einem langen und opferreichen Kampf hat das kongolesische Volk endlich seine staatliche Unabhängigkeit erkämpft als die elementare Voraussetzung einer wirklichen Unabhängigkeit und einer selbständigen Entwicklung zu einem blühenden Land.

In einem entscheidenden Punkt seiner Entwicklung, als die Supermacht USA die erneute Versklavung des Landes betrieb, das sich eben seine Unabhängigkeit erkämpft hatte, trat bereits die Sowjetunion, die sich seither Schritt für Schritt in eine sozialimperialistische Supermacht verwandelt hat, auf den Plan, um sich zum Schutzherrn des Befreiungskampfes gegen den US-Imperialismus aufzuwerfen, tatsächlich zu dem Ziel, in die Fußtapfen des Rivalen zu treten. Diesen Weg hat das kongolesische Volk abgelehnt zu gehen. Jetzt ist es von neuem Objekt imperialistischer Überfälle und Einmischungsversuche. Wie aber soll ein Volk, das solchen Leiden durch die Kolonialisten und Imperialisten unterworfen worden ist, das aber infolgedessen auch über Kampferfahrung verfügt wie wenige andere Völker – wie soll ein solches Volk von neuem versklavt werden können?

Z.

(Kommunistische Volkszeitung 16/1977, Zentralorgan des Kommunistischen Bundes Westdeutschlands)

Vom Königreich Kongo zum „Belgisch-Kongo"

Die ersten Kolonialisten, Portugiesen, die Ende des 16. Jahrhunderts zur Küste des Kongo kamen, fanden dort ein blühendes Königreich vor. Die Hauptstadt Banza Kongo hatte 30.000 Einwohner, mit den umliegenden Gürteln sogar 100.000; das entsprach den größten europäischen Städten. Handwerk und Ackerbau waren recht entwickelt und dem europäischen Entwicklungsniveau durchaus vergleichbar. Es wurde bereits Eisenerz und Kupfer geschmolzen und verarbeitet.

Als in den Gold- und Silberbergwerken und auf den Plantagen Südamerikas die Indios schon zu Hunderttausenden zugrundegerichtet waren und sich für die Feldarbeit zu anfällig zeigten, wurde der Handel mit afrikanischen Sklaven zum Hauptfeld der kolonialen Betätigung. Die afrikanischen Bauern erwiesen sich gerade wegen ihrer gut entwickelten Ackerbaukultur am geeignetsten. Eines der Hauptfelder der Sklavenjagd war der Kongo. Man hat Schätzungen angestellt, daß im Lauf von drei bis vier Jahrhunderten (erst Ende des 19. Jahrhunderts kam der Sklavenhandel zum Erliegen) kaum weniger als 50 Millionen, womöglich 150 Millionen Afrikaner insgesamt der Sklavenjagd zum Opfer gefallen sein dürften. Während im 16. Jahrhundert der Anteil Afrikas an der Weltbevölkerung – ebenso wie der Europas – etwa ein Fünftel betragen haben dürfte, ist es noch heute weniger als ein Zehntel. Der ganze Kontinent wurde entvölkert und ruiniert. Afrika litt am schwersten unter dem Kolonialjoch.

Der Kongo wurde bald zum Objekt der größten Gier und der heftigsten Rivalität der Kolonialmächte, wegen seiner vielfältigen Produktion und seiner Naturreichtümer, aber vor allem wegen des darauf basierenden großen Menschenreichtums. Das Interesse an Sklaven überwog alle anderen Handelsinteressen. Etwa 30 Millionen dürften aus dem Gebiet beidseits des Kongoflusses sowie dem nördlichen Angola, das das Kongo-Königreich mit umfaßte, in die Sklaverei geführt oder der Sklavenjagd und den Strapazen des Transports an die Küste und über das Meer zum Opfer gefallen sein.

Als im 19. Jahrhundert mit der Entwicklung der kapitalistischen Produktionsweise, die auf der Ausbeutung der Lohnarbeit beruht, die Bedeutung der Sklavenwirtschaft und des Sklavenhandels zurückgeht, beginnt eine neue und womöglich noch verheerendere Phase der Kolonialisierung: die Phase der völligen territorialen Aufteilung der Welt, der Besetzung und Durchdringung der unterjochten Länder und Nationen. Die Ära des modernen Imperialismus als der höchsten und letzten Stufe des Kapitalismus begann.

Kolonialexpeditionen aller europäischen Mächte sowie aus den USA durchzogen das Land. Der rücksichtsloseste war der Amerikaner Stanley. Er tritt in Verhandlungen mit dem belgischen König Leopold, einem der größten europäischen Geschäftemacher und Glücksritter, der sich intensiv mit den Möglichkeiten der Ausbeutung Zentralafrikas befaßte. Stanley bekam den Auftrag, mit Betrug und Gewalt den Königen und Häuptlingen der Kongo-Stämme ihre Hoheitsrechte über das Gebiet abzukaufen. 1884 hatte Leopold tatsächlich südlich des Kongoflusses die große Masse der Gebiete an sich gebracht. Möglich war das nur, weil er sich gegenüber den anderen Kolonialmächten die Rückendeckung der USA verschaffte, die an der Ausbeutung des Kongo lebhaftes Interesse zeigten. Als Kolonialherren ließ Leopold eine „Internationale Afrikanische Assoziation" firmieren, die er gegründet hatte. Gleichwohl spitzte sich die Konkurrenz vor allem mit England, Holland und Frankreich, aber auch Deutschland, das neu als Kolonialmacht auf den Plan trat, zu. In dieser Situation schlug Bismarck vor, die „Internationale Afrikanische Assoziation" des belgischen Königs tatsächlich anzuerkennen, aber nur als Treuhänder für alle anderen Kolonialmächte, deren Interessen gewahrt bleiben müßten. Auf der Kongo-Konferenz 1884 in Berlin wurde ein „Freistaat Kongo" gegründet, unter der Geschäftsführung des Leopold, jedoch mit Handels-, Zoll- und Niederlassungsfreiheit für die anderen Kolonialisten.

Das „Leopoldinische System" der Kolonial-

ausbeutung erringt bald eine traurige Berühmtheit. War zunächst der Handel mit Elfenbein und anderen Luxuswaren das Hauptgeschäft, so wird jetzt der Kautschuk – ein unentbehrlicher Rohstoff für die Industrialisierung in dieser Phase – zum Hauptobjekt. Praktisch die ganze Einwohnerschaft wird einer Zwangsarbeit von etwa 40 Stunden pro Monat, berechnet in einer festgelegten Menge von abzulieferndem Kautschuk, unterworfen. Hinzu kommen andere Formen der Fronarbeit und weitere Abgaben, Versklavung der jungen Frauen zum Gebrauch der Kolonialtruppe, verbunden mit jeder Art von Raub und Plünderung. Die Bauernwirtschaften werden in kürzester Zeit ruiniert, die Dörfer leergefegt. Die schwarzen bäuerlichen Massen fügen sich dem Kolonialjoch nicht. Es kommt wiederholt zu Aufständen. Eine Meuterei zwangsrekrutierter schwarzer Soldaten erfaßt 1887 den ganzen Osten und es braucht bis 1902, um sie völlig niederzuschlagen.

Die übrigen Kolonialisten werfen Leopold vor, sich vertragswidrig auf Kosten der anderen Teilnehmer des Kongo-Vertrages ein faktisches Monopol gesichert zu haben und buchstäblich dabei zu sein, die Bevölkerung des Kongo auszurotten. Es wird eine lebhafte Agitation gegen die „Kongogreuel" entfaltet. Ihr eigentliches Interesse kommt daraus, daß inzwischen die großen Erzlagerstätten Katangas entdeckt worden waren und der Übergang zu neuen, intensiveren Ausbeutungsmethoden fällig war. 1908 wird der Staat Belgien als Treuhänder des internationalen Finanzkapitals eingesetzt, der Kongo in die Kolonie „Belgisch-Kongo" umgewandelt hat.

Österreichs Beteiligung an der imperialistischen Intervention im Kongo

In der zweiten Hälfte des Jahres 1960 beschloß eine Reihe von Staaten Afrikas und Asiens, darunter Marokko, Ghana, Guinea, die Vereinigte Arabische Republik, Ceylon und Birma, ihre UNO-Truppen im Kongo zurückzuberufen. Sie stellten sich damit entschieden gegen die imperialistische Handlangerrolle, die das UNO-Kommando im Kongo immer offener spielte. Auch Jugoslawien zog seine zivilen Hilfskräfte beim UNO-Kommando zurück.

In dieser Situation, in der sich die Rolle des UNO-Einsatzes im Kongo immer deutlicher entlarvte und der Rückzug von immer mehr vor allem afrikanischer UNO-Kontingente die UNO-Truppen im Kongo nicht nur drastisch verringerte, sondern zugleich auch ihre imperialistische Interventionsrolle immer offensichtlicher machte, wandte sich UNO-Generalsekretär Hammarskjöld an die österreichische Regierung: Österreich sollte dazu beitragen, den Platz der sich zurückziehenden afrikanischen Staaten wieder zu füllen und die imperialistischen Manöver im Kongo mit einem Feigenblatt zu bedecken.

Die Schweiz lehnte ein ähnliches Ansinnen ab. „Die Aufgabe muß neutralitätspolitisch unbedenklich sein. Eine Beteiligung an Zwangsmaßnahmen (Kongo) kann nicht in Frage kommen."

Die österreichische Regierung (Große Koalition ÖVP-SPÖ) beeilte sich, der Forderung Hammarskjölds (und damit vor allem den USA) nachzukommen. Unter Umgehung des Nationalrats ließ sie vom Verteidigungsministerium eine „Freiwilligentruppe" zusammenstellen, das angeblich zivile „UN-Sanitätskontigent der Republik Österreich". Es bestand fast ausschließlich aus Bundesheerangehörigen unter dem Oberkommando von Oberst Perwulesko. Um den „zivilen" Schein zu wahren, wurden die Bundesheersoldaten und -offiziere „für die Dauer des Kongodienstes vom Bundesheer freigestellt."

Ursprünglich sollte das österreichische Kontingent in Stanleyville und in Bukavu Militärhospitäler für die UN-Truppen und das UN-Zivilpersonal anlegen und betreiben. Da Stanleyville sich jedoch in den Händen der legitimen Regierung Lumumba befand, sagte Hammarskjöld diesen „humanitären Auftrag" für Stanleyville kurzerhand ab und beschränkte ihn auf Bukavu in der Provinz Kiwu, die die Imperialisten in der

Hand zu haben bzw. in die Hand zu bekommen hofften.

Am 11. Dezember 1960 wurde der erste Teil des österreichischen Kontingents (51 Mann) mit US-Militärmaschinen nach Bukavu transportiert. Am 14. 12. trafen sie dort ein. Am Tag darauf wurde die gesamte Truppe auf Befehl des Provinzgouverneurs von Kiwu von kongolesischen Truppen festgenommen und ins Stadtgefängnis von Bukavu gebracht. Der Gouverneur forderte in einem Telegramm an Mobutu und das UNO-Kommando in Leopoldville *„die sofortige Rücksendung der österreichischen Sanitätseinheit, die ohne vorhergehende Ankündigung eingetroffen ist."* Weiters forderte er die sofortige Zurückziehung aller UNO-Truppen aus der Provinz Kiwu.

Die Anwort des UNO-Kommandos auf diese Forderungen war der Feuerbefehl an die UNO-Truppen in Bukavu. In seinem sechsstündigen Feuergefecht, in dem 10 kongolesische Soldaten getötet und 15 verletzt wurden, „befreiten" sie die österreichische Einheit und brachten sie ins UNO-Hauptquartier in Bukavu. Dieses Hauptquartier wurde daraufhin von den empörten kongolesischen Volksmassen belagert, die stürmisch den sofortigen Abzug aller UNO-Truppen forderten.

So in seinem „humanitären Auftrag" gehindert, blieb dem österreichischen Kontingent keine andere Wahl, als sich aus Bukavu wieder ausfliegen zu lassen. Die Einheit wurde in die belgische Kolonie Rvanda-Urundi gebracht und von dort nach Leopoldville geflogen.

Unter der österreichischen Bevölkerung, der von der Regierung ständig das hohe Lied der „humanitären Aufgabe" und der „Beglückung des kongolesischen Volkes" vorgesungen worden war, machte sich angesichts der entschiedenen Ablehnung der österreichischen „Beglükker" durch das kongolesische Volk wachsende Unruhe breit. Das fand auch seinen Niederschlag in Beschlüssen der Landtage von Steiermark und Kärnten, die sofortige Rückberufung des Kongo-Kontinents zu fordern.

Die Regierung beharrte jedoch in einem Beschluß vom 19.12. darauf, *„auch weiterhin den Einsatz des Sanitätskontingents durchzuführen"*, und versuchte, der wachsenden Unruhe im Volk mit gesteigerter chauvinistischer Hetze zu begegnen. So schrieb das Zentralorgan der SPÖ „Arbeiterzeitung" am 21.12.1960: *„Wir haben schon wiederholt darauf hingewiesen, daß die Kongolesen gewisse Züge von Kindern haben, und zwar von schwererziehbaren Kindern, von Kindern, mit denen man nicht reden kann, die einen nicht verstehen, von verwahrlosten Jugendlichen ...."*

Während Interventions-, Söldner- und UNO-Truppen den Widerstand und die revolutionäre Bewegung dieser „schwererziehbaren Kinder, mit denen man nicht reden kann" mit Kugeln niedermachten, sollte das österreichische Kontingent weiter die Wunden pflegen, die der revolutionäre Kampf des kongolesischen Volkes den imperialistischen Truppen schlug. Zu diesem Zweck schickte die österreichische Regierung am 12.7.1961 sogar noch ein zweites „Sanitätskontingent" in den Kongo.

Es blieb dem sozialdemokratischen Bundespräsidenten Jonas vorbehalten, diesen reaktionären Einsatz österreichischer Truppen im Dienst der imperialistischen Intervention der USA und der anderen Imperialisten und zur Erhöhung des Gewichts des aufstrebenden österreichischen Imperialismus am 11.1.1966 mit folgenden Worten vor dem Diplomatischen Korps in Wien zu besingen: *„Österreich beschränkt sich nicht darauf, die Hilfsaktionen der internationalen Organisationen, insbesondere der Vereinten Nationen, mit wohlwollendem Interesse zu beobachten. Wir nehmen selbst an diesen Aktionen der Friedenssicherung und der Menschlichkeit nach Kräften teil."*

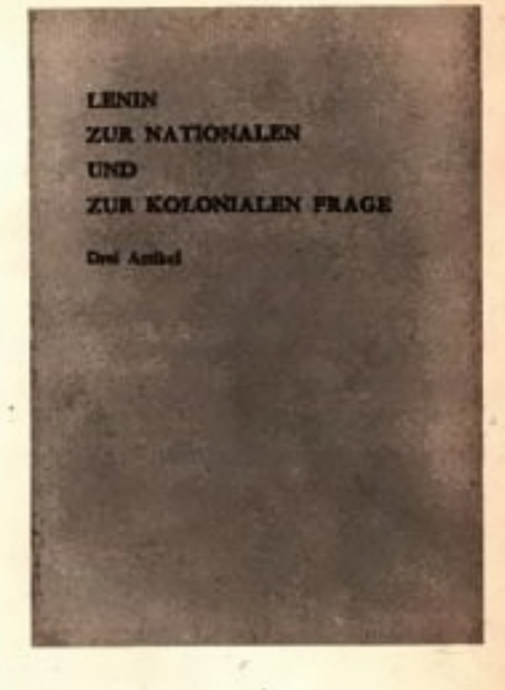
Red. „Kommunist"

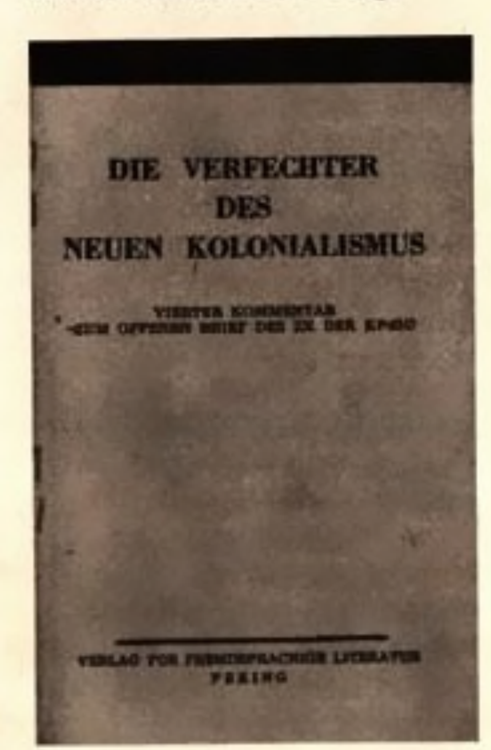
W.I. Lenin

Zur nationalen und kolonialen Frage (drei Artikel)

52 Seiten Preis: 5,40 S
Best. Nr.: 1/1G-794

Inhalt: Die sozialiistische Revolution und das Selbstbestimmungsrecht der Nationen. Ursprünglicher Entwurf der These zur nationalen und kolonialen Frage. Bericht der Kommission für die nationale und koloniale Frage.





KP Chinas

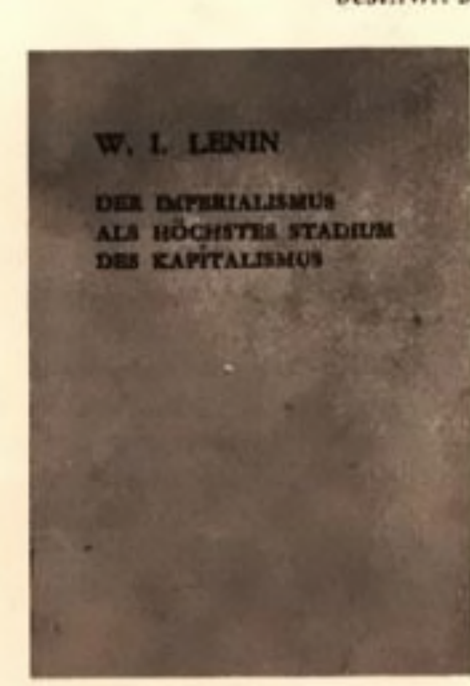
Die Verfechter des neuen Kolonialismus (Vierter Kommentar zum Offenen Brief des ZK der KPdSU)

60 Seiten Preis: 4,60
Best.Nr.: 3 G-572



Der sowjetische Sozialimperialismus ohne Maske

99 Seiten Preis: 7.-
best.Nr.: 3G- 1393



W. I. Lenin

Der Imperialismus als höchstes Stadium des Kapitalismus

172 Seiten Preis: 13.20 S
Best. Nr.: 1/1G-739

* Konzentration der Produktion und Monopole * Die Banken und ihre neue Rolle * Finanzkapital und Finanzoligarchie * Der Kapitalexport * Die Aufteilung der Welt unter die Kapitalistenverbände * Die Aufteilung der Welt unter die Großmächte * Der Imperialismus als besonderes Stadium des Kapitalismus * Parasitismus und Fäulnis des Kapitalismus * Kritik des Imperialismus * Der Platz des Imperialismus in der Geschichte

---

Programm und Statut des Kommunistischen Bundes Österreichs

KB Kommunistischer Bund Österreichs

Program in statut
Komunistične zveze
Avstrije
Kommunistischer Bund
Österreichs

KB Kommunistischer Bund Österreichs

Programm und Statut des Kommunistischen Bundes Österreichs (Taschenausgabe)

40 Seiten Preis: 5,-
Best.Nr.: 3-85-377-011-8

(Auch auf slowenisch erhältlich)
40 Seiten Preis: 5,-
Best.Nr.: 377-012-6

Zu beziehen über: Kommunistischer Bund Österreichs, Zentraler Vertrieb, 1070 Wien, Halbgasse 12.

Kommunist

Theoretisches Organ des Kommunistischen Bundes Österreichs

zu bestellen bei: Kommunistischer Bund Österreichs, Zentraler Vertrieb, Halbgasse 12, 1070 Wien.

Preis: 25.-